
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<http://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

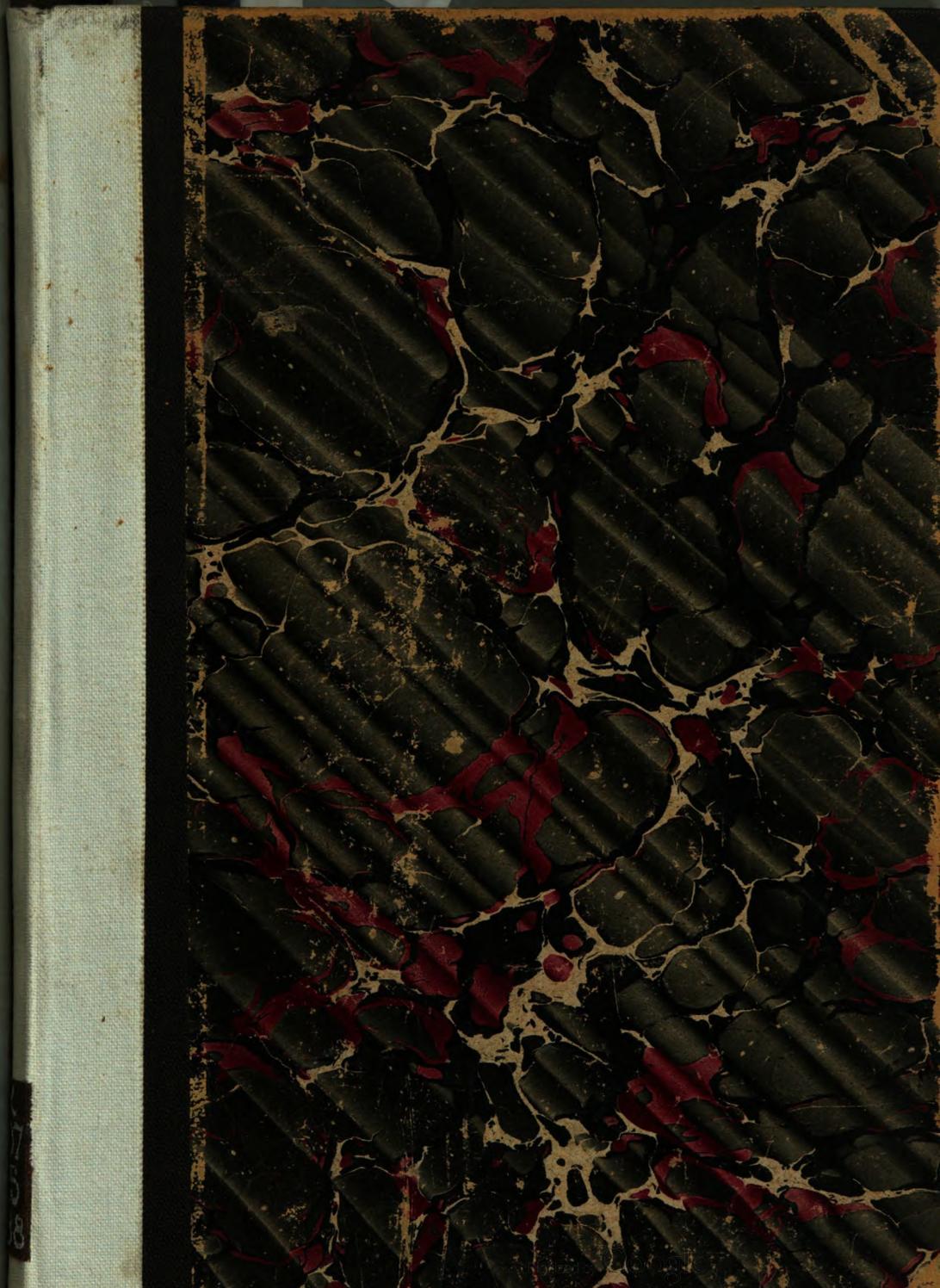
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



BX
8107
J25
1888



CORNELL UNIVERSITY
LIBRARY

Jahrbuch

der

Altevangelifchen Taufgefimnten

oder

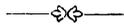
Mennoniten-Gemeinden

herausgegeben

von

H. G. Mannhardt,

Prediger der Danziger Mennoniten-Gemeinde.



Danzig.

Selbstverlag des Herausgebers.

Druck von Edwin Groening.

1888.

WU
CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

Faust
9 III 51

BX

9107

J E E
1887

A. 881219

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

W o r w o r t.

Als vor vier Jahren das „Jahrbuch der Mennoniten-Gemeinden in West- und Ostpreußen“ erschien, fand dasselbe eine über Verdienst freundliche Aufnahme auch in solchen Kreisen, welche in den Titel nicht mit einbegriffen waren. Es wurde mir bald der Gedanke nahegelegt, bei einer etwaigen neuen Ausgabe Titel und Inhalt dahin zu erweitern, daß alle deutschen Mennoniten-Gemeinden darin berücksichtigt würden. Die Vorarbeiten zu einem „Jahrbuch der deutschen Mennoniten“ waren 1885 nahezu vollendet, als Umstände eintraten, welche mich nötigten, die Arbeit bei Seite zu legen. Erst als die lebhafteste Bewegung, welche seit dem Herbst 1884 unter uns im Gange war und darauf abzielte, eine Vereinigung unserer Gemeinden zu Stande zu bringen, in der thatsächlichen Gründung dieser Vereinigung zu vorläufiger Ruhe gekommen war, trat der Gedanke an das Jahrbuch wieder in den Vordergrund. Aber der im Jahre vorher gesammelte Stoff war zum Teil veraltet und ehe ich daran denken konnte, neuen zusammenzustellen, kamen Krankheit und andere Hindernisse, welche immer neuen Aufschub mit sich brachten. — Inzwischen war mir der Wunsch nahegetreten, den Gesichtskreis des Jahrbuchs über die Grenzen Deutschlands hinaus zu erweitern und insbesondere in der statistischen Übersicht alle Mennoniten-Gemeinden zusammenzustellen, über welche ich Nachricht erhalten würde. — Die Fragebogen, welche ich zu diesem Zwecke zunächst in die deutsch redenden Gemeinden ausandte, sind zwar nicht überall genau beantwortet worden, doch wird man im Ganzen, so hoffe ich, die Anordnung des Stoffes einigermaßen übersichtlich finden. Selbstverständlich

ließe sich das statistische Material noch erheblich erweitern und durch Hinzufügung von Tabellen noch anschaulicher machen. Doch dies muß einer späteren Ausgabe vorbehalten bleiben, bei welcher mir hoffentlich noch reicheres und genaueres Material vom Auslande, besonders von Amerika, zur Verfügung stehen wird. So bitte ich denn meine Leser, diesen Versuch einer Gesamt-Übersicht über die zerstreuten Glieder unserer Taufgesinnten = Gemeinschaft mit Nachsicht zu beurteilen, vor allem aber mich auf etwaige Mängel in derselben freundlich aufmerksam zu machen.

Für mannigfache Anregung und Ermunterung bei dieser Arbeit bin ich Herrn Dr. Cramer in Zwolle und Herrn Dr. Keller in Münster vielen Dank schuldig, nicht minder Herrn P. de Clercq in Amsterdam und Ds. J. Craandijk in Harlem.

Für treue und sorgfältige Mitarbeit bei der Sammlung des statistischen Materials sage ich meinen herzlichsten Dank den verehrten Brüdern U. Hege in Reichen, J. Ellenberger in Friedelsheim, H. Dirks in Gnadenfeld (Rußland) und C. H. v. d. Smitten in Zionsville (Amerika). — Ohne die Hilfe dieser werten Freunde wäre die Arbeit eine Unmöglichkeit gewesen. Bei der mühsamen Zusammenstellung des statistischen Materials hat mir mein junger Freund und gegenwärtiger Hausgenosse, Candidat Ph. Kieferndorf, in sehr dankenswerter Weise geholfen.

Möge das Jahrbuch sich in unseren Gemeinden viele Freunde erwerben; möge es ihm vergönnt sein nach seinem bescheidenen Teil ein Geringes dazu beizutragen, daß das geistige Band, welches uns trotz aller Entfernung mit einander verknüpft, immer fester und stärker werde.

Danzig, den 15. Dezember 1887.

H. G. Mannhardt.

I n h a l t.

	Seite
Statistische Übersicht der altewangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden in den verschiedenen Ländern . .	1.
I. Die Gemeinden in Deutschland	6.
A. Gemeinden West- und Ostpreußen	6.
B. Gemeinden in norddeutschen Städten . . .	17.
C. Gemeinden in der Pfalz und in Rheinheffen	22.
D. Badisch-württembergisch-bairischer Gem.-Verb.	28.
E. Zerstreute Gemeinden in Baiern, Elsaß- Lothringen u.	33.
II. Die Gemeinden in der Schweiz und in Frankreich	38.
A. Gemeinden in der Schweiz	38.
B. Gemeinden in Frankreich	41.
III. Die Gemeinden in den Niederlanden	44.
IV. Die Gemeinden in Rußland, russ. Polen und österr. Galizien	64.
A. Gemeinden in Südrußland	64.
B. Gemeinden an der Wolga im Gouvernement Saratow	74.
C. Gemeinden in russ. Polen	77.
D. Gemeinden in österr. Galizien	78.
V. Mennoniten in Nord-Amerika	79.
Einige Gemeinden der „Allgem. Conferenz“ . . .	83.
Einige andere amerikan. Menn.-Gemeinden . .	89.
Gesammt-Übersicht	91.
Nachträge und Berichtigungen zur Statistik	92.
Verchiedenes aus der Thätigkeit und den Einrichtungen der Mennoniten-Gemeinden	93.
I. Innere und äußere Mission	93.
II. Die Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich u. die Geschichte ihrer Entstehung	107.

	Seite
III. Das Unterrichtsweisen unter den Mennoniten-Gemeinden in Rußland	134.
A. Die Gemeindefschulen in den Mennoniten-Kolonien	134.
B. Kurzgefaßter Bericht über die Marienschule für Taubstumme in Blumenort in Südrußl.	143.
IV. Die Lehr- und Erziehungsanstalt auf dem Weierhof bei Mannheim in der Pfalz	147.
V. Einige Gesetze und Verordnungen die Mennoniten betreffend	152.
A. Civilprozeßordnung für das Deutsche Reich	152.
B. Preussisches Gesetz wegen der von den Mennoniten statt des Eides abzugebenden Versicherungen vom 11. März 1827	152.
C. Declaration des Edicts vom 30. Juli 1789 und des darauf Bezugnehmenden § 28 des Canton-Reglements vom 12. Februar 1792, wegen der Befugniß der Mennonisten, Grundstücke zu erwerben; gegeben Potsdam den 17. Dezember 1801	153.
D. Schreiben des Kriegsministers von Roon an den Vorstand der Danziger Mennoniten-Gemeinde vom 28. Januar 1869	153.
E. Königliche Cabinetsordre vom 3. März 1868	154.
F. Über die Erwerbung von Korporationsrechten durch die Mennoniten-Gemeinden in Preußen	154.
G. Ministerial-Verfügung	161.
Wichtige Schriften und Abhandlungen zur Geschichte und Lehre der alt-evangelischen Gemeinden	162.
Bücher-Empfehlung	167.
Namen-Register zu der statistischen Übersicht der Gemeinden	173.

Druckfehler - Berichtigung.

Seite	37	Zeile	8 v. u.	lies „810 R“ statt 811 R.
„	40	„	16 v. o.	„ „Jura“ statt Jura.
„	41	„	8 v. u.	„ „Colmar“ statt Altirch.
„	62	„	20 v. o.	„ „Itens“ statt Itens.
„	96	„	1 v. u.	„ „andere“ statt andern.
„	98	„	9 v. o.	„ „S. S. Haury“ statt der S. S. H.
„	126	„	4 v. o.	„ „Consul“ statt Consul.
„	130	„	2 v. o.	„ „statt“ statt zusammen.
„	160	„	1 v. u.	„ „Amtsvorsteher“ statt Ortsvorsteher.
„	163	„	1 v. o.	„ „den Gem.“ statt unseren Gem.
„	164	„	16 v. o.	„ „Duitjchland“ statt Duitzland.

Statistische Übersicht
der
**altewangelischen Taufgesinnten- oder
Mennoniten - Gemeinden**
in den verschiedenen Ländern.

Die Zeit der Entstehung der altewangelischen Täufergemeinden fällt ziemlich genau mit dem ersten Auftreten Luthers und Zwinglis zusammen. Und zwar entstanden diese Gemeinden zu gleicher Zeit in Holland, Deutschland und der Schweiz. Aus diesen ihren Heimatländern sind sie erst später durch Vertreibung oder Auswanderung auch nach Rußland, Polen, Galizien und Amerika gekommen, wo sie ihren deutschen Charakter indessen überall fast vollständig bewahrt haben. — Die Blütezeit der Gemeinden fällt in die Jahre 1526 — 30, als Johann Denck und Dr. Balthasar Hubmeier ihre geistigen Führer in Süddeutschland waren. Über diese Männer und ihre Genossen sagt Sebastian Frank: „Deren Lauf ging so schnell, daß ihre Lehre bald das ganze Land durchzog und sie bald einen großen Anhang erlangten und viele auch guter Herzen, die nach Gott eiferten, zu sich zogen.“ „Denn sie lehrten im Schein nichts denn Liebe, Glauben und Kreuz, zeigten sich in vielen Leiden geduldig, demütig, brachen das Brot mit einander zum Zeichen der Einigkeit und

Liebe, halfen einander treulich. — Sie hielten sich zusammen und nahmen so jählings zu, daß die Welt sich eines Aufruhrs von ihnen besorgte, dessen sie aber doch allenthalben, wie ich höre, unschuldig gefunden worden sind. Und man griff nach ihnen mit großer Tyrannei.“*

Die blutigen Verfolgungen, welche von 1527 — 33 überall in katholischen und protestantischen Ländern über die unglücklichen Täufergemeinden verhängt wurden, obgleich gegen sie nichts vorgebracht werden konnte, als ihre Abweichung von der Kirchenlehre und obgleich selbst ihre Gegner ihnen das Zeugnis eines frommen und stillen Lebens geben mußten, haben ohne Zweifel das meiste dazu beigetragen, daß sich eine kleine extreme Partei bildete, welche in der Gemeinde zu Münster 1534 die Oberhand gewann und indem sie sich ausdrücklich von den ruhigen und frommen Taufgesinnten los sagte, die bekannten schrecklichen Ereignisse in jener Stadt hervorrief. Diese Ereignisse werden leider noch immer in wahrheitswidriger Weise von Seiten einer parteiischen Geschichtschreibung gegen die deutschen Täufergemeinden ausgebeutet, wie sie damals den willkommenen Vorwand hergeben mußten, um mit verdoppeltem Eifer alle Taufgesinnten zu verfolgen, obgleich diese mit den Münsterschen weiter garnichts gemein hatten als die Taufe auf das eigene Glaubensbekenntnis.**

Inzwischen hatten sich die Gemeinden in Holland im erklärten und entschiedenen Gegensatz zu den Münsterschen Schreckensmännern um Obbe Philipps, Menno Simons und andere fromme Männer gesammelt und namentlich Menno

* Vgl. Dr. L. Keller: Die Reformation und die älteren Reformparteien. Seite 416.

** Vgl. die treffl. Ausführungen bei Dr. Keller a. a. O. Seite 451 ff.

hat auf die Gestaltung der deutschen Täufergemeinden einen weitgehenden Einfluß gewonnen,* sodasß sie größtenteils seinen Namen bis heute tragen, obgleich der Name Taufgesinnte oder altevangelische Taufgesinnte daneben vielfach in Gebrauch geblieben ist. Die holländischen Gemeinden nennen sich einfach Doopsgezinde.

Die Überreste der ältesten Täufergemeinden, welche sich aus jenen Verfolgungen retteten und hie und da bei duldsamen Fürsten Aufnahme fanden, wenn auch oft genug unter drückenden Bedingungen, sind die Vorfahren der heute noch bestehenden Gemeinden. Sie haben im Laufe der Zeit ihre Eigenart treu bewahrt und mag auch immerhin die eine oder andere Gruppe von Gemeinden, Jahrhunderte lang losgelöst von dem Verkehr mit den fernab wohnenden Brüdern, irgend einen ihrer Grundsätze einseitig entwickelt haben, so geht dennoch ein gemeinsamer Zug durch alle hindurch, die Überzeugung nämlich, daß christlicher Glaube und christliches Leben eins sein sollen, und daß die Frömmigkeit nicht in der Annahme von Lehren oder dem Festhalten an äußeren Formen und der Ausübung von Ceremonien bestehen kann, sondern nur in den von Christo selbst geforderten Gesinnungen der Friedfertigkeit und der Wahrhaftigkeit, der Duldsamkeit und der brüderlichen Liebe, an deren lebendigen Früchten der wahre Nachfolger Christi erkannt werden soll. —

Der Name Mennoniten bedeutet nicht, daß die Gemeinden sich in besonderer Weise hinsichtlich ihrer Lehre und Verfassung auf Menno Simons berufen, denn Menno hat dieselbe nicht geschaffen. Es ist überhaupt einer der Grundzüge im Wesen der Gemeinden, daß sie menschliches

* Vgl. N. Brons: „Ursprung, Entwicklung und Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten.“ Norden 1884, Seite 56 — 102.

Ansehen in Glaubenssachen nicht gelten lassen, sondern sich nur auf die heil. Schrift berufen, insbesondere auf die Worte Jesu und der Apostel. Hiermit hängt es auch zusammen, daß zwar hie und da Confessionen oder Bekenntnisse oder sogen. Glaubens-Artikel von Mennoniten aufgestellt sind, sei es zur Verteidigung gegen fremde Angriffe, sei es zur engeren Verbindung untereinander, daß aber niemals ein solches Werk gewissenbindende Kraft gewonnen oder auch nur überall Anerkennung gefunden hat. Mag daher immerhin hie und da der Wunsch nach einem allgemeinen Glaubensbekenntnis auch in den Kreisen mennonitischer Gemeinden laut geworden sein oder laut werden, er kann und wird niemals in Erfüllung gehen. Dabei steht es selbstverständlich jeder Einzel-Gemeinde oder auch einer Gruppe von Gemeinden frei, die allgemeinen Grundsätze der Lehre und der Gemeinde-Einrichtungen in ihrer Weise zu formulieren und so laut Übereinkunft aller ihrer Mitglieder zum Ausdruck zu bringen. Aber es kann dies eben nur für diesen Kreis der eigenen Mitglieder und für eine begrenzte Zeitdauer geschehen. Aus diesem Gesichtspunkte sind alle mennonitischen Bekenntnisse, Katechismen, Gemeindestatuten zc. im einzelnen zu beurteilen. Dennoch wird man aus ihrer Gesamtheit, wenn es gelingen könnte, sie alle zu sammeln, gar wohl die gemeinsamen Grundzüge herausfinden.

Zu diesen Grundzügen im Wesen der Gemeinden gehört nun vor allem die überlieferte Gemeinde-Verfassung, welche im Anschluß an die Apostolische Gemeinde-Ordnung die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Einzelgemeinde unbedingt fordert. Die Gemeinde als solche ist die Verwalterin ihrer kirchlichen Angelegenheiten; sie setzt die Normen fest, welche hierbei zur Geltung kommen; sie wählt die Personen, welche dazu nötig sind und überträgt ihnen

voll Vertrauen die Vollmachten, welche mit ihrem Amt verbunden sein müssen. Es kann den Anschein haben, als würde hierbei der Willkür freiester Spielraum gegeben, aber die Überlieferung und das Vorbild der Apostolischen Gemeinde-Ordnung sind überall der Maßstab, von welchem wohl niemals ohne Not abgewichen werden dürfte. Wie mancherlei Verschiedenheiten daher auch die Gemeinde-Ordnungen in den zerstreuten Gemeinden im Einzelnen zeigen mögen, der Grundzug ist und bleibt auch hier überall der gleiche. —

Ogleich nun freilich der in unserem Wesen beruhende Independentismus einer festen Organisation der Gesamtgemeinde unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg stellt und dieselbe geradezu unmöglich macht, so hindert er selbstverständlich den Geist brüderlicher Liebe nicht an seiner Wirksamkeit. Und dieser Geist des gemeinschaftlichen Wirkens äußert sich überall in der freiwilligen Zusammenarbeit bei gemeinsamen Werken und Fragen, die in Conferenzen, Vereinigungen zc. besprochen und verhandelt werden. — Im Übrigen mögen die folgenden statistischen Aufzeichnungen selbst sprechen. Für die genauere Kenntnisaufnahme unserer Geschichte verweise ich besonders auf folgende Werke: A. Brons, Ursprung, Entwicklung und Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten. Norden 1884. — Dr. L. Keller, Ein Apostel der Wiedertäufer, (Johann Dend). Leipzig 1882. — Dr. L. Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien, ebend. 1885. — Dr. W. Mannhardt, Die Wehrfreiheit der Altpreussischen Mennoniten. Marienburg 1863. — Dr. L. Keller: Zur Geschichte der alt-evangelischen Gemeinden. Berlin 1887.

I. Die Gemeinden in Deutschland.

A. Gemeinden in West- und Ostpreußen.

Vorbemerkung: Die erste Ansiedelung von Mennoniten in West- und Ostpreußen reicht bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts hinauf. Es scheint mir sehr wahrscheinlich, daß Menno Simons selber bei seinen Reisen an der Ostsee die hierher geflüchteten Täufer zu mehreren Gemeinden sammelte. Wenigstens läßt sein „Brief an die Gemeinden in Preußen,“ den er 7. October 1549 von Wismar aus schrieb, keinen Zweifel übrig, daß um jenes Jahr bereits einige Gemeinden hier selbst bestanden. — Wie sie hießen ist nicht zu ermitteln. Ein größerer Zugug von niederländischen Taufgesinnten kam um 1550 in die Elbinger Gegend, wurde zwar in der Stadt nicht geduldet, doch von Elbinger Bürgern zur Urbarmachung des ihnen gehörigen Ellervalds benützt. Ebenso kam 1562 wieder ein größerer Zugug von holländischen Mennoniten und zwar herbeigezogen durch die Herren Hans und Simon von Koyßen, Besitzer von Tiegenhof, welche die Besiedelung gewisser Strecken der sog. Werder durch Mennoniten veranlaßten. Zugleich ließen sich Mennoniten in den oberen Weichselniederungen bei Graudenz, Culm und Schwetz nieder, hier trafen holländische und süddeutsche zusammen. Sie hatten ihr Bethaus in Montau bei Graudenz und haben wahrscheinlich noch lange nur eine Gemeinde gebildet. Auch in Danzig gab es damals bereits eine Gemeinde. Die meisten Mitglieder derselben ließen sich in den Jahren von 1560—70 hier nieder. Als nach Menno Simons Tode († 1559) sein treuer Freund und Gefährte Dirk Philippus mit Hans Siede nach Preußen kam, fand er bereits fünf Gemeinden vor, in denen er mit dem genannten Hans Siede die Taufe vollzog. Diese Gemeinden waren wahrscheinlich die Danziger, die Elbinger, die Werdersche, die Montauer und die Thornsche. Noch lange Zeit hernach haben diese Gemeinden (an mehreren der genannten Orte waren es eigentlich zwei Gemeinden, eine friesische und eine flämische) allein bestanden, bis namentlich die fläminger Gemeinde im großen Marienburger Werder zu umfangreich wurde, um von einem Aeltesten bedient zu werden und sich in eine Anzahl von Gemeinden theilte. —

Die gegenwärtigen Gemeinden in Westpreußen bilden eine freie Vereinigung zur Abhaltung jährlicher Conferenzen, an denen fast alle Gemeinden regelmäßig teil nehmen. Die Zusammenkunft findet gewöhnlich am Donnerstag nach Pfingsten statt und war 1887 in Danzig, 1888 wird sie in Fürstenwerder sein. In den Landgemeinden werden für den Religions-Unterricht zwei Katechismen gebraucht, doch geht man gegenwärtig damit um einen einheitlichen neuen herzustellen. Die Landgemeinden wählen ihre Ältesten und Lehrer aus der Mitte ihrer Mitglieder ohne Rücksicht auf deren sonstigen Beruf, nur die Danziger und die Elbinger Gemeinde stellen befördete Prediger an. Die meisten Landgemeinden halten sich hinsichtlich der Ableistung der Wehrpflicht strenge an die königliche Cabinetsordre vom 3. März 1868 (s. hinten). Die Vorstände der Gemeinden Heubuden und Rosenort haben gebeten, daß dies von ihnen im Jahrbuch ausdrücklich bemerkt werden möge. Ebenso dulden sämtliche Landgemeinden keine Mißgehen und bis auf 3 oder 4 weigern sie sich Personen anderer Confectionen, welche darum antragen, in ihre Gemeinde aufzunehmen. Die Thätigkeit der Gemeinden in der Mission und verwandten Gebieten vgl. weiter unten. —

1. Danziger Mennoniten-Gemeinde, gegründet um 1560, zählt 500 getaufte Mitglieder (238 ml. 262 wbl.) und 221 Kinder. Von den get. Mitgl. wohnen 414 in Danzig und der nächsten Umgegend, 47 in versch. Ortschaften Westpreußens, 39 zerstreut in Deutschland, England u. and. Ländern.* Prediger (Ältester): Herrmann Gottlieb Mannhardt (1879). Vorsteher: Carl Heinrich Zimmermann (1862), Ludwig Ferdinand Stobbe (1876), Eduard Poewens (1878), Carl Julius Romber (1880). Repräsentanten: Eduard Stobbe (1868), Ernst Adolph Claassen (1878), Cornelius Quiring (1880), Friedr. Wilhelm Penner (1880), Heinrich Harder (1884), Johann Enz (1884).

Die Gemeinde besitzt in Danzig ein großes Grundstück, auf welchem sich die Kirche nebst dem Armen-Hospital (beides nach den Befreiungskriegen neu auferbaut 1817 — 1819) sowie das Prediger-Wohnhaus (erb. 1883 — 84) befinden. — Gemeinde-Statut von 1886. Korporationsrechte am 31. Januar 1887. —

* Diese 86 werden nicht als eigentliche Mitglieder, sondern als Gäste der Gemeinde angesehen und haben kein Stimmrecht. —

Mitglied der Konferenz der westpreuß. Gem. — Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. — Taufe am Palmsonntag. Vorbereitungs- = Unterricht beginnt im October. Zahl der Täuflinge durchschn. 12. — Abendmahl am Charfreitag, am Sonntag vor dem 1. October und am 3. Advent. — Abendmahlsgäste 395.

2. Gemeinde Fürstenwerder, Kreis Marienburg, besteht als selbständige Gemeinde seit 1768. — Get. Mitgl. 255 (119 männl. 136 wbl.) und 185 Kinder. Die Mitgl. wohnen in einem geschlossenen Bezirk von ca. 20 ländlichen Dörfern. — Ältester: Peter Regier in Altebabe, Post Gr. Brunau (z. Lehrer gew. 1854. zum Ältesten 1874) Lehrer (Prediger): Cornelius Franzen in Bierzeinhuben, Post Neumünsterberg (1869), Abraham Frießen in Vogtei, P. Gr. Brunau (1872), Abraham van Riesen, Neumünsterberg (1877), Jakob Wiens in Fürstenwerder, P. Schönbaum (1880). Diakonen: Aron Klaassen in Fürstenwerder (1877), Jakob Kröcker in Bierzeinhuben (1881). Repräsentanten: Cornelius Franzen in Neumünsterberg (1880), Heinrich Klaassen in Beiershorst, P. Gr. Brunau (1880), Johann Dyt in Freienhuben P. Schönbaum (1880), Jaak Bergmann in Bierzeinhuben (1881), Gustav Schulz in Fürstenwerder (1886). — Kirche in Fürstenwerder erb. 1768. — Gemeinde-Statut von 1880. Korporationsrechte seit 1880. — Mitgl. der Konferenz der westpr. Gem. — Taufe am Sonntag nach Trin. Unterricht 6 Wochen vorher. Täuflinge 10 - 11. Abendmahl halbjährlich. Abendm.-Gäste 410 im Ganzen.

3. Gemeinde Neunhuben, Kreis Danziger Niederung, besteht seit ca. 1600, gehörte früher als Filiale zur Danziger Gem., seit 1827 bedient der Älteste von der Gem. Fürstenwerder hier Taufe und Abendmahl. — Get. Mitgl. 87 (49 ml. 38 wbl.) und 53 Kinder. — Lehrer: C. Friedger in Schönau, P. Gr. Zünder (1876), und J. Kröcker in Massenhuben (1876). Vorsteher: H. Enß in Neunhuben (1887). — Kirche in Duadendorf erb. 1845. — Mitgl. d. Conf. westpr. Gem. — Taufe a. 1. S. u. Trin. in der Kirche zu Fürstenwerder. Abendmahl halbjährlich, im Frühjahr und im Herbst. Abendm.-Gäste 131 im Ganzen.

4. Gemeinde Ladetopp mit den Filialen Dr. Löffersfeld und Pordenau, Kreis Marienburg, waren früher zwei

Gemeinden, nämlich Ladekopp mit Bordenau, und Drlosserfeld, doch haben sie sich zum Zweck der Erwerbung von Korporationsrechten zu einer Gesamtgemeinde vereinigt im Jahre 1882; doch bestehen in Hinsicht auf die Bedienung der Ältesten- und Lehrämter noch die früheren Einrichtungen. Die Gemeinde Ladekopp bestand als solche seit 1768 und wurde ebenso wie die Gem. Fürstenwerder damals von der zu groß gewordenen Flamingergemeinde im großen Marienburger Werder abgetrennt. Dasselbe gilt von den untenstehenden Gemeinden Liegenhagen und Heubuden, während die Gemeinde zu Rosenort als die älteste Flamingergemeinde im großen Werder angesehen werden muß, die seit Abtrennung jener genannten vier Gemeinden im Jahre 1768 unter ihrem jetzigen Namen fortbesteht. Die Drlosserfelder Gemeinde dagegen (ursprünglich eine friesische) bestand als selbständige Gemeinde schon viel früher. Die Gesamtgemeinde zählt 707 get. Mitgl. (319 ml. 388 wbl.) und 407 Kinder. Die Gemeinde-Mitgl. wohnen in einem geschlossenen Bezirk von 21 ländlichen Ortschaften und 1 kleinen Stadt (Neuteich). Älteste: 1. Johann Wiens in Schönsee Post Neumünsterberg (1871), für Ladekopp und Bordenau. 2. Jacob Penner in Blatenhof b. Liegenhof (1869) für Drlosserfeld. Lehrer für Ladekopp und Bordenau: Cornelius Jansson in Tiege (1862), Heinrich Enß in Mierau (1874), Johann Wiens in Prangenu (1874), Johann Wölke in Broeske (1876), Johann Neufeldt in Prangenu (1876), Peter Knels in Schönhorst (1884). Lehrer für Drlosserfeld: Heinrich Unger in Drlosserfeld (1863), Hermann Friesen in Ladekopp (1869), Heinrich Mecklenburger in Tiegerweide. Diakonen für Ladekopp und Bordenau: Jacob Negehr in Ladekopp; für Drlosserfeld: Paul Friesen in Drlosserfeld, Heinrich Mecklenburger in Meimerswalde, Cornelius Fröse in Meimerswalde. Kirchenräte für die Gesamtgemeinde: Heinrich Wiebe in Neukirch, Johann Penner in Prangenu, Bernhard Wiens in Schönhorst, Cornelius Enß in Schönsee, Heinrich Quiring in Ladekopp, Peter Düd in Tiege, Abraham Kröcker in Neuteichsdorf, Jacob Wiebe in Mierau, Heinrich Berthold in Drlosserfeld, Peter Schrödter in Tiegerweide.

Die Gem. hat drei Kirchen nämlich in Ladekopp (erb. 1768), in Drlosserfeld (erb. 1751), in Bordenau (erb. 1800), sowie zwei Armenhospitäler. — Gemeindestatut vom 28. März 1882. Korporationsrechte seit 30. Mai 1882. — Mitgl. der Konferenz westpreussischer Meem.-Gem. — Taufe am 2. Pfingst-

tage. Unterricht von Ostern bis Pfingsten. — Täuflinge durchschnittlich 34. Abendmahl zweimal jährl. in allen drei Kirchen. Abendmahlsgäste jährl. zus. 844. —

5. Gemeinde Liegenhagen, Kreis Marienburg, besteht als selbständige Gemeinde seit 1768. — Get. Mitgl. 433, Kinder 229. Die Mitgl. wohnen in einem geschlossenen Bezirk, zu welchem die Stadt Liegenhof und 29 ländliche Ortschaften gehören. Ältester: Abraham Regier (Lehrer 1856 Ältest. 1885) in Liegenhagen bei Liegenhof. Lehrer: Abraham Friesen in Liegenhof (1855), Cornelius Regier in Liegenhagen (1867), Peter Dyd Steegerwerder (1882), Martin Andres in Liegenhagen (1884). Diakonen: Gerhard Regier in Liegenhagen (1878), Franz Pauls in Altendorf (1884). — Vorsteher im Gemeinde-Kirchenrate: Jacob Hamm in Liegenhof, Cornelius Janzen in Liegenhagen, Johann Janzen in Petershagen, Bernhard Vargen in Plegendorf, Peter Wiens in Kalteherberge, Jacob Wiens in Poppau (sämmlich erw. 1882). — Kirche in Liegenhagen (erb. 1768), Armen-Hospital ebendasselbst. — Gemeindestatut von 1882. Korporationsrechte am 3. Juni 1882. Mitgl. der Konferenz westpr. Gem. — Taufe am 2. Pfingsttage. Unterricht vier Wochen vorher. 18 Täuflinge. 18 Abendmahlsgfeier zweimal jährlich; 553 Abendm.-Gäste. —

6. Gemeinde Rosenort, Kr. Elbing, besteht ca. j. 1600. Get. Mitgl. 606 (303 ml. 303 wbl.) und 335 Kinder. Die Mitgl. wohnen in einem geschlossenen Bezirk von 31 ländlichen Ortschaften der Kreise Marienburg und Elbing. Ältester: Peter Regier in Rückenau bei Liegenhof (zum Lehrer gew. 1879, zum Ältesten 1887), hat das Amt noch nicht übernommen, Lehrer: Peter Claassen in Kl. Mausdorf bei Marienau (1860), Peter Friesen in Marienau (1870), David Penner in Walldorf bei Jungfer (1875), Jacob Andres in Robach bei Einlage (1882), Jacob Buschmann in Marienau (1886). Diakon: Peter Junst in Blumenort bei Fürstenaue (1883). Kirchenräte: Gerhard Driediger in Fürstenaue, Johann Keimer in Krebsfelde, Simon Dyd in Fürstenaue, Thomas Harder in Walldorf, Jacob Niediger in Latendorf, Johann Wiens in Beyersdordertampen. Die Gemeinde hat eine Kirche in Rosenort, welche ungefähr 125 Jahre alt ist, ferner ein Armen-Hospital in Blumenort. — Gem.-Statut v. 1881. Korporationsrechte am 16. August 1881. — Mitgl. der

Conferenz westpr. Gemeinden. — Taufe am Trinitatisfest. Unterricht 5 Wochen vorher, 18 Täuflinge. — Abendmahl am 2. Sonnt. n. Trin. und am Sonntag nach dem Erntedankfest. — 704 Abendm.=Gäste. —

7. Gemeinde Heubuden, Kreis Marienburg, nebst Filiale Pastwa, Kreis Marienwerder besteht als selbständige Gemeinde unter diesem Namen seit 1768. Get. Mitgl. 725, Kinder ca. 400. Der Bezirk der Gem. erstreckt sich über die beiden Städte Dirschau und Marienburg und eine große Reihe ländlicher Ortschaften. Ältester: Wilhelm Fast in Laase bei Marienburg (1878.) Lehrer für Heubuden: Johann Dyk in Altenau b. Simonsdorf (1863), Hermann Sprunk in Heubuden (1869), Abraham Regier in Klein Lichtenau (1877), Bernhard Klaassen in Klein Lichtenau (1877), Peter Driedger in Heubuden (1878), Franz Janzen in Sandhof (1878), Gerhard Fieguth in Klein Lichtenau (1878). Diakonen für Heubuden: Johann Wiebe in Heubuden (1862), Franz Esau in Altmünsterberg (1877), Abraham Löwen in Heubuden (1877). Lehrer für Pastwa: Abraham Regier in Pastwa (1852), Elias Dyk in Branditten (1874). Diakon für Pastwa: Johann Wöll in Framershof (1871). Kirchen zu Heubuden (erb. 1768) und zu Pastwa (erb. 1854). Armenhospital in Heubuden bestehend aus zwei Wohnhäusern und einem Neben-Gebäude. — Für die weit zerstreuten Mitglieder wird an 5 verschiedenen Orten in Privathäusern monatlich je einmal Gottesdienst gehalten. Die Gem. ist Mitgl. der Konferenz westpreussischer Menn.=Gem. Taufe am 2. Pfingsttag. Unterricht 4 Wochen vorher. 26 Täuflinge. Abendmahl zweimal jährlich. 1150 Abendm.=Gäste. —

8. Gemeinde Elbing=Ellerwald besteht seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Get. Mitgl. 398 (188 ml., 210 wbl.), 198 Kinder. — Die Mitgl. wohnen theils in Elbing, theils in ländl. Ortschaften im Elbinger Kreise, vereinzelt in weiter entlegenen Orten Westpreußens. Ältester: vacat. Lehrer: Abraham Warkentin in Ellerwald II. Trift (1850), Johann Mierau z. B. in Langfuhr bei Danzig (1864), Wilhelm Dückmann in Elbing (1875), Peter Martens in Ellerwald II. Trift (1876), Rudolf Wiehler in Pr. Rosengart (1886). Diakonen: Julius Enz in Elbing (1854), Heinrich Hein in Elbing (1875), Jacob Klaassen in Ellerwald (1853), Jacob Friesen in Ellerwald

(1875). Die Gemeinde hat eine Kirche in Elbing (wenigstens 200 Jahre alt), und eine Kirche in Ellerwald, I. Trift, (erb. 1783), ferner ein Armen-Hospital in Verbindung mit der Stadtkirche. Sie ist Mitglied der Conferenz westpreussischer Menn.-Gem. Taufe in der Regel am 2. Pfingsttage. 12 Täuflinge, Unterricht von Ostern bis Pfingsten. Abendmahlsfeier zweimal jährlich in beiden Kirchen. Abendm.-Gäste zus. 480. —

9. Elbinger Mennoniten-Gemeinde* besteht seit 1852 als Filiale von Königsberg, seit 1860 als Filiale von Danzig, seit 1869 als selbständige Gemeinde. Seelenzahl 347. Die Mitgl. wohnen teils in Elbing, teils in verschiedenen Städten und Dörfern West- und Ostpreußens. Prediger: (Ältester) Carl Harder (von 1852 — 57 und jetzt seit 1869). Vorsteher: Robert Stobbe, Peter Janzen und Rudolph Wölke, alle in Elbing. Kirche in Elbing an der Reiserbahn (erb. 1852). Statut von 1870. — Mitgl. der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe am Palmsonntag. Religions-Unterricht wird allen Kindern der Gemeinde vom schulpflichtigen Alter an in 4 oder 5 Abteilungen erteilt, das letzte Jahr dieses Unterrichts umfaßt eine Wiederholung und specielle Vorbereitung auf die Taufe. — 10 Täuflinge. — Abendmahl am Charfreitag und Ende September. —

10. Gemeinde Markushof, Kreis Marienburg, gegründet 1791 durch Trennung von der Thiensdorfer Gem. — Get. Mitgl. 291 (143 ml. 148 wbl.) und 112 Kinder. Die Mitgl. wohnen in einer Reihe ländl. Ortschaften in den Kreisen Marienburg und Elbing. Ältester: Heinrich Wiehler in Grunau, Bahnhof (1860), Lehrer: Cornelius Wiehler in Thiergartsfeld (1870), Hermann Pauls in Markushof (1871), Franz Wiehler (1885). Diakonen sind gegenwärtig 4, eine Stelle ist vacant. — Die Kirche in Markushof ist 1791 erbaut. Die Gem. ist Mitgl. der Conferenz der westpr. Menn.-Gem. — Taufe am 2. Pfingsttage. Unterricht von Ostern bis Pfingsten. 12 Täuflinge. Abendmahl am 1. Sonntag n. Trin. und Anfang October. Abendm.-Gäste 421. —

* Über die Begründung der Gemeinde vgl. „Kurzgefaßte Geschichte der Elbinger Menn.-Gem.“ Elbing 1883.

11. Gemeinde Thiensdorf, Kreis Marienburg, besteht seit mindestens 200 Jahren. Get. Mitgl. 766 (368 ml. und 398 wbl.) und 349 Kinder. Die Mitglieder wohnen in einer ganzen Anzahl ländlicher Ortschaften (z. T. mit denen der Gem. Markushof durcheinander) in den Kreisen Marienburg, Elbing, Stuhm und Pr. Holland. — Ältester: Johann Penner in Markushof bei Hohenwalde (Lehrer seit 1847. Ältester seit 1863). Lehrer: Johann Kädler in Alt-Rosengarth bei Brunau (1859), Jacob Klaassen in Thörichthof bei Altfelde (1864), Franz Cornelien in Thiensdorf bei Hohenwalde (1874). Diakonen: Jacob Bruck in Ober-Kerböwalde (1872), David Görz in Schwandorf (1873), Dietrich Cornelien in Balau (1879), Peter Harms in Wengeln (1880), Rudolf Janzen in Kampenau (1880), Johann Penner in Markushof (1882), Peter Klaassen in Pr. Rosengarth (1884). — Die Kirche befindet sich in Thiensdorf und ist an der Stelle, wo die alte aus Holz gebaute Kirche 137 Jahre gestanden, im Jahre 1865 massiv von Stein neu aufgebaut. Die Gem. ist Mitgl. der Conferenz westpr. Menn.-Gem. Taufe am 2. Pfingsttage, Unterricht von Ostern bis Pfingsten 3 — 4 Stunden wöchentlich. — 29 Täuflinge. Abendmahl am Trinitatisfest und am 1. Sonntag nach Trinitatis, ferner den letzten Sonntag im September und den ersten Sonnt. im October. Abendm.-Gäste 1048.

12. Gemeinde Falkenau an der Weichsel, Kreis Marienwerder. Diese Gemeinde hat sich am 14. Februar 1885 constituirt, und zwar heißt es in dem an jenem Tage aufgenommenen Protokoll zu Anfang: „Wir unterzeichneten selbständigen mennonitischen Familienväter erklären hiermit: 1. Da wir von den bestehenden Mennoniten-Gemeinden zu weit entfernt wohnen, um an dem kirchlichen und Gemeindeleben einen ersprießlichen Anteil zu nehmen, so sind wir übereingekommen, eine selbständige Mennoniten-Gemeinde Falkenau zu bilden. 2. r.“ — Die Gemeindeglieder wohnen größtenteils in der nördlich von Mewe gelegenen Weichselniederung am linken Weichselufer, einige auch jenseits der Weichsel. Get. Mitgl. 42 und 20 Kinder. Ältester: Die Gemeinde hat noch keinen eigenen Ältesten oder Lehrer, sondern wird von dem Ältesten der Danziger Gemeinde bedient. Vorsteher: Johann Wiens in Groß-Falkenau, Cornelius Wiebe in Groß-Falkenau, Johann Tgahrt in Klein-Falkenau, Cornelius Enß in Klein Falkenau, letzterer ist Schriftführer, (sämmlich ge-

wählt 1885). — Der Gottesdienst findet alle 4 — 6 Wochen in Groß-Falkenau im Hause eines der Vorsteher und zwar Sonntag-Nachmittags um 4 Uhr statt. — Taufe und Abendmahl am Pfingstmontag. —

13. Gemeinde Tragheimerweide, Kreis Stuhm, besteht seit mehr als 150 Jahren als selbständige Gemeinde. Get. Mitgl. 357 (161 ml. 196 wbl.) und 164 Kinder, die Mitgl. wohnen größtenteils im Kreise Stuhm in der rechten Weichselniederung. Ältester: David Ewert in Tragheimerweide (Lehrer seit 1849, Ältester seit 1860.) Lehrer: David Kohnert in Kl. Scharbau (1859). Diakonen: Johann Ediger in Tragheimerweide (1859), Wilhelm Düring Tragheimerweide (1885). Kirche in Tragheimerweide 1866 neu massiv von Stein erbaut auf der Stelle, wo seit 1732 die alte Kirche gestanden. Die Gem. ist Mitgl. der Konferenz der westpr. Menn.-Gemeinden. — Taufe am 2. Pfingsttage. Unterricht 6 Wochen vorher 2 Stunden wöchentlich. 14 Täuflinge. Abendmahl am 1. Sonnt. n. Trin. und am Sonntag nach dem Erntedankfest. 345 Abendm.-Gäste. —

14. Gemeinde Montau bei Graudenz, besteht seit etwa 1586, hat 156 getaufte Mitgl. und 75 Kinder. Die Mitgl. wohnen in Montau und den Nachbardörfern, sowie in Graudenz, manche auch in anderen Orten Westpreußens und einige zerstreut in Deutschland. Ältester: Gerhard Kopper in Kl. Sanskau bei Graudenz (1881). Lehrer: Johann Franz in Montau (1871), Leonhard Stobbe in Montau (1880), Bernhard Kopper in Montau (1880). Diakonen: David Boldt in Montau (1871), Peter Görz (1871). — Kirche in Montau ist 1586 zuerst gebaut, 1677 ist sie durch einen neuen Oberbau ergänzt worden, 1766 der Überschwemmungsgefahr wegen im Fundament erhöht und 1859 von Grund aus erneuert. Die Gem. ist Mitgl. der Konferenz westpr. Menn.-Gem. — Taufe am 2. Pfingsttage. Unterricht 14—17 Wochen vorher. 5 Täuflinge. Abendmahl am 1. Sonnt. n. Trin. und am 1. Advent. Abendmahl-Gäste je 124. —

15. Gemeinde Gruppe durch Abtrennung von der Gem. Montau im Jahre 1871 selbständige Gemeinde geworden, früher mit Montau verbunden, besteht ebensolange wie diese. Get.

Mitgl. 300 (152 ml. 148 wbl.) und 119 Kinder. Die Mitgl. wohnen bis auf einige wenige in Gruppe und den nächstliegenden Dörfchaften. — Ältester: Jacob Görz in Kommerau bei Warlubien (1880). Lehrer: Jacob Görz in Hofgarten bei Graudenz (1879), Johannes Bartel in Groß Lubin bei Graudenz (1879), Jacob Wilms in Montau (1856 in Tragheimerweide gewählt). Diakonen: Peter Bartel in Nieder-Gruppe (1877), David Görz in Dragatz (1886). — Kirche in Ober-Gruppe (neu gebaut 1865). Armen-Hospital ebenda. — Gemeinde-Statut von 1871. Mitgl. der Conferenz westpr. Menn.-Gem. — Taufe am 2. Pfingsttag; Unterricht 12 Wochen vorher, 9 Täuflinge. Abendmahl 2 mal jährlich. Abendm.-Gäste zusammen 301. —

16. Gemeinde Schönsee bei Culm, besteht seit 300 Jahren, hat 317 get. Mitgl. (143 ml. 174 wbl.) und 124 Kinder. Die Mitgl. wohnen in der Culmer Weichselniederung, einige zerstreut in westpreussischen Städten und ländl. Dörfchaften. Ältester: Johann Stobbe in Klein Lunau bei Podwitz (Lehrer f. 1871, Ältest. f. 1875). Lehrer: Jacob Knels in Schöneich bei Podwitz (1841), Jacob Knels in Gogolin bei Podwitz (1854), Johann Wichert in Hofgarten bei Graudenz (1871), Peter Balzer in Podwitz (1878). Diakonen: Johann Wichert in Schönsee (1867), Jakob Görz in Schönsee (1883). Kirche in Schönsee (erb. 1618.) Armen-Hospital. — Mitglied der Conferenz der westpr. Menn.-Gem. — Beabsichtigt demnächst Statuten zu beschließen und Korporationsrechte zu beantragen, desgl. der Vereinigung der Menn.-Gem. in Deutschen Reich beizutreten. — Taufe am 2. Pfingsttage. Unterricht beginnt am Sonntag Septuagesimä, zweimal wöchentlich, nämlich Sonntag nach der Predigt in Gegenwart der Gemeinde, und außerdem am Mittwoch-Nachm. — 12 Täuflinge. — Abendmahlsfeier am 1. Sonntag nach Trin. und Ende October. Die Teilnahme am Abendm. sowie am sonntägl. Gottesdienst ist, da die Kirche mitten in der Gemeinde steht, recht rege und beträgt jedesmal durchschn. 2 Drittel der Mitglieder. —

17. Gemeinde Oberneffau bei Thorn, besteht seit ca. 200 Jahren, zählt 61 get. Mitgl. (33 ml. 28 wbl.) und 27 Kinder: Ältester: David Dirks in Korzintec bei Thorn (1878). Lehrer: Heinrich Foth in Korzintec (1875). Diakon: Peter Bartel in Kostbar (1855). Die Kirche der Gemeinde ist

in Oberneffau und vor ca. 100 Jahren erbaut. — Die Gem. nimmt an den jährl. Conferenzen der westpr. Gemeinden so oft als möglich teil. — Taufe am 2. Pfingsttage. Unterricht von Ostern bis Pfingsten. — Abendmahlsfeier einmal jährlich, wozu sich alle getauften Mitgl. versammeln. —

18. Gemeinde zu Königsberg in Ostpreußen, besteht seit ca. 1700. Doch lassen sich ihre ersten Anfänge bis ins 16te Jahrhundert hinein verfolgen, die Zahl verringert sich leider mehr und mehr. Get. Mitgl. 42 und 7 Kinder. 13 Mitgl. wohnen außerhalb der Stadt Königsberg. Ältester: Adolph Faust in Königsberg (1866), ferner zwei Vorsteher, deren einer die Kasse, der andere das Kirchengrundstück verwaltet. — Die Kirche ist in den Jahren 1768 und 69 erbaut. — Die Gem. ist Mitgl. der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. — Taufe am Palmsonntag, doch sind nicht alljährlich Täuflinge vorhanden. Unterricht vom 1. October bis zum zweiten Sonntag vor Ostern. Abendmahl am Charfreitag; 23 Abendm.-Gäste.

19. Gemeinde in Litthauen, Ostpreußen. Die jetzt bestehende Gem. ist wahrscheinlich 1710 gegründet, doch finden sich auch schon um 1585 Mennoniten in jener Gegend. Get. Mitgl. 521 (267 ml. 254 wbl.) und 273 Kinder. Die Mitgl. wohnen in den Kreisen Niederung, Tilsit, Ragnit und Heidkrug. Ältester: Heinrich Foth in Grigolinen bei Heinrichswalde (1882). Lehrer: Fr. Rosenfeld in Stopen (1850), J. Janz in Buttischken (1852), G. Janz in Stuldeinen (1883), H. Rosenfeld in Adl. Pokraten (1883). Diakonen: H. Rosenfeld in Brantischken, H. Rosenfeld sen. in Adl. Pokraten, S. Foth in Bagdahnen, H. Janz in Kotaiten, Abr. Janz in Adl. Klubinn. Außerdem hat die Gem. 6 Vorsänger und 4 Deputirte oder Repräsentanten, welche die äußeren Angelegenheiten der Gem. besorgen und endlich einen Rechnungsführer. Die Gemeinde hat zwei Kirchen. Die Hauptkirche in Adl. Pokraten, Kreis Niederung ist 1831 eingeweiht, die andere in Groß Klauswarren, Kreis Tilsit erb. 1856. Gemeindestatut wird gegenwärtig entworfen um Korporationsrechte zu erwerben. Die Gem. ist Mitgl. der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. — Taufe am letzten Sonnt. des August oder am 1. Sonnt. des Septembers. — Unterricht 4 Monate vorher. — 18 Täuflinge. — Abendmahl zweimal jährlich. Abendm.-Gäste ca. 400. —

B. Gemeinden in norddeutschen Städten.

Vorbemerkung: Unter dieser Überschrift sind die städtischen Mennoniten-Gemeinden, welche sich nordwestlich der Linie Berlin-Neumied befinden, zusammengestellt. Die städtischen Gemeinden in Danzig, Elbing und Königsberg siehe unter A. Die Mitglieder dieser Gemeinden gehören größtenteils dem Kaufmannsstande an, doch sind die meisten anderen Stände in ihnen ebenfalls vertreten. An der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten nehmen die selbständigen Mitgl. fast überall einen regen, oft einen hervorragenden Anteil, desgl. an allen gemeinnützigen Anstalten und Bestrebungen. — In Altona erscheinen die „Mennonitischen Blätter“ herausgegeben von H. v. d. Smiffen. Dieselben beginnen am 1. Januar 1888 ihren 35. Jahrgang und werden fortan zweimal monatlich erscheinen.

1. Berliner Mennoniten-Gemeinde. Im Anschluß an eine Versammlung deutscher Mennoniten in Berlin am 2. und 3. Oktober 1884 traten die in Berlin lebenden Mennoniten aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands zu einer „Vereinigung der Berliner Mennoniten“ zusammen, aus welcher am 16. Januar 1887 die Berliner Mennoniten-Gemeinde hervorging. Dieselbe zählt gegenwärtig ca. 40 get. Mitgl. und 17 Kinder. Vorsteher: W. Molenaar Berlin W. Lützowufer 19, Dr. med. J. Brons N. Akerstr. 48, Rud. Görke SW. Leipzigerstr. 65, Herm. Wiens SO. Köpenickerstr. 113 (sämtl. gew. 17. 1. 1887), und E. v. Dühren SW. Lützowplatz 12 (gew. d. 22. 5. 1887). — Gottesdienst findet in der Regel einmal monatlich in der Kirche der böhm. mähr. Brüdergemeinde, Wilhelmstr. 136, statt. Die Gemeinde hat sich behufs Abhaltung der Gottesdienste mit dem Vorstand der Gem. zu Hamburg und Altona ins Einvernehmen gesetzt, beruft aber hin und wieder auch Prediger anderer Mennoniten-Gemeinden zur Predigt. Sie ist Mitgl. der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Die Abendmahlsfeier findet jährl. einmal im Frühjahr statt. Wann Gottesdienst stattfindet, das wird allen Mitgliedern vorher angezeigt. Mennoniten, die sich vorübergehend in Berlin niederlassen, erhalten diese Anzeige ebenfalls, sobald sie einem der Vorsteher ihre Adresse angeben. Es wäre sehr wünschenswert, daß die Vorstände der auswärtigen Gemeinden ihren nach Berlin gehenden jungen Mitgliedern Empfehlungen an die dortigen Vorsteher mitgäben. —

2. Gemeinde zu Hamburg und Altona,* besteht seit dem Ende des 16. Jahrhundert. 1601 erteilte der Graf von Holstein-Schaenburg den Altonaer Mennoniten ihr Privileg. Getaufte Mitgl. 219 (109 ml. 110 wbl.) und 112 Kinder. Die Mitgl. wohnen in Hamburg und Altona sowie in verschiedenen Orten Deutschlands und des Auslandes zerstreut. Prediger: Berend Carl Koosen in Hamburg, Esplanade 16, (erwählt 1844) und Hinrich van der Smiffen in Altona, Palmaille 128, (ord. 1872, Pred. in Ibersheim von 1872 — 1883, nach Altona berufen 1. Januar 1883). Die Verwaltung liegt in Händen der Alt-Diakonen und der 6 Diakonen, die auf je 6 Jahre gewählt werden, aber wiedewählbar sind. Kirche in Altona, Große Freiheit, erbaut 1715 nachdem die frühere 1713 von den Schweden verbrannt war. Das alte Prediger-Wohnhaus ist vermietet. Der neue Kirchhof der Gemeinde nebst Kapelle in Ottensen belegen, ist 1874 eingeweiht. Die Gemeinde hat keine Korporationsrechte im Sinne des preuß. Ges. vom 12. Juni 1874, doch besitzt sie alte Privilegien, welche ihr die Vorzüge der Korp.-K. gewähren. — Die Gem. ist Mitgl. der Vereinig. der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. — Taufe am Sonntag Judica, Unterricht ein Jahr. 5 Täuflinge. Abendmahlfeier am Charfreitag und am 1. Sonntag des October. Abendm.-Gäste 216. — Die Einsegnung der kleinen Kinder findet in den Häusern der Gem.-Mitgl. häufig durch die Prediger statt. —

3. Gemeinde zu Friedrichstadt a. d. Eider, gegr. 1623. Getaufte Mitgl. 36 (23 ml. 13 wbl.) und 18 Kinder. Die Mitgl. wohnen nicht alle in Friedrichstadt, einige sind zerstreut in Deutschland und auswärts. Prediger: Heinrich August Neufeldt (erm. 1868). Vorsteher: Jelle Jans Schütt (1836), Peter Thomsen (1860), Christian Friedrich Großkreuz (1863), Gerhard Schütt (1881). — Kirche in Friedrichstadt, erb. 1626; die Gem. hat außerdem Predigerwohnhaus, Schule, Armenhaus. — Korporationsrechte wie Hamb.-Altona. — Mitglied der Vereinig. der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. — Taufe am Sonntag Judica; Unterricht von November ab. — 2 Täuflinge. — Abendmahlfeier in der Regel zweimal im Jahr. Abendm.-Gäste 22.

* Vgl. „Geschichte der Menn.-Gem. zu Hamburg und Altona von B. C. Koosen. Erste Hälfte. Hamburg 1886.“

4. Gemeinde zu Norden in Ostfriesland. Die jetzige vereinigte Gemeinde besteht seit 1780, die beiden vorher getrennten Gem. bestanden seit dem 16. Jahrh. — Get. Mitglieder 165 (77 ml. 88 wbl.), Kinder 89. Von den get. Mitgl. wohnen in Norden und nächster Umgebung 97, im Deutschen Reich 46, im Ausl. 22. — Prediger: Leonardus Festa in Norden (1884). Vorsteher: E. D. Cremer (1858), J. ten Doornkaat-Koolman (1879), D. H. Cremer (1885), L. van Hülst (1885), sämtlich in Norden, u. H. ten Doornkaat-Koolman in Westgasté (1885). Die beiden ersten Vorsteher werden Älteste genannt, haben aber keine besonderen Funktionen, die drei andern heißen Diakonen. Der frühere Prediger Johannes Pol ist den 1. Juli 1883 in den Ruhestand getreten. — Kirche in Norden (erb. 1795), Predigerwohnhaus und Armenhaus auf demselben Grundstück. Gemeindestatut vom 28. Mai 1862. Korporationsrechte 1863. Die Gem. ist Mitgl. der „Societät taufgesinnter Gemeinden in der Provinz Groningen und Ost-Friesland,“ sowie der „Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich.“ — Taufe am Palmsonntag. Unterricht 6 — 7 Wintersemester. 5 Täuflinge. Abendmahlsfeier am Charfreitag und am 1. Sonntag im November. 60 Abendm.-Gäste. —

5. Gemeinde zu Leer in Ostfriesland, besteht seit ca. 1600. Get. Mitgl. 52 (24 ml. 28 wbl.) und ? Kinder. Die Gem. hat außerdem einige auswärtige Mitgl. — Prediger: Alexander Gerard van Gilse in Leer (1878). Der Kirchenrat besteht aus einem Archidiafon, der auf je 8 Jahre, und zwei Diakonen, die auf je vier Jahre gewählt werden. — Kirche in Leer erb. 1825. — Korporat.-Rechte; Statut v. 17. Februar 1864. — Die Gem. ist Mitglied der Groninger Societät zur Hilfeleistung bei Vakanzén, sowie Mitgl. der Vereinig. der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe am Palmsonntag. Religions-Unterricht 6 Jahre. 2 Täuflinge. — Abendmahlsfeier am 1. Ostertage. —

6. Gemeinde zu Emden, in Ostfriesland* besteht seit ca. 1600. Get. Mitgl. 47 (19 ml. 28 wbl.) und 46 Kinder.

* Über die Gem. in Ostfriesland vgl. auch Dr. J. B. Müller: Die Mennoniten in Ostfriesland vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Erster Teil. Emden 1887.

Außerdem hat die Gem. 34 auswärtige Mitglieder größtenteils in deutschen Städten wohnend. Prediger: Dr. J. P. Müller (1872), Diakon (Vorsth.) J. Noteboom (1853), B. Brons jr. (1875), S. E. Barth (1875), J. S. Brons jr. (1876), sämtlich in Emden. — Kirche in Emden, 1763 eingerichtet, 1880 auf Kosten eines Gem. Mitgl. mit einem neuen Giebel versehen; Predigerwohnhaus in einer der besten Straßen der Stadt mit zwei Gärten beim Hause; ein Armenhaus, das jedoch noch nicht in Anspruch genommen worden ist. — Gemeindestatut ist nicht vorhanden. Der Kirchenrat, bestehend aus dem Prediger und den 4 Diakonen, richtet sich nach dem Herkommen, und befragt, wo es ihm erforderlich scheint, die Gemeinde, in welcher alle Männer und alle selbständigen resp. an Nicht-Mennoniten verheirateten Frauen Stimmrecht haben. Die Korporationsrechte der Gemeinde sind zugleich mit denen der Gem. Leer und Norden durch Rescript des königl. Hannoverischen Cultus-Ministers Lichtenberg vom 15. September 1863 anerkannt. Religions-Unterricht wird allen Kindern der Gem. vom Prediger erteilt und zwar vom 9. bis 17. Lebensjahre. Taufe am Palmsonntag. 2—3 Täuflinge. Abendmahlsfeier einmal jährlich. — Die Gem. ist Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gemeinden im Deutschen Reich. —

7. Gemeinde in Cleve in der Rheinprovinz, besteht seit dem 16. Jahrhundert. Get. Mitglieder 35 (18 ml. und 17 wbl.) und 9 Kinder Prediger A. C. Leendery. Die Gemeinde hat ihre Kirche, der Gottesdienst wird holländisch gehalten, wie überhaupt diese Gemeinde allezeit mit den holländischen Gemeinden in naher Verbindung gestanden hat ebenso wie die beiden folgenden.

8. Gemeinde in Goch in der Rheinprovinz, gehört auch zu den ältesten Mennoniten-Gemeinden in Deutschland, doch hat ihre Seelenzahl sehr abgenommen; man zeigt noch das Haus (jetzt eine katholische Schule), wo Menno Simons auf einer seiner Reisen gewohnt hat. Ein Kirchen-Vorstand ist hier nicht, was zu besorgen ist, übernimmt der Küster Br. Visser. Die Gemeinde hat eine hübsche Kirche und Pfarrhaus. Das nicht unerhebliche Kirchenvermögen wird von dem Rendanten der Sparkasse verwaltet. Prediger Leendery aus Cleve hält hier noch hin und wieder Gottesdienst.

9. Gemeinde zu Emmerich* in der Rheinprovinz, seit dem 16. Jahrhundert, ist aber in den letzten Jahrzehnten sehr zurückgegangen, jetzt nur ca. 10 Mitgl. kein Prediger und kein Kirchen-Vorstand mehr. Schöne Kirche und Pfarrhaus. Das erhebliche Vermögen verwaltet ein Verwaltungsrat, dessen Vorsitzender der katholische Bürgermeister von Emmerich ist.

10. Gemeinde des Stadt- u. Landkreises Crefeld. Die Gemeinde besteht als solche seit der Mitte des 17. Jahrhunderts. Niederlassungen Einzelner haben schon früher stattgefunden. — Get. Mitgl. 692 und 435 Kinder. — Prediger: E. Weydmann (1866). Älteste (Vorsteher): G. Crous, und P. Schroter. Diakonen: Joh. v. Bederath, A. v. Bederath, H. Gorthum, Fr. v. Elten, H. Godschalks, J. Hermes, G. Lucas, G. Molenaar, H. Müller, sämtlich in Crefeld wohnend und seit 1884 resp. 1886 im Amt. Die Kirche inmitten der Stadt, ist erbaut 1693 und umgeben von dem Predigerwohnhaus erb. 1876, und dem Waisenhaus erb. 1868; in letzterem 12 Kinder. Gemeindestatut von 1877, Korporationsrechte desgl. Die Gem. ist Mitgl. der Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich. Taufe am Palmsonntag. Religions-Unterricht zwei Jahre. Spezieller Vorbereitungs-Unterricht ein halbes Jahr. 24 Täuflinge. Abendmahlsfeier zweimal jährlich, am Ostersonntag und am Totenfest. —

11. Gemeinde Neuwied am Rhein, besteht seit etwa 150 Jahren zählt ca. 180 Seelen; die Mitglieder wohnen teils in Neuwied, teils in den unliegenden Ortschaften Heddesdorf, Niederbieber und Oberbieber, teils endlich im Umkreis von 6--8 Stunden auf eigenen oder gepachteten Höfen. Prediger: Aug. Billau in Neuwied (gew. 1869). Vorsteher: Otto Friedenreich (1864), Theodor Friedenreich (1865) beide in Neuwied, und August Blum (1871) in Heddesdorf. Kirche zu Neuwied erb. 1774 auf Anregung des damaligen Grafen zu Wied seinem Schlosse gegenüber. Das Predigerwohnhaus schließt sich an die Kirche an; außerdem gehören der Gem. zwei kleinere anstoßende Gebäude die vermietet sind. Die Gem. ist Mitgl. der Vereinig.

* Vgl. Dr. Keller: „Zur Gesch. der alt-evangl. Gem. am Niederrhein“ in Nr. 11 der „Mennonitischen Blätter“ Jahrg. 1887.

der Menn.-Gemeinden im Deutschen Reich. Die Taufe findet in der Regel alle zwei Jahre zu Pfingsten statt. Unterricht ein Jahr. 3 Täuflinge. Abendmahlfeier am Charfreitag. Abendm.-Gäste 60. —

C. Gemeinden in der Pfalz und in Rheinheffen.

Vorbemerkung: In Kurpfalz bildeten sich zum Teil unter dem Einfluß von Hans Dend, Ludwig Häger und Michael Sattler schon um 1527 Täufergemeinden und gewannen in Worms und anderen Orten einen sehr großen Anhang. Die Gegner wußten jedoch den Kurfürsten Ludwig gegen sie aufzubringen durch die Behauptung die Täufer seien den Aufrührern des Bauernkrieges gleichzustellen, sodaß eine blutige Verfolgung gegen sie begann, bei welcher in kurzer Zeit 350 Personen ihres Glaubens wegen hingerichtet wurden. Ein lutherischer Prediger namens Johannes Odenbach, den das Elend der Verfolgten jammerte, schrieb in jener Zeit an die verordneten Richter (geistliche und weltliche) einen tadelnden Brief, in welchem es unter anderem heißt: „Siehe mit welch' großer Geduld, Liebe und Andacht sind diese frommen Leute gestorben, wie ritterlich haben sie der Welt widerstrebt, wie hat man sie mit Wahrheit nicht überwunden! Ihnen ist Gewalt geschehen, sie sind heilige Märtyrer Gottes.“* Trotzdem haben sich die Täufer in der Pfalz in kleinen Gemeinden erhalten. 1557 fand eine Versammlung von 14 — 1500 Brüdern in Worms statt, um über einige Punkte der Lehre zu verhandeln. Hierdurch wieder aufmerksam geworden, ließ die Regierung 1557 ein Colloquium zu Pfeddersheim mit ihnen abhalten und nach demselben wieder scharfe Mandate gegen sie ergehen. Diesem Colloquium folgte auf Befehl des Kurfürsten Friedrich 1571 das berühmte Religionsgespräch zu Frankenthal, von welchem sehr gute und höchst interessante Nachrichten auf uns gekommen sind.**

* Vgl. Dr. Keller, Ein Apostel der Wiedertäufer. S. 216.

** Vgl. A. Brons, Ursprung, Entwicklung u. der Taufgesinnten oder Menmoniten. Seite 185 ff.

Genau hundert Jahre später erhielten die Pfälzer Mennoniten Zuwachs aus der Schweiz. 1671 erschienen hundert flüchtige Schweizer-Familien, welche der dortigen Verfolgung der Taufgesinnten weichen mußten, in der Pfalz und erhielten von den Brüdern aus Holland Unterstützungsgelder, um sich Land zu kaufen und zu pachten.*

Die heute in der Pfalz bestehenden Gemeinden bilden eine freie Vereinigung zur Abhaltung jährlicher Conferenzen, welche wie in Westpreußen gewöhnlich nach Pfingsten stattfinden. Auch finden seit einiger Zeit Conferenzen dieser Gemeinden mit denen in Baden statt. Die Pfälzer Gemeinden haben ferner eine Centralhilfskasse zur Unterstützung von Wittwen und Waisen ihrer Prediger gegründet. Die meisten dieser Gemeinden haben besoldete Prediger. Die auf dem Weierhof bestehende Lehr- und Erziehungsanstalt, von Mennoniten begründet und unterhalten, wird weiter unten näher besprochen werden.

1. Gemeinde Monsheim (Rheinessen), gegründet im 17. Jahrhundert. Ungefähr 280 Seelen. Prediger: Adolf Ellenberger (1869). Vorsteher: Peter Gymann in Quirnheim (1881), Jakob Reef in Harzheim (1881), Gerhardt Vogt in Rindenheim (1881), Christian Gymann in Biedesheim (1884), Christian Finger in Kriegsheim (1886). — Die Gem. besitzt eine Kirche (eingeweiht 1820) und ein Prediger-Wohnhaus mit Garten. Gemeinde-Statut von 1881. Mitglied der Konferenz pfälzischer Gemeinden. Mitglied der menn. Hilfskasse. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. — Taufe in der Regel im Herbst. Vorbereitungsunterricht während zweier Sommerhalbjahre. Zahl der Täuflinge durchschn. 5 — 7. Abendmahl an Ostern, Pfingsten und im Herbst, den Sonntag nach der Taufe. Abendmahls Gäste 80.

2. Gemeinde Obersülzen (Pfalz) seit 1862 Filiale der Gemeinde in Monsheim; gegründet im 17. Jahrhundert. 120 Seelen. Vorsteher: Abraham Vogt in Obersülzen (1872), Heinrich Kaise (1878), Johannes Suter (1880). Die Gemeinde besitzt 2 Kirchen, eine in Obersülzen (eingeweiht 1866) und eine in Heppenheim (erb. 1783). In Heppenheim findet alle Vierteljahr Gottesdienst statt. Mitglied der Konferenz pfälzischer Ge-

* Vgl. Brons a. a. O. Seite 210.

meinden. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe je nach Bedarf. Abendmahl Ostern und im Herbst. Abendmahlsgäste durchschn. 35 — 40.

3. Gemeinde Ibersheim (Rheinbessen), gegründet um 1680. — 183 getaufte Mitgl. (95 ml. 88 wbl.). 50 Kinder. Die Gemeinde hat außerhalb Glieder in: Hamm, Eich, Sandhof, Rheindürkheim, Worms, Dsthofen, Mühlheim, Alsheim, Wintersheim, Gunterstblum, Derheim, Mainz, Darmstadt, Wiesbaden, Lampertheim, Flornborn, Oberfulzen, Reichelsheim, Illenstadt. Prediger: Thomas Löwenberg (1883). Vorsteher: Alexander Zerban (1886), Johannes Stauffer II. (1882), Jakob Vertz II. (1878). Die Gemeinde besitzt eine Kirche (erb. 1836). Unter dem gleichen Dache befindet sich die Gemeindefschule und der Sitzungssaal des Gemeinderats (polit. Gem.) Die Gemeinde hat außerdem ein Prediger-Wohnhaus (erb. 1881) und eine Schule. Gemeinde-Statut von 1874. Mitglied der menn. Hilfskasse. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe an Pfingsten. Vorbereitungsunterricht nach Neujahr. Wegen derjenigen Täuflinge, die auswärts höhere Schulen besuchen, wird die Taufe nicht selten auf den Herbst verlegt, wo dann in den Ferien täglich Unterricht stattfindet. Zahl der Täuflinge durchschn. 4. Abendmahl an Ostern, Pfingsten und im Herbst. Zahl der Abendmahlsgäste durchschn. 40. Einmal im Jahr Abendmahl in Derheim.

4. Gemeinde Eppstein (Pfalz), Filiale der Gemeinde Ibersheim, gegründet 1734. 112 Seelen (68 ml. 54 wbl.) Die Gemeinde hat auswärts Glieder in: Flomersheim, Hefenheim, Oggersheim, Ruchheim. Vorsteher: Daniel Stauffer (1883), A. Jotter (1886). Die Gemeinde besitzt eine Kirche (erb. 1779). Mitglied der menn. Hilfskasse. Mitglied der Konferenz pfälzischer Gemeinden. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. — Taufe an Ostern Vorbereitungsunterricht 5 Mon. Täuflinge durchschn. 4. Abendmahl im Jahr 2 mal. Abendmahlsgäste 60 — 70.

5. Gemeinde Friesenheim-Hemshof bei Ludwigshafen (Pfalz), ebenfalls Filiale der Gemeinde Ibersheim, gegr. um 1744. 68 Seelen in Friesenheim (28 ml. 40 wbl.) 54 Seelen in Hemshof. Vorsteher: Peter Neff, Heinrich Stauffer II.,

beide in Hemshof. Die Gem. besitzt keine eigene Kirche, hat aber das Mitbenutzungsrecht an der ev.-prot. Ortskirche. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe in Espstein. Abendmahl an Ostern und im Herbst.

6. Gemeinde Friedelsheim, bei Dürkheim a. d. S. (Pfalz), gegründet um 1650. 114 getaufte Mitgl. (51 ml. 63 wbl.), 50 Kinder. Prediger: Jakob Ellenberger (1881). Vorsteher: Joh. Latscha (1857), Christian Schowalter in Dackenheim (1857), Peter Schowalter in Affenheim (1887). Die Gemeinde hat eine Kirche (in Gebrauch seit 1838) und ein Prediger-Wohnhaus. Zur Gemeinde Friedelsheim gehören die 2 Filialen: Koblhof und Erpolzheim. In Koblhof wird Gottesdienst in einem Privathause jeden Monat einmal abgehalten. Diese Filiale beabsichtigt sich jetzt ein eigenes Bethaus zu bauen. Ihr Vorsteher ist Jaf. Wiedensdörfer III. (1884). In Erpolzheim befindet sich ein eigenes Versammlungstotal (benutzt seit 1765). Gottesdienst ebenfalls jeden Monat einmal. — Mitglied der Konferenz pfälzischer Gemeinden. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Mitglied der menn. Hilfskasse. Für die Taufe ist kein bestimmter Sonn- oder Festtag festgesetzt. Vorbereitungsunterricht für auswärts wohnende Täuflinge etwa 4 Monate; den internen Kindern erteilt der Prediger Religionsunterricht von Beginn ihrer Schulzeit bis zur Taufe. Zahl der Täuflinge in den letzten 5 Jahren durchschnittlich 4. Abendmahl 3 mal jährlich (Koblhof 2 mal). Abendmahlsgäste durchschn. 50.

7. Gemeinde Weierhof (Pfalz), gegründet um 1748. 231 getaufte Mitgl., 72 Kinder. Die Gemeinde zählt Mitgl. in Bemmhausen, Albißheim, Bolanderhof, Gundheimerhof, Küssingen, Neuhof, Donnersbergerhof. Prediger: Chr. Neff (1887). Vorsteher: Christian Stauffer = Bolanderhof (1862), Daniel Krehbiel V. (1875), Johann Jakob Krehbiel (1875), beide in Weierhof. Die Gemeinde besitzt eine eigene Kirche (erb. 1837), eine Lehr- und Erziehungsanstalt, Realschule des menn. Bildungsvereins. Gemeinde-Statut 1883. Mitglied der Konferenz pfälzischer Gemeinden. Mitglied der menn. Hilfskasse. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe vor oder nach Michaeli. Vorbereitungsunterricht 1½ Jahr. Täuflinge durchschn. 9. Abendmahl an Ostern, Pfingsten, Herbst.

8. Gemeinde Uffhofen (Rheinheffen), Filiale der Gemeinde Weierhof. 56 getaufte Mitglieder (30-m. 26 wbl.), 16 Kinder. Die Gemeinde hat außerhalb Mitglieder in: Spiesheim, Wallertheim, Monzernheim, Wendelsheim, Kriegsfeld. Vorsteher: Peter Schmitt in Spiesheim, Jakob Galle in Uffhofen. Die Gem. besitzt eine Kirche. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe je nach Bedarf. Abendmahl im Frühjahr u. Herbst. Zahl der Abendm.-Gäste 50.

9. Gemeinde Sembach (Pfalz), besteht seit Ausgang des 17. Jahrhunderts. 400 getaufte Mitglieder, 150 Kinder. Die Mitglieder wohnen in ca. 30 ländlichen Ortschaften. Prediger: Samuel Blicdensbörfer (1879). Vorsteher: Heinrich Krehbiel in Wartenberg, Hugo Beutler in Sembach, Jakob Krehbiel in Pfrimmerhof, Jakob Krehbiel auf Randederhof. Die Gemeinde besitzt eine Kirche (erb. 1777) und ein Prediger-Wohnhaus (erb. 1842). Gemeinde-Statut 1859. Mitglied der Konferenz pfälzischer Gemeinden. Taufe am 1. Sonntag des September. Vorbereitungsunterricht von Ostern bis dahin. Täuflinge durchschn. 13 — 14. Abendmahl je 2 mal um Michaeli und an Ostern. Abendmahlsgäste jährlich 518.

10. Gemeinde Kaiserslautern (Pfalz), besteht unter diesem Namen seit der ersten Generalversammlung der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich 1886 als Mitgl. der Vereinigung. Dieselbe umfaßt als Gesamtname die drei kleineren Gemeinden: Kühbörncheshof, Ernstweiler, Neudörferhof. Prediger für alle 3 Gemeinden: Abraham Hirschler (1880) in Kaiserslautern.

a) Gemeinde Kühbörncheshof, besteht seit 1825 in welchem Jahre sie sich von der Gemeinde Sembach getrennt hat; get. Mitgl. 95 (43 m. 52 wbl.), 28 Kinder. Mitglieder wohnen in den umliegenden Orten: Katweiler, Otterberg, Rodenbach, Obernheim, Steinwenden. Vorsteher: Jakob Rint (1879), Daniel Koller (1879). Die Gemeinde besitzt eine Kirche (erb. 1832). Mitglied der Konferenz pfälzischer Gemeinden. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe alle 2 Jahre um Michaeli; Vorbereitungsunterricht von Ostern bis dahin. Zahl der Täuflinge 8 — 10. Abendmahl 4 mal jährlich an Ostern und 14 Tage darauf, ebenso um Michaeli. Abendmahlsgäste 40.

b) Gemeinde Neudörferhof, besteht seit 1816. 97 getaufte Mitgl., 43 Kinder. Mitglieder wohnen außerdem in Gindweiler, Raumburgerhof, Winterborn, Dreimeierhof, Hallgarten, Langenterhof, Weinsheim, Demrotcherhof, Sulzhof, Althof, Wilhelmshof, Kalbergerhof. Vorsteher: Jakob Zerger II. (1872). Die Gemeinde besitzt eine Kirche (erb. 1885/86). Taufe alle 2 Jahre anfangs September. Vorbereitungsunterricht 2 Sommer hindurch. Zahl der Täuflinge durchschn. 6. Abendmahl 3 mal jährlich an Ostern, Pfingsten und Michaeli.

c) Gemeinde Ernstweiler, besteht seit 1680; getaufte Mitgl. 113 (58 ml. 55 wbl.), 53 Kinder. Gemeindeglieder wohnen auf Höfen bei Zweibrücken, Firmasens, Bilsch, Saarge-münd. Vorsteher: F. Koller-Deileisterhof, J. Dahlem-Breitfurt. Mitälteste: P. Bähr-Unterhof, Chr. Lehmann-Waldhausen. Die Gemeinde besitzt eine Kirche. Mitglied der Konferenz pfälzischer Gemeinden. Mitglied der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich. Taufe alle 2 Jahre an den ersten Sonntagen des September. Vorbereitungsunterricht während zweier Sommer-halbjahre. Zahl der Täuflinge durchschn. 6 — 8. Abendmahl 4 mal jährlich.

11. Gemeinde Altleiningen (Pfalz), besteht seit dem 17. Jahrhundert. Die Zahl der Gemeindeglieder nahm in den letzten Jahren sehr ab, so daß bereits 4 Jahre der Gottesdienst ganz sistirt wurde; gegenwärtig zählt man noch ungefähr 30—40. Auf Anregung der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich wird in letzter Zeit von pfälzischen Predigern wieder abwechselnd ein Gottesdienst eingerichtet. Die Gemeinde besitzt eine Kirche (erb. 1811). Vorsteher: Samuel Krebhiel, Heinrich Würz, Heinrich Herzler. Taufe an Michaeli, Vorbereitungs-unterricht von Ostern bis dahin.

12. Gemeinde Branchweilerhof oder Spitalhof, besteht seit ungefähr 1682. 39 getaufte Mitglieder, 25 Kinder. Mitglieder wohnen zerstreut in Neidenfels, Neustadt a. d. S., Simmeldingen, auf der Königsmühle bei Neustadt. Prediger: Peter Hege (1881), Jakob Rikti (1881). Vorsteher: Jakob Becker, sämtlich in Branchweilerhof. Die Gemeinde besitzt eine Kirche, welche früher eine Jesuitenkapelle gewesen zu sein scheint. Taufe je nach Bedarf. Zahl der Täuflinge 2—3. Abend-

mahl an Ostern und einem der letzten Sonntage im November. Abendmahlsgäste durchschn. 20. — Die Gemeinde liegt in der Pfalz, hat sich aber dem badisch-württembergisch-bairischen Gemeindeverbande angeschlossen.

13. Gemeinde Deutschhof. Diese Gemeinde zählt 24 Familien mit 90 Mitgliedern. Jeden Sonntag wird Gottesdienst gehalten, abwechselnd auf dem Deutschhof, dem Gastelhof, dem Geisberg und Niederrödern. In Deutschhof und Niederrödern befinden sich besonders erbaute Gotteshäuser, an beiden anderen Orten sind zweckentsprechende Lehrsäle. Obwohl die Gemeinde zerstreut auf 5 und mehr Stunden entfernt wohnt, werden die Gottesdienste doch gut besucht. Älteste: Daniel Schmitt I. in Deutschhof, Joh. Hirschler in Geisberg (im Elsaß). Lehrer: Joh. Hirschler I. in Schafbusch und Daniel Schmitt II. in Deutschhof. Diakonen: Jacob Lehmann in Deutschhof und Christian Lehmann in Niederrödern (Elsaß). — Taufe je nachdem Täuflinge vorhanden sind. Abendmahl zweimal jährlich, woran alle get. Gemeindeglieder teilnehmen.

14. Gemeinde St. Johann (Johanniskirchen) in der Pfalz. Die Gemeinde zählt ungefähr 40 Seelen. Prediger: Jacob Börger in St. Johann. Näheres habe ich über diese Gemeinde nicht erfahren. —

D. Badisch-württembergisch-bairischer Gemeinde-Verband.

Vorbemerkung: Die 15 hierunter aufgezählten Gemeinden bilden eine organisierte Gesamt-Gemeinde, welche unter der Leitung und Aufsicht des Ältestenrats steht. Dieser besteht aus 12 Ältesten, 23 Predigern und 7 Diakonen. Die Gesamt-Gemeinde zählt 1014 Seelen, nämlich 667 getaufte Mitglieder und 347 Kinder. — Die Geschichte dieser Gemeinden ist derjenigen der Pfälzer Gemeinden gleich. —

Viermal jährlich wird Ältesten-Versammlung gehalten, zweimal im Frühjahr und zweimal im Herbst, und zwar immer 6

Wochen und 4 Wochen vor der Abendmahlsfeier, welche zweimal jährlich nämlich Ostern und im Herbst gehalten wird, und an welcher jedesmal alle Gemeindeglieder Anteil nehmen, die nicht durch Krankheit oder Altersgebrechen davon abgehalten werden; solchen wird auf ihr Verlangen in ihrer Wohnung das Abendmahl gereicht. Zwischen der ersten und zweiten Ältesten-Versammlung, bei denen jede Gemeinde durch einen Ältesten, Prediger oder Diakon vertreten sein soll, wird in jeder Gemeinde Umfrage gehalten, d. h. ein Prediger von einer anderen Gemeinde hat zu predigen und durch Abhören jedes Gemeindegliedes die Gemeinde zu untersuchen, ob kein Unfriede oder sonst etwas Anstößiges und Argernisgebendes unter den Gemeindegliedern vorgekommen ist, worüber der Umfrage haltende Prediger bei der nächsten Ältesten-Versammlung zu berichten hat. Es wird dann darüber gemeinschaftlich beraten, ob die betr. Person vor dem Abendmahl besonders zu ermahnen ist, oder ob ihr einmal die Teilnahme am Abendmahl verweigert werden oder sie von der Gem. ausgeschlossen werden soll. Am Freitag vor dem Abendmahl wird ein Fasttag und Gottesdienst gehalten zur Vorbereitung auf die Feier. Der Taufunterricht der jungen Leute beginnt um die Zeit, wenn dieselben aus der Volksschule entlassen sind. Beim Unterricht wird das von den Mennoniten selbst herausgegebene „christliche Lehrbüchlein oder kurze Unterweisung zur Seligkeit aus Gottes Wort in Fragen und Antworten“ (Heilbronn 1878) benutzt. Nach einem halbjährigen Unterricht haben die Täuflinge ihre gelernten Fragen und ihr Glaubensbekenntnis vor der Gemeinde abzulegen, und werden dann getauft. Durchschnitt der Täuflinge im ganzen Gemeinde-Verband 4 — 5 jährlich. Die Einsegnung neugeborener Kinder wird nur da geübt, wo es die Eltern von dem Prediger verlangen. Die Armen werden von dem sonntägl. Opfer bei den Gottesdiensten unterstützt; wo in einer Einzelgemeinde diese Gaben nicht ausreichend sind, tritt die Gesamtgemeinde ein. Auch besteht eine gemeinschaftliche Kasse, aus der andere gemeinsame Bedürfnisse bestritten werden, wie die Miete für gottesdienstliche Lokale u. s. w. Die Beiträge zu dieser Kasse werden durch Umlagen von den Familienvätern und einzelnen selbständigen Gemeindegliedern aller Gem. nach Einkommen und Vermögen eingezogen. — Ferner hat der Gem.-Verband eine Kasse für innere Mission, aus welcher die seit 20 Jahren bestehende Reisepredigt unterhalten wird. Diese Kasse wird erhalten durch freiwillige Beiträge, seit einigen Jahren

größtenteils durch eine Kollektensammlung, deren Sammler und Sammlerinnen die gesammelten Beiträge vierteljährlich an den Kassierer abführen. — Die Reiseprediger, gegenwärtig zwei, haben nicht nur innerhalb des Gem. = Verbandes hauptsächlich die zerstreuten Familien und Mitglieder zu besuchen und in den gottesdienstlichen Versammlungen zu predigen, sondern auch außerhalb desselben, wo ihnen bei unseren Glaubensgenossen und anderen christlichen Confessionen Gelegenheit geboten wird, das Evangelium zu predigen. — Die Prediger werden aus ihrer Gemeinde und durch dieselbe mit Stimmeneinheit oder, wenn sich die Stimmen teilen, durch Loos gewählt. Die Ältesten dagegen werden durch die Gesamtgemeinde aus der Zahl der vorhandenen Prediger auf gleiche Weise gewählt. — Gehalt empfangen nur die Reiseprediger. In drei Gemeinden, Itzingen, Hasselbach und Immelhausen ist abwechselnd der Reihe nach jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags freie Besprechung über einen biblischen Abschnitt, an der sich nicht nur die Prediger, sondern auch männliche Gemeindeglieder beteiligen und die weiblichen und jungen männl. als Zuhörer gegenwärtig sein sollen. Als Gemeindestatut gilt das Formularbuch (Leitfaden). — Das vom Ältesten U. Hege in Reichen seit 1870 herausgegebene „Gemeindeblatt der Mennoniten“ ist Organ der Gesamtgemeinde und zählt 900 Abonnenten. —

Von den 15 Gemeinden, welche dem Verbande angehören, liegen folgende 10 in Baden:

1. Gemeinde Forsterhof bei Salem am Bodensee. 37 getaufte Mitgl. (18 ml. 19 wbl.), 27 Kinder. Ältester: Heinrich Bär in Forsterhof (1851, gewählt 1845). Derselbe besorgt auch den Diakonendienst. Prediger: Mathias Zeiser in Hohenlinden bei Überlingen am Bodensee (1873). Gottesdienst alle 14 Tage in einem gemieteten Lokal.

2. Gemeinde Wöffingen, Amt Bretten. 51 getaufte Mitgl. (24 ml. 27 wbl.), 29 Kinder. Älteste: Philipp Schneider in Wöffingen (1870, gew. 1859); Christian Funt in Bonartshäuserhof, Post Gondelsheim (1880, gew. 1872); Jakob Muselmann in Pforzheim (1871), gew. 1870. Diakon: Ulrich Hege in Durlach (1872). Gottesdienst alle 14 Tage in einem gemieteten Lokal.

3. Gemeinde Bruchhäuserhof bei Heidelberg. 17 getaufte Mitgl. (10 ml. 7 wbl.), 9 Kinder. Ältester und Prediger: Johannes Neff-Bruchhäuserhof (gem. 1855), besorgt auch den Diakonendienst. Gottesdienst jeden Monat einmal in einem gemieteten Lokal.

4. Gemeinde Baierthal bei Wiesloch. 17 getaufte Mitgl. (6 ml. 11 wbl.), 7 Kinder. Prediger: Abraham Binkle-Hohenhartherhof bei Wiesloch (1878). Den Ältestendienst versteht der Älteste der Gemeinde Bruchhäuserhof oder Wöfzingen. Diakon: Jakob Bachmann in Altwiesloch (1884). Gottesdienst alle 14 Tage in einem gemieteten Lokal.

5. Gemeinde Medesheim. 25 getaufte Mitglieder (13 ml. 12 wbl.), 1 Kind. Ältester: H. Josefmann in Münchzell, Post Medesheim (1870, gem. 1856). Prediger: Heinrich Bechtel (1875) besorgt auch den Diakonendienst. Gottesdienst jeden Sonntag in einem gemieteten Lokal.

6. Gemeinde Immelhausen bei Sinsheim. 41 getaufte Mitgl. (22 ml. 19 wbl.), 15 Kinder. Den Ältestendienst besorgt ein Ältester der Gemeinde Ittlingen. Prediger: Christian Schmutz in Immelhausen (1880), Christian Funk in Michelfeld (1884) versteht auch den Diakonendienst. Gottesdienst jeden Sonntag, abwechselnd zu Immelhausen oder Dürren. In Immelhausen besitzt die Gemeinde ein eigenes Versammlungshaus.

7. Gemeinde Ittlingen, Amt Eppingen. 70 getaufte Mitgl. (31 ml. 39 wbl.), 24 Kinder. Älteste: Ulrich Hege in Reichen bei Sinsheim (1870, gem. 1845), Heinrich Funk in Neipperg Oberamt Brackenheim-Württemberg (1880, gem. 1872), Jakob Hege, Reiseprediger in Reichen (1880, gem. 1876). Prediger: Abraham Schmutz in Bockschaff (1883), versteht auch den Diakonendienst. Gottesdienst jeden Sonntag in einem gemieteten Lokal.

8. Gemeinde Hasselbach bei Neckarbischofsheim, getaufte Mitgl. 101 (48 ml. 53 wbl.), 68 Kinder. Den Ältestendienst versteht bis zur nächsten Wahl der Älteste der Gemeinde Kappenaу. Prediger: Peter Hodel in Helmhof bei Neckarbischofsheim (1870), Philipp Hege in Oberbingelhof, Post Kappenaу (1873), Christian

Hobel in Ehrstadt, Post Grombach (1873), Heinrich Schmuß in Weilerhof, Post Helmstadt (1876). Diakon: Philipp Schmuß in Helmstadt (1871). Die Gemeinde besitzt ein eigenes Gotteshaus (erb. 1845) in dem jeden Sonntag Gottesdienst gehalten wird.

9. Gemeinde Kappenu. 50 getaufte Mitgl. (29 ml. 21 wbl.), 33 Kinder. Ältester: Daniel Bähr in Hipselhof bei Heilbronn (1874, gew. 1870), versteht auch den Diakonendienst. Prediger: Mathias Binkle in Gundelsheim am Neckar (1874). Gottesdienst alle 14 Tage in einem gemieteten Lokal.

10. Gemeinde Seligenthal, Amt Adelsheim. 63 get. Mitgl. (35 ml. 28 wbl.), 25 Kinder. Ältester: Johannes Fellmann in Neidelsheim, Post Eubigheim (1880, gew. 1873). Prediger: Jakob Hunsinger in Schwarzenbronn, Post Eubigheim (1865), Heinrich Kaufmann in Kleineicholzheim Post Eicholzheim (1878). Diakon: Christian Kaufmann in Seligenthal (1862). Gottesdienst alle 14 Tage in einem gemieteten Lokal.

11. Gemeinde Lobenbach-Lautenbach, Württemberg. 52 getaufte Mitgl. (25 ml. 27 wbl.), 21 Kinder. Prediger: Christian Funk in Kochendorf (1849). Jakob Horch in Seehof, Post Siglingen (1876) besorgt auch den Diakonendienst. Heinrich Fellmann in Lobenbach (1885). Heinrich Landes-Lautenbacherhof (1885). Gottesdienst jeden Sonntag, abwechselnd zu Lobenbach und Lautenbach.

12. Gemeinde Kossach, Post Schönthal, Württemberg. 27 getaufte Mitgl. (15 ml. 12 wbl.), 24 Kinder. Prediger: Johannes Horch in Kossach (1884), Samuel Dürstein jun. in Kossach (1884). Diakon: Samuel Dürstein sen. in Kossach (1848). Gottesdienst alle 14 Tage in einem gemieteten Lokal.

13. Gemeinde Geißlingen bei Hall, Württemberg. 25 getaufte Mitgl. (13 ml. 12 wbl.), 20 Kinder. Den Ältestendienst besorgen Älteste anderer Gemeinden. Prediger: Johann Funk in Beldersroth, Post Kupfer (1871). Diakon: Michael Bär in Nesselbach bei Langenburg (1881). Gottesdienst alle 14 Tage zu Geißlingen in einem gemieteten Lokal.

14. Gemeinde Siebelstadt-Rottenbauer bei Würzburg, Baiern. 91 getaufte Mitgl. (42 ml. 49 wbl.), 44 Kinder. Ältester: Jakob Hege in Hettstadterhof bei Würzburg (1880, gew. 1874). Prediger: Johannes Hunsinger in Heuchelhof bei Würzburg (1867), Johannes Landes in Gelsheim, Post Aub (1884). Diakon: Jakob Landes in Moos bei Würzburg (1886). Gottesdienst jeden Sonntag, abwechselnd in Siebelstadt in dem der Gemeinde gehörigen Versammlungshaus (erb. 1867) und in Rottenbauer in einem daselbst gemieteten Lokal.

15. Gemeinde Brachweilerhof (Spitalhof) bei Neustadt a. d. Saardt. Diese Gemeinde hat sich seit dem Jahre 1879 dem badischen Gemeindeverband angeschlossen, ihre Statistik wird unter den pfälzischen Gemeinden aufgeführt.

E. Zerstreute Gemeinden in Baiern und Elsaß-Lothringen etc.*

1. Gemeinde Eichstoc in Oberbaiern, besteht seit dem Jahre 1818. Sie entstand infolge Auswanderung aus der Rheinpfalz und aus dem Elsaß. 80 getaufte Mitglieder, 40 Kinder. Die Gemeindeglieder wohnen zerstreut in Ober- und Niederbaiern. Prediger: M. Landes in Egelried, Joh. Hirschler in Hammerhof. Diakon: Ulrich Hirschler in Hammerhof. Vorsteher: Jakob Hirschler in Thann. Die Gemeinde besitzt ein eigenes Bethaus (erb. 1841). Monatlich wird einmal Gottesdienst in einem Privathaus zu Singern gehalten. Gemeindestatut von 1887. Taufe alle 2 Jahre gew. an Ostern. Vorbereitungunterricht 3—4 Monate. Zahl der Täuflinge durchschnittl. 5—6. Abendmahl an Ostern, Pfingsten und im Herbst. Zahl der Abendmahlsgäste durchschnittl. 20—30.

* Es ist sehr wahrscheinlich, daß außer den unter dieser Rubrik genannten Gemeinden noch andere zerstreute Mennoniten in den süddeutschen Ländern wohnen. Wer hierüber Auskunft erteilen kann, sei hiermit freundlich gebeten, mir solche zu übermitteln. — Diese Gemeinden gehören bis auf die erste sämtlich den sogenannten Amischen Mennoniten an, welche in Verbindung mit der Abendmahlsfeier auch die symbolische Handlung der Fußwaschung üben. —

2. Gemeinde bei Regensburg. Dieselbe soll ca. 200 Mitglieder zählen doch sind leider keine speciellen Nachrichten von dort eingegangen.

3. Gemeinde bei München in Baiern. 81 getaufte Mitglieder, 29 Kinder. Älteste: Georg Gürgerich in Eching (1870), Jakob Roggy in Ottenhofen (1870). Prediger: Christian Gürgerich in Pöfing (1874), Johann Hage in Grönsdorf (1869), Jakob Ingold in Weigarden (1876). Diakonen: Joseph Holli in Hergolding (1860), Joseph Christner in Amühle (1874). Gottesdienst alle 3 Wochen abwechselnd in den Wohnungen von Gemeindegliedern. Taufe an Pfingsten. Vorbereitungsunterricht 1 Jahr. Abendmahl an Ostern und um Michaeli. Mit der Feier des Abendmahls ist die Fußwaschung verbunden.

4. Gemeinde Ingolstadt in Baiern, besteht seit Ende des 18. Jahrhunderts. 82 getaufte Mitglieder (41 ml. 41 wbl.), 21 Kinder. Die Gemeinde hat sich durch Auswanderung nach Amerika und Bezug nach der Regensburger Gemeinde sehr verringert. Die Gemeindeglieder wohnen in Dörfern und auf Höfen 2—12 Stunden von Ingolstadt. Ältester: Christian Gürgerich zu Neuhof bei Rain, gewählt 1870, zum Ältesten berufen 1883. Diakonen: Christian Suter in Grabhof, Daniel Suter in Priethof (1884). Gottesdienst alle 14 Tage in den Häusern von Gemeindegliedern. Taufe je nach Bedürfnis. Vorbereitungsunterricht ungefähr 1 Jahr. 2—3 Täuflinge. Abendmahl an Ostern, Sonntag nach Ostern und zweimal im Herbst. Jedes getaufte Mitglied nimmt an demselben Teil; nach dem Abendmahl wird die Fußwaschung geübt.

5. Gemeinde Bildhausen-Trappstadt, Baiern. 113 getaufte Mitglieder, 44 Kinder. Ältester: Jakob Zellmann in Friefenhafen, Post Hofheim, gewählt 1862, zum Ältesten berufen 1875. Prediger: David Muselmann in Deuschhof bei Schweinfurt (1854), H. Bär auf Dörflshof bei Königshofen (1886), Christian Muselmann in Bildhausen (1872), Johannes Hege in Buchenhof bei Rümhild, Meiningen (1873), Michael Wagner in Bundorf, Post Hofheim. Diakonen: Johannes Horisch in Bildhausen (1879), Philipp Bär in Trappstadt bei Königshofen (1885). Der Gottesdienst findet abwechselnd in Bildhausen (in dem der Gemeinde gehörigen Versammlungsortal)

und in Trappstadt (in einem gemieteten Lokale) statt. Der Taufunterricht wird erteilt auf Grund des Lehrbüchleins der badischen Gem. Abendmahl jährlich zweimal an Ostern und im Herbst.

5. Gemeinde Zweibrücken = Irheim. 226 getaufte Mitglieder, 95 Kinder. Die Gemeindeglieder wohnen zum Teil in der Pfalz, zum Teil in Lothringen. Älteste: Josef Stalter auf dem Staufsteinerhof, Bezirk Pirmasens, Jakob Nafziger auf dem Wiesingerhof, Kreis Saargemünd. Prediger und Diakonen: Reibinger in St. Ingbert, Daniel Stalter in Montbhou, Christ. Guth auf dem Freudenbergerhof, diese 3 Orte im Bezirk Zweibrücken; Georg Guth auf Dorsterhof und Joh. Nafziger auf Breitfeiler- oder Sauerhof, im Bezirk Saargemünd. Gottesdienst alle 14 Tage. Der Taufunterricht findet im Alter von 13—15 Jahren statt. Zum Unterricht wird ein Katechismus benutzt, der im Anfang dieses Jahrhunderts zu Elbing gedruckt wurde. Auch die Glaubensartikel der vereinigten holländischen Gemeinden, die zu Dortrecht in Holland am 21. April 1623 festgesetzt wurden, werden beim Unterricht verwendet. — Abendmahl zweimal im Jahr an Ostern und im Herbst, wobei die Fußwaschung geübt wird. Die Armen werden von den Gemeindegliedern unterhalten.

7. Gemeinde bei Bettingen, Kreis Saarlouis. 59 getaufte Mitglieder, 21 Kinder. Prediger: Nic. Kell in Montnach bei Sirt, Kreis Dietenhofen, Lothringen; Joh. Nafziger in Helenenberg bei Trier; Joh. Scherz auf Schartermühle, Post Bettingen, Kreis Saarlouis. Diakon: Chr. Nafziger auf Schartermühle, Post Bettingen, Kreis Saarlouis.

8. Gemeinde in Luxemburg. 13 getaufte Mitglieder, 17 Kinder. Ältester: N. Desch in Roswintelhof, Post Echternach. Prediger: Joh. Desch in Dieweiler, Post Echternach. Diakonen: Joseph Blaser in Weitweiler bei Junglinster, Kant. Grewenmacher; Jos. Scherz auf Hungershof bei Echternach. Gottesdienst alle 3 Wochen in den Wohnungen von Gemeindegliedern. Abendmahl verbunden mit Fußwaschung an Ostern und im Herbst.

9. Gemeinde Altkirch im Elsaß, besteht seit 1881. 90 getaufte Mitglieder (40 ml. 50 wbl.), 30 Kinder. Älteste: Joh. Graber in Nestlach, Amt Pfirt (1883), Jakob Kaufmann in Dammertkirch (1883). Vorsteher: Christian Hauter auf dem Schweighof, Johannes und Christian Kaufmann auf dem

Birghof, Joh. Hirschi in Altkirch und Joh. Schanz in Bennweiler. Die Versammlung findet auf dem Schweighof bei Altkirch statt. Taufe gewöhnlich an Ostern. Vorbereitungsunterricht 10 — 12 Monate. Zahl der Täuflinge seit dem Bestehen der Gemeinde 9. Abendmahl jährlich 4 mal, 2 mal um Ostern und 3 mal im Herbst. Zahl der Abendmahls Gäste durchschnittlich 80. Mit dem Abendmahl ist die Fußwaschung verbunden.

10. Gemeinde bei Colmar im Elsaß. 117 getaufte Mitglieder, 41 Kinder. Älteste: David Koschli in Winzenheim bei Colmar und Christian Peterschmitt auf dem Rheinfelderhof, Post Fesenheim. Prediger: Joh. Peterschmitt in Vogelgrimm bei Neu-Breisach, Joseph Peterschmitt auf der Doktor-Mühle bei Schlettstadt; Joseph Peterschmitt in Namsheim, Post Fesenheim; Christian Wenger in Kestenheim bei Schlettstadt; Sebastian Peterschmitt auf der Rheinmühle bei Markolsheim; Joseph Peterschmitt auf dem Rheinfelderhof, Post Fesenheim; Benjamin Peterschmitt in Munzenheim, Post Jechsheim; Rich in Schlettstadt. Diakon: Joseph Peterschmitt in Sasheim bei Neu-Breisach. Gottesdienst alle 4 Wochen in einem gemieteten Lokal. In der Zwischenzeit finden aber auch kleinere Versammlungen der näherwohnenden Gemeindeglieder in Privathäusern statt. Die Ordnung des eigentlichen Gemeindegottesdienstes ist folgende: Zuerst Gesang, dann die Eingangspredigt eines Predigers, darauf predigt ein anderer kurze Zeit, hierauf folgt das Anfangsgebet; nach dem Gebet wieder Predigt und Verlesung zweier Kapitel aus der hl. Schrift, über diese Abschnitte wird wiederum gepredigt, dann geben 2 Prediger über die gehörte Predigt „Zeugnis“, und mit Gebet und Gesang wird der Gottesdienst beschlossen.

Der Taufunterricht wird erteilt im Alter von 13 — 15 Jahren. Die Kinder kommen zu den Ältesten und Predigern und halten an, daß man ihrer eingedenk sei im Gebet, daß sie könnten einen Austritt thun aus dieser bösen Welt und eintreten in das neue Testament und mit Gott und seiner Gemeinde einen Bund und Frieden machen. Die Prediger unterrichten sie darauf aus Gottes Wort und lassen sie die 18 Artikel lernen und nachdem sie ihren Glauben an Jesum Christum bekant, werden sie getauft. — Abendmahl wird jährlich 4 mal, nämlich 2 mal an Ostern und 2 mal im Herbst gefeiert. Nach dem Abendmahl wird die Fußwaschung geübt. Die Gem. übt die Armenpflege aus Mitteln, welche von den einzelnen Gemeindegliedern aufgebracht werden.

11. Gemeinde Pulversheim im Elfaß, besteht seit Anfang des 18. Jahrhunderts. 150 getaufte Mitglieder, welche in den Bezirken Gebweiler, Thann und Mühlhausen wohnen. Ältester: Christian Thang in Pulversheim bei Bollweiler, Ober-Elfaß, gewählt 1867, zum Ältesten berufen 1869. Prediger: Joseph Stopp in Pulversheim (1867), Johannes Schlatter in Iffenheim (1869), Peter Eicher a. d. Hof Laboufrier (1872), Joseph Joder in Gundelsheim (1872), Joseph Lehmann in Wattenweiler (1876), Christian Schwarz in Ungersheim (1876). Diakon: Christian Neuhauser in Sulz (1847). Die Gemeinde besitzt ein eigenes Versammlungshaus, welches sie 1858 gekauft hat. Taufe je nach Bedürfnis. Vorbereitungsunterricht $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Jahr. Zahl der Täuflinge durchschn. 6. Abendmahl an Ostern und im Herbst; nach demselben wird die Fußwaschung geübt. Zahl der Abendmahlsgäste durchschn. 60 — 70.

12. Gemeinde Bürgen Hof im Elfaß. Ältester: Chr. Hirschi in Bürgen Hof, Post Hirsingen. Die Gem. hat ein eigenes Versammlungshaus. Weitere Nachrichten fehlen.

13. Gemeinde auf dem Salm bei Schirmeck im Elfaß. Von dieser Gem. fehlen leider alle neueren Nachrichten. Nach dem Verzeichnis von 1881, in welchem sie von den Elfaßer Gem. allein steht, hatte sie drei Älteste, einen Prediger und einen Diakon und zählte 50 Mitglieder.

Schlußbemerkung.

Nach vorstehenden statistischen Notizen giebt es in Deutschland 71 Mennoniten-Gemeinden mit 17819 Seelen. Dieselben verteilen sich wie folgt:

West- und Ostpreußen	19 Gem.	mit 6794 get. Mitgl.	u. 3415 K.
Norddeutsche Städte	11 do.	1406 do.	811 K.
Pfalz und Rheinhesen	14 do.	1960 do.	761 K.
Badischer zc. Verband	14 do.	667 do.	347 K.
Zerstreute	13 do.	1181 do.	478 K.

im Ganzen 71 Gem. mit 12008 get. Mitgl. u. 5811 K.

NB. In den wenigen Gemeinden, in welchen die Zahl der Kinder nicht besonders angegeben ist, habe ich dieselbe nach dem Prozentsatz der Kinder in den übrigen Gem. angenommen.

II. Die Gemeinden in der Schweiz und in Frankreich.

A. Gemeinden in der Schweiz.

Vorbemerkung: Über die Entstehung der Schweizer Täufer-Gemeinden und ihre Geschichte vgl. vorzugsweise A. Brons, Ursprung, Entwicklung und Schicksale der Mennoniten z., Seite 13 ff. und Seite 173 ff.; ferner Egli, Die Wiedertäufer in Ulrich, und Egli, Die St. Galler Täufer. — In den wenigen jetzt vorhandenen Schweizergemeinden beschäftigen sich die Mitglieder ausschließlich mit dem Ackerbau. Sie wählen ihre Ältesten z. aus ihren Mitgliedern und besolden sie nicht. Die meisten Gemeinden haben eigene Schulen, die Gemeinde im Emmenthal hat auch an 7 verschiedenen Orten Sonntagsschulen eingerichtet, welche von 300 Kindern besucht werden, deren größter Teil der Staatskirche angehört. Auch giebt diese Gemeinde eine Zeitschrift heraus, den „Zionspilger“. Derselbe erscheint zweimal im Monat und hat 2100 Abonnenten, davon kommen 1700 auf die Schweiz, größtenteils Angehörige der Staatskirche, und 300 auf Amerika, die andern 100 Exemplare gehen nach Frankreich, Deutschland und Rußland.

1. Die altewangelische wehrlose taufgesinnte Gemeinde Emmenthal, besteht seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 184 getaufte Mitglieder, (79 ml. 105 wbl.), außerhalb des Gemeindebezirkes wohnen 7 Mitglieder. Älteste: Chr. Wüthrich auf Rihnen bei Langnau (Emmenthal), gewählt 1867. Joh. Gerber im Stock bei Langnau (Emmenthal), als Lehrer gewählt 1872. Vorsteher: Ulrich Ripfer sen. im Raingut bei Langnau, Emmenthal (1865). Lehrer (Prediger): Joh. Ripfer in Längenbach bei Laugerwohl, Emmenthal (1856), Chr. Stucki in Kurzenberg bei Linden (1872), Joh. Ripfer jun. im Raingut bei Langnau (1883). Armenpfleger: Ulrich Ripfer sen. im Raingut (1847), Peter Kohler auf Lenzenberg bei Bollbrück, Emmenthal (1862). Da die Gemeinde keine Kirche besitzt

findet der Gottesdienst abwechselnd in den Häusern der Gemeindegemeinschaften statt. Die Gemeinde ist Mitglied des Verbandes schweizerischer Gemeinden im bernischen Jura und Kanton Basel; jährlich findet eine Konferenz der Prediger sämtlicher Schweizergemeinden auf Sonnenberg im Jura statt. Für die Taufe ist keine bestimmte Zeit festgesetzt; doch findet dieselbe in der Regel im Frühjahr statt. Zahl der Täuflinge durchschn. 8. Abendmahl einmal des Jahres im Frühjahr; an demselben nehmen alle getauften Mitglieder teil.

2. Gemeinde im Kleintal im Jura. Sie entstand, als die Vorväter aus dem Kanton Bern wegen Verfolgung flüchten mußten und in diese Gegend kamen. Das Juragebiet war damals noch französisch, wo sie Schutz und Ruhe fanden. Anfangs dieses Jahrhunderts waren es nur einige Familien, die selbst noch keinen Prediger hatten, sondern von den Nachbargemeinden besucht wurden, wie von Münsterberg, Chourt und einigen anderen Gemeinden, die einst viele Mitglieder zählten, aber jetzt nur noch wenige Familien haben, die nun zur Gemeinde Kleintal gehören. 112 getaufte Mitglieder und 97 Kinder. Prediger: Peter Bägli in Ecoherese (1876), Abraham Lehmann in Chatelat (1860). Diakon: Christian Moser in le Cernier (1870). Die Versammlungen werden in Privatwohnungen gehalten; in Münsterberg alle Monat einmal. Taufe gewöhnlich an Ostern. Vorbereitungsunterricht von Weihnachten bis Ostern. Zahl der Täuflinge durchschn. 5. Abendmahl jährlich einmal.

3. Gemeinde Sonnenberg, Kanton Bern, gegründet am Ausgang des 17. Jahrhunderts, durch die flüchtigen Brüder aus dem Emmenthal. 154 getaufte Mitglieder (68 ml. 86 wbl.), 86 Kinder. Ältester: Abraham Schnegg auf Sombewalberg, Amt Courtelary, Kanton Bern (1850). Prediger: Christ. Zingg (1881). Diakon: Johann Zürcher in Sonceboz. Versammlungen und Gottesdienste werden in den Häusern der Prediger und der Gemeindeglieder gehalten. Die Gemeinde hat mehrere Schulen. Die Armen werden unterstützt. Die Gemeinde ist Mitglied der Konferenz schweizerischer Gemeinden. Taufe gewöhnlich an Ostern. Vorbereitungsunterricht von Weihnacht bis dahin. Zahl der Täuflinge durchschn. 5—10. Abendmahl jährlich einmal. Abendmahlsgäste 150.

4. Gemeinde Courteber-Matten, Kant. Bern. 50 getaufte Mitgl. (23 ml. 27 wbl.), 21 Kinder. Ältester: David Verch auf dem Tscharner bei Hütten, Kant. Bern (1856). Diakon: Christian Geiser auf Renanberg (1870). Taufe an Ostern. Vorbereitungsunterricht von Weihnachten bis dahin. Zahl der Täuflinge durchschn. 3 — 4. Abendmahl an Ostern. Abendmahlsgäste 50.

5. Amische Gemeinde la Ferriere, Kanton Bern, besteht seit Ausgang d. 18. Jahrhunderts. 42 getaufte Mitglieder, 42 Kinder. Ältester: David Ummel sen. Chaux d' Abel bei St. Imier (1837). Prediger: David Ummel jun. in Chaux d' Abel bei St. Imier (1864 zum Ältesten erwählt 1887). Die Gemeinde besitzt ein eigenes Versammlungslokal (erb. 1885) bei Wittwe Menzi in la Ferriere, außerdem eine Schule. Gemeindestatut. Mitglied der Konferenz schweizerischer Gemeinden im Jura. Monatlich findet in der Gemeinde eine Bibelstunde und jährlich ein Bibel-Cours statt, an dem alle Schweizer-Gemeinden Anteil nehmen. Taufe gewöhnlich an Ostern. Der Vorbereitungsunterricht dauert 2 Jahre. Zahl der Täuflinge durchschn. 1. Abendmahl 4 mal jährlich. Zahl der Abendmahlsgäste durchsch 20. Einmal im Jahr findet die Fußwaschung statt.

6. Amische Gemeinde Neuenburg, Kant. Neuenburg. 31 getaufte Mitgl. (14 ml. 17 wbl.), 46 Kinder. Ältester: Jakob Müller in Bressels fagne, Kant. Neuenburg (1881). Prediger: Johannes Glaus auf Lustmühle bei Chaux de Fonds (1860), Alexander Stähly in Thomasse, Brot de sur Ponts (1867). Diakon: Fritz Stähly in Jang, Brot de sur Ponts (1867). Der Gottesdienst wird in den Wohnungen der Prediger und Gemeindeglieder gehalten. Die Gemeinde besitzt eine Schule in Bressels. Die Taufe erfolgt nach einjährigem Unterricht; von 1883 — 86 kam keine Taufhandlung vor, 1887 wurden 3 Täuflinge getauft. Abendmahl jährlich 4 mal. Es besteht die Fußwaschung.

7. Gemeinde Chaux d' Abel, Kant. Bern. 66 getaufte Mitgl. (30 ml. 36 wbl.), 52 Kinder. Ältester: Michael Ruffbaumer bei Sonwillier (1878, gewählt 1859). Prediger: Benjamin Ruffbaumer auf Renan-Berg (1872), Abraham Geiser bei les Bois (1885). Der Gottesdienst wird in Privatwoh-

mungen gehalten. Mitglied der Konferenz schweizerischer Gemeinden. Taufe an Ostern. Vorbereitungsunterricht 3 Mon. Zahl der Täuflinge durchschn. 5. Abendmahl jährlich einmal.

8. Gemeinde in Basel. 43 getaufte Mitgl. (21 ml. 22 wbl.), 27 Kinder. Die Gemeindeglieder wohnen zerstreut im Kant. Baselstadt und Baselland. Prediger: Jakob Wüthrich auf Schillingrain bei Liestal (1878), Abraham Neufchwander in Bad Bubendorf bei Liestal (1885). Der Gottesdienst wird in den Wohnungen der Gemeindeglieder ungehalten. In den letzten 5 Jahren wurden 7 — 8 Täuflinge in die Gemeinde aufgenommen. Abendmahl jährlich 2 mal. — Den Ältestendienst versehen Älteste aus den Gemeinden im Jura oder Emmenthal.

9. Amische Gemeinde Binningen bei Basel. Seelenzahl ungefähr 280. Prediger: Graber, Widmer in Basel, Roth in St. Ludwig, Elfaß; Lauber, Grev. Die Gemeinde besitzt ein Versammlungslokal mit einer Wohnung in Binningen bei Basel. Die Gemeinde unterstützt und versorgt ihre Armen nach Bedarf. Taufe vor Ostern oder vor Pfingsten. Vorbereitungsunterricht 1 — 2 Jahre. Zahl der Täuflinge durchschn. 6. Abendmahl jährlich 2 mal im Frühjahr und Spätjahr. Abendmahlsgäste 120. Circa 200 Mitglieder üben die Fußwaschung. —

Es befinden sich demnach in der Schweiz 9 Gemeinden mit 859 getauften Mitgliedern und 571 Kindern, insgesammt 1430 Seelen. —

B. Gemeinden in Frankreich.

Die Gemeinden in Frankreich, soweit sie bekannt sind und hier aufgeführt werden, gehören sämtlich den Amischen Gemeinden an, welche die alte Ordnung des Gottesdienstes, wie sie oben bei der Gemeinde Altkirch im Elfaß beschrieben ist, innehalten und beim Abendmahl die Fußwaschung üben. Der Abstammung nach sind diese Gemeinden deutsch und sie bedienen sich auch der deutschen Sprache beim Gottesdienst, wenn auch neuerdings hiebei in Predigt und Jugendunterricht die französische Sprache benutzt wird. — Die sechs hierunter angeführten Gemeinden haben ca. 880 Seelen und zwar soweit ich nach den nicht ganz genauen Angaben schätze: 591 get. Mitgl. und 289 Kinder.

1. Mumpelgarter = Gemeinde, besteht seit 1750. 120 getaufte Mitglieder, 30 Kinder. Ältester: Peter Bugbill in Grenschen bei Mumpelgart, Jakob Richard und Christian Roth. Prediger: Michael Richard, Christian Bugbill, Joh. Richard, Joh. Graber, Peter Bugbill. Die Gemeinde besitzt ein Versammlungshaus, das im Jahr 1832 erbaut wurde; außerdem hat sie eine Wohnung für eine arme Familie. Taufe 8 oder 14 Tage vor Ostern. Vorbereitungsunterricht 6 Monate. Zahl der Täuflinge durchschn. 5. Abendmahl jährlich 3 mal, 2 mal an Ostern und 1 mal im Herbst. Nach dem Abendmahl wird jedesmal die Fußwaschung gehalten.

2. Gemeinde bei Belfort. Dieselbe besteht schon sehr lange; einer ihrer Ältesten war Stoll in Dijontain, der im Jahr 1869, 91 Jahre alt, starb. Nach ihm wurde Johannes Rich in Dambenois zum Ältesten berufen, da derselbe aber vergangenes Frühjahr nach Amerika auswanderte, wurde der Sohn des früheren Ältesten Stoll an seine Stelle gewählt. Leider starb derselbe auch in diesem Jahr, so daß diese Gemeinde gegenwärtig ohne Ältesten oder Prediger ist. Aushilfsweise versieht der Älteste der Gemeinde Altkirch bis auf Weiteres den Dienst. Alle 3 Wochen predigt er in der Gemeinde und versieht den Ältestendienst. Die Gemeinde zählt ungefähr 160 Seelen. Dieselbe besitzt ein eigenes Versammlungshaus, der alte protestantische Tempel genannt, das sie vor etwa 10 Jahren um 11000 Fr. gekauft hat. Bei der letzten Taufhandlung betrug die Zahl der Täuflinge 15, die ein Jahr lang Unterricht — in französischer Sprache — genossen hatten. Abendmahl wird jährlich 4 mal gefeiert, 2 mal im Frühjahr, 2 mal im Herbst. Zahl der Abendmahlsgäste durchschn. 50 — 80. Nach dem Abendmahl wird die Fußwaschung geübt. — Die Gemeinde besitzt auch einen eignen Begräbnisplatz.

3. Gemeinde Luneville, zählt 15 Familien, die in einer Entfernung von 10 — 30 Kilometer von einander wohnen. Ältester: Chr. Schweizer sen. in Einville. Prediger: Joseph Schweizer in Luneville, Joseph Schweizer in Dieuze, Lothringen, Peter Springer in Sämedar, Lothr., Joseph Sommer in Sämedar, Lothr., Ahmann in Harraucourt, Lothr. Der Gottesdienst wird alle 14 Tage abwechselnd in den Häusern von Gemeindegliedern gehalten. Taufe im Frühjahr. Zahl der Täuflinge durchschn.

4—6. Abendmahl jährlich zweimal. Abendmahlsgäste 40—50. Beim Abendmahl wird die Fußwaschung geübt.

4. Gemeinde Vaccarat, Meurthe et Moselle. 90 getaufte Mitgl., 60 Kinder. Älteste: Nebenach in Mettandal, Goldschmidt in Kamberwiller. Prediger: Jean Sommer in Migneville, Peter Sommer in Herbeville. Gottesdienst in einem gemieteten Lokal. Taufe auf Begehren nach vorhergegangenem Unterricht, gewöhnlich im 14. oder 15. Jahr erteilt. Abendmahl jährlich zweimal, verbunden mit der Fußwaschung.

5. Gemeinde Kapaix bei Blamont, Meurthe et Moselle. 85 getaufte Mitgl., 65 Kinder. Älteste: Fougond in Niederhof bei Lorqain, Elsaß Lothr., Mosimann in Kapaix. Prediger: Pitwiller in Kapaix, Pitwiller in Chamoi. Taufe auf Begehren nach vorangegangenem Unterricht im 14. oder 15. Jahr erteilt. Abendmahl jährlich zweimal, bei demselben wird die Fußwaschung geübt. Die Armen werden je nach Bedürfnis aus Beiträgen der Gemeindeglieder unterstützt. Die Kirchenzucht wird gehandhabt.

6. Senner-Gemeinde: 120 Seelen. 76 getaufte Mitglieder. Die Gemeindeglieder wohnen zerstreut an mehreren Orten: in Moron, auf dem Senn à lamin, in Girandey, Montsaisie, Bail, Epiquerez, Eplin, Truclet, Geyer, Gillat. Älteste und Prediger: Rich in Gillat, Ramseyer in Moron, Rich in Montsaisie, Widmer in Epiquerez, Widmer in Bail. Zahl der Täuflinge 5—6. Vorbereitungsunterricht ein Jahr. Abendmahl jährlich zweimal verbunden mit der Fußwaschung. Abendmahlsgäste 50. —

Schlussbemerkung.

In der Schweiz: 9 Gem. mit 859 get. Mitgl. u. 571 Kindern.
In Frankreich: 6 do. 880 do. 289 do.

Im Ganzen 15 Gem. mit 1739 get. Mitgl. u. 850 Kindern.

III. Die Gemeinden in den Niederlanden.

Vorbemerkung: Die Taufgesinnten-Gemeinden in den Niederlanden, seit Jahrhunderten auf einem verhältnismäßig kleinen Raum zusammenwohnend innerhalb der Grenzen eines politisch bedeutenden und geschichtlich hervorragenden Staates, haben auch unter sich in der Gegenwart einen festeren Zusammenhang wie die Gemeinden in den übrigen Ländern. Was bei uns erst angebahnt wird und noch in seinen ersten hoffnungsvollen Anfängen steht, eine freie Vereinigung aller unserer Gemeinden zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen religiösen Interessen, das haben unsere holländischen Brüder seit 150 Jahren bereits, wenn auch mit anfänglichen schweren Kämpfen und großen Opfern erreicht. Die Geschichte der dortigen Gemeinden auch nur in kurzen Zügen anzugeben, ist hier unmöglich. Ich verweise in dieser Beziehung auf die höchst interessanten Ausführungen von Frau A. Brons in ihrem öfterwähnten Buche insbesondere auf die 2. und 3. Abteilung.

Die wichtigste Verbindung der niederländischen Mennoniten-Gemeinden ist die „Allgemeine Taufgesinnten-Societät“, deren Ziel „die Beförderung des Predigtdienstes unter den Taufgesinnten“ ist. Nach § 2 ihres Statuts sorgt sie daher 1. für die Heranbildung junger Leute zum Predigtamt durch Erhaltung ihrer Anstalt zu Amsterdam, an welcher sie nach Bedürfnis der studierenden Jugend und aus ihren Mitteln einen oder mehrere Professoren anstellt; 2. für Unterstützung hilfsbedürftiger Gemeinden ausschließlich zur Aufbringung des Jahrgehalts ihrer Prediger.

Diese Societät ist hervorgegangen aus den Bestrebungen, welche von 1735 an durch die Amsterdamer Gemeinde allein vertreten wurde. Diese Gemeinde gründete damals die theologische Lehranstalt, welche erst 1811 von einem Verein mehrerer Gemeinden übernommen wurde, welcher den Anfang der jetzt bestehenden Allgemeinen Taufges. Societät bezeichnet, die heute wohl fast alle niederländischen Gemeinden umfaßt. Die zwei Professoren, welche dieselbe in Amsterdam anstellt, gehören zu der dortigen theologischen

Fakultät, an welcher, wie man mir sagt, neben ihnen zwei reformirte und zwei lutherische Professoren thätig sind. — Außer der Allgemeinen Societät bestehen unter den holländischen Gemeinden noch eine ganze Anzahl von Verbindungen, die einen kleineren Kreis von Gemeinden umfassen, und von denen als die ältesten und bedeutendsten wohl die Friesische und die Groninger Societät zu nennen sind. Ferner giebt es in den Niederlanden mehrere Wittwen-Fonds und Emeritenfonds und man findet, daß fast alle Prediger und auch die meisten Gemeinden Mitglieder dieser segensreichen Fonds sind. Endlich hat man in Holland sogenannte „Ringe“ oder Kreise von mehreren benachbarten Gemeinden, welche den Zweck haben, daß die Prediger dieser Gemeinden an gewissen Sonntagen, etwa alle vier Wochen, die Kanzel tauschen, oder wenigstens in Vakanz-Zeiten die zu einem „Ring“ gehörige Gemeinde von den anderen Predigern desselben Ringes regelmäßig bedient wird.

Alljährlich giebt Herr Professor de Hoop-Scheffer zu Amsterdam, der ständige Sekretär der Allgemeinen Taufgef. Societät, die „Doopsgezinde Bijdragen“ heraus, ein Jahrbuch von ca. 8—10 Bogen Umfang, welches in seinen zahlreichen Jahrgängen bereits eine große Fülle von wichtigen und wissenschaftlich bedeutenden Abhandlungen gebracht hat. — Neuerdings seit dem 1. November 1887 haben sich eine Anzahl bedeutender Männer unter unseren holländischen Brüdern zur Herausgabe eines Wochenblattes verbunden, welches unter dem Titel „De Zondagsbode in Doopsgezinde en verwante christelijke Gemeenten“ bei Kuiper und Taconis in Meppel erscheint und durch H. Koekebakker jr., Dr. S. Gramer und L. Hesta vortrefflich redigiert wird. Für den Preis von 2,25 Gulden pro Jahr kann dies Blatt in Deutschland gehalten werden. Bestellungen und Anfragen richtet man am besten an H. Koekebakker jr. in Zwartsluis.

Bei den statistischen Notizen über die einzelnen Gemeinden, welche hier folgen, habe ich mich auf die 1885 erschienene „statistische Übersicht“ sowie die Gemeindefliste in den Doopsgezinden Bijdragen von 1887 gestützt. Etwaige kleine Ungenauigkeiten, die trotz sorgfältiger Arbeit vorkommen können, bitte ich zu verbessern. Für eine spätere Neu-Ausgabe dieses Jahrbuchs wird dieser Teil voraussichtlich durch einen Freund in Holland selbst bearbeitet werden, was diesmal bei der Kürze der Zeit nicht mehr zugänglich war, da ich mich erst spät entschloß, die ausländischen Gemeinden in diesem Jahrbuch mit zu verzeichnen. —

1. Gemeinde Nalsmeer in Nord-Holland. 542 Mitgl. (284 ml. 258 wbl.) und 352 Katechisanten (diejenigen Kinder, welche vom schulpflichtigen Alter an den Religions-Unterricht des Predigers besuchen). Prediger: L. v. Cleeff J. Jz. (1887). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, sowie des allgemeinen Emeritenfonds und des Nordholländischen Ringes zur gegenseitigen Vertretung bei Vakanz.

2. Gemeinde Nardenburg in Seeland. 52 Mitgl. (25 ml. 27 wbl.), 27 Katechisanten. Prediger: C. P. van Eeghen jr. (1883); emeritirter Prediger: J. H. Broese in Groenou. — Kirche und Predigerwohnung. Die Gemeinde ist Mitglied des allgemeinen Emeritenfonds.

3. Gemeinde Attrum in Friesland. 408 Mitgl. (178 ml. 230 wbl.), 150 Katechisanten. Prediger: S. Wartena jr. (1887). — Kirche und Predigerwohnung. Mitglied des Wittwenfonds und des Emeritenfonds, der friesischen Societät, sowie des alten Ringes in Nord-Holland für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

4. Gemeinde Alkmaar in Nord-Holland. 370 Mitgl. (170 ml. 200 wbl.), 55 Katechisanten. Prediger: H. de Boer (1863); emer. Pred.: P. Bruyn. — Kirche. Mitglied des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, sowie des allgemeinen Emeritenfonds und des Nordholländischen Ringes für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

5. Gemeinde Ameloo in Overijssel. 81 Mitgl. (37 ml. 44 wbl.), 19 Katechisanten. Prediger: vacant; emer. Prediger: C. Cardinal jr., A. W. Hindeloper, A. Snellen. — Kirche. Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds, sowie des allgemeinen Emeritenfonds und des Ringes von Twente für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

6. Gemeinden auf der Insel Ameland. Es giebt hier eigentlich 3 Gemeinden: Ballum, Hollum und Nes. Jede der 3 Gemeinden hat eine eigene Kirche, doch wird der Predigt-dienst in Ballum von Hollum und Nes aus versehen. Ballum

hat 42 Mitgl. (15 ml. 27 wbl.), 24 Katechisanten. Hollum hat 180 Mitgl. (65 ml. 115 wbl.), 93 Katechisanten. Prediger: Klaas Simon Gorter (1853). Nes hat 79 Mitgl. (39 ml. 40 wbl.), 35 Katechisanten. Die Predigerstelle ist gegenwärtig vacant. Die beiden letzten Gemeinden Hollum und Nes sind Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, sowie des Emeritenfonds der friesischen Societät.

7. Gemeinde in Amsterdam. 3463 Mitgl. (1525 ml. 1938 wbl.), 953 Katechisanten. Prediger: Adriaan Loosjes (1854), Taco Kuiper (1862), Jochem Voetje (1884); emer. Pred.: J. le Cosquino de Buffy. Die Gem. besitzt eine Kirche. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgemeinen Emeritenfonds, sowie des Ringes in Nord-Holland für gegenseitige Vertretung bei Vakuenzen.

8. Gemeinde St. Anna-Parochie in Friesland. 65 Mitgl. (33 ml. 32 wbl.), 35 Katechisanten. Prediger: vacant. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwenfonds und des Emeritenfonds der fries. Societät, sowie des Ringes Dantumawoude für gegenseitige Vertretung bei Vakuenzen. Diese Gem. ist mit der Gem. Berlikum verbunden.

9. Gemeinde Arnhem in Gelderland. 157 Mitgl. (58 ml. 99 wbl.), 40 Katechisanten. Prediger: vacant. — Emer. Pred.: Hendricus Haga (1853). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des allgem. Emeritenfonds.

10. Gemeinde Baard in Friesland. 115 Mitglieder (50 ml. 65 wbl.), 45 Katechisanten. Prediger: vacant. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland für gegenseitige Vertretung bei Vakuenzen.

11. Gemeinde Ball in Friesland. 91 Mitgl. (44 ml. 47 wbl.), 30 Katechisanten. Prediger: Jan Honig (1877). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Bolsward für gegenseitige Vertretung bei Vakuenzen.

12. Gemeinde Barsingerhorn in Nord-Holland; zu dieser Gem. gehören noch Kolhorn und Wieringerwaard. 420 Mitgl. (205 ml. 215 wbl.), 102 Katechisanten. Prediger: Jan Westerman Holstijn (1884), bef. 2 Kirchen und eine Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Süd-Holländischen Wittwenfonds sowie des allgemeinen Emeritenfonds und des Nord-holländischen Ringes für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

13. Gemeinde de Beemster in Nord-Holland. 241 Mitgl. (138 ml. 103 wbl.), 40 Katechisanten. Prediger: B. Loosjes (1886); emer. Pred. H. A. van Cleff. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgemeinen Emeritenfonds, sowie des Ringes in Nordholland für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

14. Gemeinde Berlikum in Friesland. 72 Mitgl. (35 ml. 37 wbl.), 29 Katechisanten. Prediger: vacat; emer. Pred. S. H. van der Goot. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- u. Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Datumawoude für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

15. Gemeinde Beverwijk in Nord-Holland. 93 Mitgl. (33 ml. 60 wbl.), 29 Katechisanten. Prediger: Jan Sepp (1873). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds und des allgemeinen Emeritenfonds, sowie des Ringes Zwolle für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

16. Gemeinde Blokzijl in Overijssel. 170 Mitgl. (72 ml. 98 wbl.), 41 Katechisanten. Prediger: vacat; emer. Prediger: P. Bont. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds, des allgemeinen Emeritenfonds und des Ringes Zwolle für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

17. Gemeinde Blija in Friesland verbunden mit Holwerd. Blija: 30 Mitgl. (15 ml. 15 wbl.), 42 Katechisanten; Holwerd: 238 Mitgl. (95 ml. 143 wbl.), 140 Katechisanten. Prediger: A. C. Lenderg (1886). Die Gemeinden besitzen je eine Kirche. Die Gem. Holwerd ist Mitglied des Wittwen- und Emeritenfonds der friesischen Societät und des Ringes Dantumawoude für gegenseitige Vertretung bei Vakanz.

18. Gemeinde Bolsward in Friesland. 216 Mitgl. (84 ml. 132 wbl.), 77 Katechisanten. Prediger: Wiebe Jan van Douwen (1887). Die Gem. besitzt eine Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Bolsward für gegenseitige Vertretung bei Balanzen.

19. Gemeinde Borne in Overijssel. 37 Mitgl. (18 ml. 19 wbl.), 19 Katechisanten. Prediger: Ane Sijpema (1881). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds und des allgemeinen Emeritenfonds; Mitgl. des Ringes Twenthe für gegenseitige Vertretung bei Balanzen.

20. Gemeinde Broek op Langedijk in Nord-Holland. 56 Mitgl. (28 ml. 28 wbl.), 22 Katechisanten. Prediger: Gerrit Vrijer (1884). Die Gem. bes. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, des allgemeinen Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegenseitige Vertretung bei Balanzen.

21. Gemeinden Burg, Waal und Oosterend auf der Insel Texel. 559 Mitgl. (297 ml. 262 wbl.), 272 Katechisanten. Prediger: Pieter Simon Bakels (1876); emer. Pred. J. Huizinga. Jede dieser Gemeinden hat eine Kirche und ist Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgemeinen Emeritenfonds.

22. Gemeinde Dantumawoude in Friesland. 263 Mitgl. (142 ml. 121 wbl.), 127 Katechisanten. Prediger: Wilhelm Gato Schiff (1877). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Dantumawoude zur gegenseitigen Vertretung bei Balanzen.

23. Gemeinde Deventer in Overijssel. 131 Mitgl. (65 ml. 66 wbl.), 55 Katechisanten. Prediger: Herman ten Cate Hoedemaker (1856). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds sowie des allgemeinen Emeritenfonds und des Ringes Arnhem zur gegenseitigen Vertretung bei Balanzen.

24. Gemeinde Drachten und Ureterp in Friesland. 278 Mitgl. (113 ml. 165 wbl.), 108 Katechisanten. Prediger: vacat. Die Gem. besitzt eine Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

25. Gemeinde Edam in Nord-Holland. 53 Mitgl. (23 ml. 30 wbl.), 20 Katechisanten. Prediger: vacat. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, des allgemeinen Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegens. Vertr. bei Vakanz.

26. Gemeinde Enkhuizen in Nord-Holland. 44 Mitgl. (21 ml. 23 wbl.), 19 Katechisanten. Prediger: Dirk Harting, Dr. Theol. (1840), bes. eine Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, des allgemeinen Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland zur gegens. Vertr. bei Vakanz.

27. Gemeinde Enschede in Overijssel. 162 Mitgl. (82 ml. 80 wbl.), 42 Katechisanten. Prediger: E. N. Wybrands (1886). Die Gem. bes. eine Kirche, Mitgl. des Zwölfsten Wittwenfonds, des allgemeinen Emeritenfonds und des Ringes Twenthe für Vertr. bei Vak. — Die Gem. hat Mitglieder in Westfalen und Hannover, die hin und wieder durch den Prediger in Enschede besucht wurden. Da aber in neuester Zeit von der Vereinigung der Menn.-Gem. im Deutschen Reich aus ein Gottesdienst für die in diesen Provinzen zerstreuten Taufgesinnten eingerichtet und fernerhin fortgesetzt werden soll, wird der Besuch nicht mehr für so dringend erachtet.

28. Gemeinde Giethoorn, Zuidzijde in Overijssel. 507 Mitgl. (270 ml. 237 wbl.), 221 Katechisanten. Prediger: vacat. Kirche und Predigerwohnung. Die Gem. hat einen eignen Wittwenfonds und ist Mitglied des allgem. Emeritenfonds und des Ringes Zwolle für gegens. Vertr. bei Vak. — In der Gem. Giethoorn Noordzijde ist die Predigerstelle ebenfalls vakant.

29. Gemeinde Goes in Seeland, wird bei vorkommenden Gelegenheiten bedient durch den Prediger in Middelburg. Die Gem. bes. eine Kirche.

30. Gemeinde Gorredijk und Lippenhuizen in Friesland. 195 Mitgl. (89 ml. 106 wbl.), 60 Katechisanten. Prediger: vacat. 2 Kirchen und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland für gegens. Vertr. bei Vat.

31. Gemeinde Graft (Noordleind van) in Nord-Holland. 80 Mitgl. (43 ml. 37 wbl.), 22 Katechisanten. Prediger: vacat. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegens. Vertr. bei Vat.

32. Gemeinde Grafdijk (Ost) und Grafdijk (West) in Nord-Holland. Grafdijk (Ost): 54 Mitgl. (26 ml. 28 wbl.), 20 Katechisanten. Grafdijk (West): 31 Mitgl. (10 ml. 21 wbl.), 17 Katechisanten. Prediger in beiden Gemeinden: S. J. Andriessen (1868). Beide Gemeinden haben je eine Kirche. Predigerwohnung in Westgrafdijk. Beide Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, sowie des allgemeinen Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für Vertr. bei Vat.

33. Gemeinde s'Gravenhage in Süd-Holland. 256 Mitgl. (105 ml. 151 wbl.), 102 Katechisanten. Prediger: Siege de Waard (1883). Kirche. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgemeinen Emeritenfonds.

34. Gemeinde Groningen in Groningen. 794 Mitgl. (324 ml. 470 wbl.), 203 Katechisanten. Prediger: Jakob van Gilse (1870); emer. Pred. C. Corver. — Kirche. — Mitgl. des Wittwenfonds der Groninger Societät, des allgemeinen Emeritenfonds und der Societät in Groningen und Ostfriesland zur gegens. Vertr. bei Vat.

35. Gemeinde Grouw in Friesland. 433 Mitgl. (190 ml. 243 wbl.), 191 Katechisanten. Prediger: Augustus van Gulik (1866). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

36. Gemeinde Haarlem in Nordholland. 1362 Mitgl. (597 ml. 765 wbl.), 411 Katechisanten. Prediger: Ravel de Vanoij (1856), Jeronimo de Bries (1872), Jakobus Craandijf

(1884); emer. Pred. J. H. Uiterwijk. — Kirche. — Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des Ringes in Nordholland für gegens. Vertr. bei Vak.

37. Gemeinde Hallum in Friesland. 40 Mitgl. (18 ml. 22 wbl.), 40 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche. — Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Dantumawoude für gegens. Vertr. bei Vak.

38. Gemeinde Harlingen in Friesland. 514 Mitgl. (223 ml. 291 wbl.), 225 Katechisanten. Prediger: Jan Willem van der Linden (1884). — Kirche. — Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Bolsward zur gegens. Vertr. bei Vak.

39. Gemeinde Heereveen in Friesland. 286 Mitgl. (114 ml. 172 wbl.), 120 Katechisanten. Prediger: Abraham Vis (1866). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland zur gegens. Vertr. bei Vak.

40. Gemeinde de Helder und Huisduinen in Nord-Holland. 225 Mitgl. (107 ml. 118 wbl.), 70 Katechisanten. Prediger: Jan Pieter van der Begte (1880). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegens. Vertr. bei Vak.

41. Gemeinde Hengelo in Overijssel. 107 Mitgl. (53 ml. 54 wbl.), 62 Katechisanten. Prediger: H. Boetje (1879). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes Zwenthe zur gegens. Vertr. bei Vak.

42. Gemeinde Hindelopen und Roudum in Friesland. Hindelopen: 32 Mitgl. (18 ml. 14 wbl.), 36 Katechisanten. Roudum: 35 Mitgl. (17 ml. 18 wbl.), 22 Katechisanten. Prediger: vacat. Jede Gem. bes. eine Kirche. Predigerwohnung in Hindelopen. Die beiden Gem. sind Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Bolsward für gegens. Vertr. bei Vak.

43. Gemeinde Hoorn in Nord-Holland. 172 Mitgl. (94 ml. 78 wbl.), 29 Katechisanten. Prediger: K. Gorter (1885). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegens. Vertr. bei Vat.

44. Gemeinde Hoorn auf der Insel Texel. 36 Mitgl. (18 ml. 18 wbl.), 13 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

45. Gemeinde Horn (aan den) in Groningen. 65 Mitgl. (34 ml. 31 wbl.), 22 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitglied des Wittwenfonds der Groninger Societät, des allgem. Emeritenfonds und der Societät in Groningen und Ostfriesland für gegens. Vertr. bei Vat.

46. Gemeinde Huizen=Silversum in Nord-Holland. 47 Mitgl. (22 ml. 25 wbl.), 28 Katechisanten. Prediger: J. G. Boeke (1885). Die Gem. besitzt eine Kirche.

47. Gemeinde den IJp in Nord-Holland. 75 Mitgl. (45 ml. 30 wbl.), 36 Katechisanten. Prediger: Leunis Schiers (1874). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

48. Gemeinde IJusum in Friesland. 112 Mitgl. (50 ml. 62 wbl.), 73 Katechisanten. Prediger: G. J. Elkorf (1886). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland für gegens. Vertr. bei Vat.

49. Gemeinde Joure in Friesland. 358 Mitgl. (161 ml. 197 wbl.), 163 Katechisanten. Prediger: J. Pottinga. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland für Vertr. bei Vat.

50. Gemeinde Kampen in Overijssel. 105 Mitgl. (46 ml. 59 wbl.), 40 Katechisanten. Prediger: G. Ens (1886). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des allgem. Emeritenfonds und des Ringes Zwolle für gegens. Vertr. bei Vat.

51. Gemeinde Knollendam in Nord-Holland. 98 Mitgl. (53 ml. 45 wbl.), 20 Katechisanten. Prediger: Gerhard Adam Hulshoff (1864). 2 Kirchen und eine Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds des allgem. Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegenseit. Vertr. bei Vat.

52. Gemeinde Knijpe, (Boven-) in Friesland. 231 Mitgl. (118 ml. 113 wbl.), 154 Katechisanten. Prediger: Pieter Botte (1884). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland zur Vertr. bei Vat.

53. Gemeinde Koog und Zaanbijt in Nord-Holland. 540 Mitgl. (249 ml. 291 wbl.), 123 Katechisanten. Prediger: Sicco Pulofs (1877); emer. Pred. C. Müller. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

54. Gemeinde Krommenie in Nord-Holland. 120 Mitgl., 30 Katechis. Prediger: J. G. Boefenoogen Dr. Theol. (1885); emer. Pred. J. de Stoppelaar. Kirche und Predigerwohnhaus. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

55. Gemeinde Leermens und Poppersum in Groningen. 116 Mitgl. (53 ml. 63 wbl.). Prediger: vacat. — Kirche. Mitgl. des Wittwenfonds der Groninger Societät.

56. Gemeinde Leeuwarden in Friesland. 782 Mitgl. (340 ml. 442 wbl.), 312 Katechisanten. Prediger: Mathias van Geuns (1850) und Pieter Feenstra (1870). Kirche. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

57. Gemeinde Leiden in Süd-Holland. 171 Mitgl. (78 ml. 93 wbl.), 57 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

58. Gemeinde Makkum in Friesland. 97 Mitgl. (48 ml. 49 wbl.), 43 Katechisanten. Prediger: Johannes

Arnoldus Dosterbaan (1878); emer. Pred. A. Doyer van Cleeff. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Bolsward für gegens. Aushilfe bei Vat.

59. Gemeinde Medemblik in Nord-Holland. 22 Mitgl. (12 ml. 10 wbl.), 3 Katechisanten. Prediger: vacant. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Süd-holländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

60. Gemeinde Mensingeweer in Groningen. 101 Mitgl. (41 ml. 60 wbl.), 20 — 25 Katechisanten. Prediger: vacant. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwenfonds der Groninger Societät und der Societät in Groningen und Ostfriesland für gegens. Vertr. bei Vat.

61. Gemeinde Meppel und Zwartsluis in Overijssel. Meppel: 58 Mitgl. (17 ml. 41 wbl.), 44 Katechisanten. Zwartsluis: 38 Mitgl. (14 ml. 24 wbl.), 3 Katechisanten. Prediger für beide Gemeinden: H. Koekebafter (1886). Jede Gemeinde hat eine Kirche, die Predigerwohnung befindet sich in Zwartsluis. Letztere Gemeinde ist Mitglied des allgem. Emeritenfonds und beide sind Mitgl. des Ringes Zwolle für gegens. Vertr. bei Vat.

62. Gemeinde Middelburg in Seeland. 137 Mitgl. (60 ml. 77 wbl.), 17 Katechisanten. Prediger: L. Kielstra (1885); emer. Pred. A. M. Cramer. — Kirche. Mitgl. des allgem. Emeritenfonds.

63. Gemeinde Blissingen, für den Predigtienst mit Middelburg verbunden, bes. eine Kirche. 24 Mitgl. und 14 Katechisanten.

64. Gemeinde Middellee und Arwijf in Nord-Holland. 160 Mitgl. (79 ml. 81 wbl.), 48 Katechisanten. Prediger: Hidde Wibius van der Ploeg (1839). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Süd-holländischen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes in Nordholland für gegens. Vertr. bei Vat.

65. Gemeinde Middelfstum in Groningen. 89 Mitgl. (42 ml. 47 wbl.), 29 Katechisanten. Prediger: Cornelis Veenderg (1878). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Groninger Wittwenfonds.

66. Gemeinde Molkwerum und Stavoren in Friesland. Molkwerum: 29 Mitgl. (14 ml. 15 wbl.), 14 Katechisanten. Stavoren: 47 Mitgl. (22 ml. 25 wbl.), 32 Katechisanten. Prediger in beiden Gemeinden: Albertus Agathus Deenit (1881). Jede der Gemeinden bes. eine Kirche, Predigerwohnung befindet sich in Stavoren. Beide Gem. sind Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Bolsward zur gegens. Vertr. bei Vat.

67. Gemeinde Monnikendam in Nord-Holland. 65 Mitgl. (36 ml. 29 wbl.), 19 Katechisanten. Prediger: S. J. Deffer. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegens. Vertr. bei Vat.

68. Gemeinde Nieuwe Niedorp in Nord-Holland. 115 Mitgl. (59 ml. 56 wbl.), 34 Katechisanten. Prediger: Karst van der Meulen. — Kirche und Predigerwohnung. Mitglied des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegens. Vertr. bei Vat.

69. Gemeinde Noordbroek und Nieuw Scheemda in Groningen. 83 Mitgl. (41 ml. 42 wbl.), 23 Katechisanten. Prediger: Bernardus ten Bruggencate. — 2 Kirchen und eine Predigerwohnung. Mitglied des Wittwenfonds der Groninger Societät, des allgemeinen Emeritenfonds und der Societät in Groningen und Ost-Friesland für gegens. Vertr. bei Vat.

70. Gemeinde Noordhorn in Groningen. 91 Mitgl. (44 ml. 47 wbl.), 63 Katechisanten. Prediger: S. J. v. d. Ploeg. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwenfonds der Groninger Societät und der Societät in Groningen und Ost-Friesland für gegens. Vertr. bei Vat.

71. Gemeinde Nijmegen in Gelderland. 73 Mitgl. (43 ml. 30 wbl.), 48 Katechisanten. Prediger: Pieter Feenstra jr. (1881); emer. Pred.: J. Attema. — Kirche. Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes Arnhem für gegens. Vertr. bei Vak.

72. Gemeinde Oldeboorn, Nieuwe Huis in Friesland. 152 Mitgl. (62 ml. 90 wbl.), 54 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

73. Gemeinde Oldeboorn, Dube Huis in Friesland. 369 Mitgl. (170 ml. 199 wbl.), 191 Katechisanten. Prediger: Klaas Koelofs Schuiling (1857). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

74. Gemeinde Dubebildtzijl in Friesland. 71 Mitgl. (36 ml. 35 wbl.), 117 Katechisanten. Prediger: Gerd Elias Frerichs (1884). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Dantumawoude für gegens. Vertr. bei Vak.

75. Gemeinde Dudorp op Goedereede in Südholland. 12 Mitgl. (9 ml. 3 wbl.), 13 Katechisanten. Prediger: Karl Willem Rössing (1882). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

76. Gemeinde Petel-A und Veendam-Wildervant in Groningen. Gem. Petel: 37 Mitgl. (14 ml. 23 wbl.), 8 Katechisanten. Gem. Veendam-Wildervant: 197 Mitgl. 84 ml. 113 wbl.), 69 Katechisanten. Prediger: Jan van der Ploeg (1883); emer. Pred. A. Winkler Prins. Beide Gem. bes. je eine Kirche; Predigerwohnung in Veendam. Letztere Gem. ist Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds, beide Gem. Mitgl. der Societät in Groningen und Ost-Friesland für gegens. Vertr. bei Vak.

77. Gemeinde Pieterzijl in Groningen. 97 Mitgl. (42 ml. 55 wbl.), 26 Katechisanten. Prediger: vacat. Kirche

und Predigerwohnung. Mitgl. des Zwölfen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und der Societät in Groningen und Ostfriesland für gegenf. Vertr. bei Vat.

78. Gemeinde Poppingawier in Friesland. 80 Mitgl. (45 ml. 35 wbl.), 47 Katechisanten. Prediger: vacat. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

79. Gemeinde Burmerend in Nord-Holland. 186 Mitgl. (103 ml. 83 wbl.), 38 Katechisanten. Prediger: Lode-wijf Frederik Goteling Vinnis (1874); emer. Pred. L. G. Bavink. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Süd-Holl. Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegenf. Vertr. bei Vat.

80. Gemeinde Rotterdam in Süd-Holland. 403 Mitgl. (206 ml. 197 wbl.), 54 Katechisanten. Prediger: Johannes Dyserink Dr. Theol. (1884). — Kirche. — Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

81. Gemeinde Rottevalle und Witteveen in Friesland. 112 Mitgl. (62 ml. 50 wbl.), 72 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Dantumoude für gegenf. Vertr. bei Vat.

82. Gemeinde de Rijk in Nord-Holland. 153 Mitgl. (68 ml. 85 wbl.), 50 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

83. Gemeinde Sappemeer in Groningen. 460 Mitgl. (168 ml. 292 wbl.), 137 Katechisanten. Prediger: Sjoerd Gerben Binnerts (1872). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwenfonds der Groninger Societät und des allgem. Emeritenfonds, sowie der Societät in Groningen und Ostfriesland für gegenf. Vertr. bei Vat.

84. Gemeinde Sneek in Friesland. 444 Mitgl. (193 ml. 251 wbl.), 130 Katechisanten. Prediger: Joh. Ant. Jaf. Verstege (1858). — Kirche. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

85. Gemeinde Stadstanaal in Groningen. 77 Mitgl. (34 ml. 43 wbl.), 31 Katechisanten. Prediger: Andel Sijnco Hoitsema (1856). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwenfonds der Groninger Societät und der Societät in Groningen und Ostfriesland für gegens. Vertr. bei Vak.

86. Gemeinde Steenwijk in Overysel. 160 Mitgl. (81 ml. 79 wbl.), 84 Katechisanten. Prediger: Adrianus Jan. Bijl (1862). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des allgem. Emeritenfonds und des Ringes Zwolle für gegens. Vertr. bei Vak.

87. Gemeinde Surhuisterveen in Friesland. 70 Mitgl. (38 ml. 32 wbl.), 52 Katechisanten. Prediger: Dirk Betelharig (1864). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Dantumawoude für gegens. Vertr. bei Vak.

88. Gemeinde Terhorne in Friesland. 135 Mitgl. (62 ml. 73 wbl.), 88 Katechisanten. Prediger: Hoito Gobert Dornseiffen (1867). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland für gegens. Vertr. bei Vak.

89. Gemeinde Ternaard in Friesland. 66 Mitgl. (31 ml. 35 wbl.), 42 Katechisanten. Prediger: vacat. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Dantumawoude für gegens. Vertr. bei Vak.

90. Gemeinde auf der Insel Terschelling. 131 Mitgl. (55 ml. 76 wbl.), 44 Katechisanten. Prediger: Jariig Hielfes van der Veen (1866). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

91. Gemeinde Tjalleherd in Friesland. 132 Mitgl. (60 ml. 72 wbl.), 97 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland für gegens. Vertr. bei Vak.

92. Gemeinde Twist und Abbekerk in Nord-Holland. 145 Mitgl. (70 ml. 75 wbl.), 40 Katechisanten. Prediger: Jan Foplo Bakker (1881); emerit. Pred.: S. Hoekstra. — Kirche in Twist. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegens. Vertr. bei Vat.

93. Gemeinde Uithuizen in Groningen. 90 Mitgl. (32 ml. 58 wbl.), 36 Katechisanten. Prediger: Laurens van Cleeff (1857). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwenfonds der Groninger Societät und der Societät in Groningen und Ostfriesland für gegens. Vertr. bei Vat.

94. Gemeinde Utrecht. 280 Mitgl., 48 Katechisanten. Prediger: Jan Hartog Theol. Doct. (1862). — Kirche. Mitgl. des allgem. Emeritenfonds.

95. Gemeinde Beenwouden in Friesland. 83 Mitgl. (46 ml. 37 wbl.), 51 Katechisanten. Prediger: Willem Izaak Leenberg (1881). — Kirche und Predigerwohnung. Mitglied des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Dantumawoude für gegens. Vertr. bei Vat.

96. Gemeinde Warga in Friesland. 192 Mitgl. (94 ml. 98 wbl.), 51 Katechisanten. Prediger: Koelof Kuiten (1882). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

97. Gemeinde Warns in Friesland. 131 Mitgl. (60 ml. 71 wbl.), 63 Katechisanten. Prediger: Arnold Her-
man ten Cate (1883). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Bolsward für gegens. Vertr. bei Vat.

98. Gemeinde Westzaan op t' Noord in Nord-Holland. 135 Mitgl. (68 ml. 67 wbl.), 61 Katechisanten. Prediger: Cornelis Koelof van Dokkum (1877); emer. Pred. J. Hartog. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholländischen Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

99. Gemeinde Westzaan opt' Zuid in Nord-Holland. 136 Mitgl. (65 ml. 71 wbl.), 47 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

100. Gemeinde auf der Insel Wieringen. 194 Mitgl. (98 ml. 96 wbl.), 59 Katechisanten. Prediger: J. N. Wiersma (1886); emer. Pred. D. S. Huizinga. — 2 Kirchen und eine Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des Ringes in Nord-Holland für gegenf. Vertr. bei Vat.

101. Gemeinde Winterswijk in Gelderland. 20 Mitgl. (10 ml. 10 wbl.), 2 Katechisanten. Prediger: Pieter Evert Lugt (1878). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des allgem. Emeritenfonds und des Ringes Arnhem für gegenf. Vertr. bei Vat.

102. Gemeinde Witmarsum und Pingjum in Friesland. 85 Mitgl. (40 ml. 45 wbl.), 45 Katechisanten. Prediger: B. Haga (1882). 2 Kirchen und eine Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

103. Gemeinde Wolvega in Friesland. 61 Mitgl. (28 ml. 33 wbl.), 24 Katechisanten. Prediger: E. ten Cate (1883). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät.

104. Gemeinde Workum in Friesland. 81 Mitgl. (37 ml. 44 wbl.), 33 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Bolsward für gegenf. Vertr. bei Vat.

105. Gemeinde Wormer und Iisp in Nord-Holland. 77 Mitgl. (43 ml. 34 wbl.), 34 Katechisanten. Prediger: W. P. J. van Haarst (1884). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

106. Gemeinde Wormerveer op't Noord in Nord-Holland. 59 Mitgl. (35 ml. 24 wbl.). Prediger: Gerrit Cool (1866). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

107. Gemeinde Wormerveer op't Zuid in Nord-Holland. 277 Mitgl. (124 ml. 153 wbl.), 90 Katechisanten. Prediger: P. K. Vhl (1886). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

108. Gemeinde Woudfend in Friesland. 32 Mitgl. (15 ml. 17 wbl.), 33 Katechisanten. Prediger: vacat; emer. Pred. J. D. v. d. Plaats. Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des Ringes Volkward für gegens. Vertr. bei Vat.

109. Gemeinde Nlft in Friesland. 104 Mitgl. (46 ml. 58 wbl.), 63 Katechisanten. Prediger: R. Kuperus (1886). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland zur gegens. Vertr. bei Vat.

110. Gemeinde Nltenz in Friesland. 112 Mitgl. (59 ml. 53 wbl.), 48 Katechisanten. Prediger: vacat. — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Wittwen- und Emeritenfonds der fries. Societät und des alten Ringes in Friesland zur gegens. Vertr. bei Vat.

111. Gemeinde Zaandam Oostzyde in Nord-Holland. 351 Mitgl. (173 ml. 178 wbl.), 145 Katechisanten. Prediger: Willem Jesse (1862). Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

112. Gemeinde Zaandam Westzyde in Nord-Holland. 646 Mitgl. (317 ml. 329 wbl.), 117 Katechisanten. Prediger: J. Molenaar (1877). — Kirche und Predigerwohnung. Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds und des allgem. Emeritenfonds.

113. Gemeinde Zutphen in Gelberland. 79 Mitgl. (31 ml. 48 wbl.), 25 Katechisanten. Prediger: Bartholomaeus Cuperus (1873). — Kirche. Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes Arnhem für gegens. Vertr. bei Vak.

114. Gemeinde Zijldijk in Groningen. 71 Mitgl. (29 ml. 42 wbl.), 30 Katechis. — Prediger: Aje Mulder (1874). — Kirche und Predigerwohnung. — Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und der Societät in Groningen und Ostfriesland zur gegens. Vertr. bei Vak.

115. Gemeinde Zijpe (Nord), Dudesluis, und Gemeinde Zijpe (Süd) in Nordholland. — 163 Mitgl. (74 ml. 89 wbl.), 40 Katechis. — Prediger: P. van Calcar (1886). — Jede Gem. hat eine Kirche. Die Pred.-Wohnung ist in Nord-Zijpe. — Mitgl. des Nord- und Südholl. Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes in Nord-Holl. für gegens. Vertr. bei Vak.

116. Gemeinde Zwolle in Oerijssel. 168 Mitgl. (64 ml. 104 wbl.), 50 (?) Katechis. — Prediger: Samuel Gramer, theol. Dr. (1885); emer. Pred. J. Kerbert. — Kirche. — Mitgl. des Zwolschen Wittwenfonds, des allgem. Emeritenfonds und des Ringes Zwolle für gegens. Vertr. bei Vak.

Schlußbemerkung.

Außer den 116 aufgezählten Gem. sind ca. zehn Gem. mit anderen verbunden und haben keine besondere Zahl erhalten. Es giebt demnach in Holland ca. 126 Gemeinden mit 25232 getauften Mitgliedern und ca. 9000 Katechisanten. Da zu den letzteren die Kinder nicht hinzugezählt sind, welche noch keinen Unterricht besuchen, so wird sich die Gesamt-Seelenzahl der Taufgesinnten in den Niederlanden auf circa 40000 angeben lassen. —

IV. Die Gemeinden in Rußland, russ. Polen und oesterr. Galizien.

A. Gemeinden in Südrußland.

Vorbemerkung: Die Gemeinden im eigentlichen Rußland zerfallen in die südrussischen und diejenigen an der Wolga im Gouvern. Saratow. Die südrussischen bilden bei weitem die größte und umfangreichste Niederlassung. Man kann sagen, daß nirgend in der Welt die Mennoniten so das Übergewicht über die andere Bevölkerung haben und nirgends so sehr nach ihren eigenen Grundsätzen ihre Gemeinwesen einrichten konnten wie in diesen von ihnen selbst gegründeten Ansiedlungen. Über die Geschichte dieser Ansiedlung giebt es sehr gute Quellen im Archiv der Danziger Menn.-Gemeinde, welche bereits von J. v. d. Smitten in den „Menn. Blättern“ 1856 und dann von Frau A. Brons in ihrem Buche verwertet worden sind. Ich verweise auf die sehr genauen Ausführungen, welche daselbst auf Seite 284 ff. enthalten sind. —

Die südrussischen Gemeinden bestehen aus der ersten und ältesten Kolonie in und bei Chortitz im Gouvernement Zetaterinoslaw, deren Ansiedlung 1788 begann, und der zweiten Kolonie an der Wolotschna im Gouvernement Laurien, die zuerst 1803 angelegt wurde, als 304 Familien mit über 2000 Seelen aus Westpreußen in Südrußland anlangten. Der Zuzug aus Preußen hat seit jener Zeit bis in die 70er Jahre unseres Jahrhunderts niemals aufgehört und hieraus erklärt sich die Erscheinung, daß die Gemeinden in Preußen in den letzten hundert Jahren eher ab- als zugenommen haben. Als im Jahre 1874 in Rußland die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, begann von dort eine lebhaftere Auswanderung nach Amerika, besonders nach Kansas.

Die Gemeinden in Rußland erhielten jedoch durch den Zaren die Erlaubnis bei ihrer Wehrlosigkeit verbleiben zu dürfen, wenn sie sich entschließen wollten, ihre jungen Leute während der Jahre, die andere dem Waffendienst widmen müssen, dem Staate in der Weise zur Verfügung zu stellen, daß dieselben Steppenländereien urbar machten und aufforsteten. Dies ist geschehen. Es bestehen gegenwärtig sechs solche Kronsforstereien und auf jeder derselben arbeiten einige hundert junge Mennoniten; auf jeder solchen Forsterei ist ein Prediger, welcher zugleich Verwalter ist. Denn die Mennoniten-Gemeinden müssen zur Unterhaltung dieser Forstereien selbst das Meiste beitragen, der Staat giebt nur das Land und soviel Geld, als die betr. jungen Leute an Löhnung erhalten würden, wenn sie Soldaten wären; natürlich übt auch der Staat die Oberaufsicht. Um nun eine geregelte Verwaltung der Forstereien zu ermöglichen, hat sich die allgemeine Bundes-Conferenz der Gemeinden in Rußland gebildet, welcher alle Gemeinden bis auf die sogen. Tauchergemeinde angehören. Alljährlich findet eine Versammlung dieser Konferenz statt, bei welcher die Verteilung der Kosten, die zu den Kronsforstereien aufzubringen sind, daneben aber auch viele andere Angelegenheiten besprochen werden.

Jedes Mennonitendorf in Rußland hat seine eigene Schule, der ein mennonitischer Lehrer vorsteht, der neben Deutsch die Kinder auch Russisch lehren muß und vor seiner Anstellung eine russische Staatsprüfung zu bestehen hat. Die Zusammenstellung der Gemeinden erfolgt so weit möglich nach ihrem Alter. Über die Zustände der russischen Gemeinden vgl. neben dem Buche von Frau A. Brons besonders die ausführlichen Reiseberichte in den „Menn. Blättern“ in den Jahrgängen 1856, 1861 und 1862.

1. Die Chortiger Mennoniten-Gemeinde im Gouvernement Sefaterinoslaw und ihre Filiale.

a) Gemeinde Chortitz, gegr. 1790. — 3200 get. Mitgl. und ungefähr ebensoviele Kinder. — Ältester: Heinrich Epp in Chortitz (z. Lehrer 1864, z. Ältesten 1885). Prediger: Jacob Wächtau in Chortitz (1851), Peter Harms in Neuofterwiel (1856), Heinrich Bergen in Neuendorf (1856), Isaac de Veer in Schönhorst (1860), Johann Klassen in Schöneberg (1862), Jakob Penner in Schönhorst (1869), Cornelius Grunau in Bärwalde (1873), Isaac Dyk in Rosenthal (1876), Dietrich Dyk in Neuofterwiel (1877), Wilhelm Dyk in Kronsthal (1877), Jacob

Kempel in Schönhöft (1880), David Epp in Rosenthal (1886).
 Diakonen: Karl Grunau in Nieder-Chortitz (1856), Gerhard Löwen in Chortitz (1856), Bernhard Wiebe in Neuen Dorf (1870).
 Jacob Klassen in Neosterwief (1880). — Der Lehrer Isaat Dyd aus Rosenthal wirkt gegenwärtig als Prediger der Jünglingsgemeinde auf der Welito-Anadolfschen Forstei. Die Gemeindeglieder wohnen in 16 großen Dörfern, die zusammen einen Bezirk oder Wollost bilden und ihre eigene aus Mennoniten bestehende Bezirksverwaltung haben. — Die Gem. hat vier geräumige, aus gebrannten Ziegeln erbaute Bethäuser; die Hauptkirche befindet sich in Chortitz, die anderen in Neuen Dorf, Neosterwief und Bärwalde. Schulen: Die Hauptlehranstalt der Chortitzer Mennoniten ist die Chortitzer Central-Schule gegründet 1842. In derselben werden bis 8 Zöglinge von der Gem. unterhalten und vorzugsweise zu Dorfschullehrern ausgebildet. Schülerzahl der Central-Schule z. J. 50. Die Schülerzahl in den Dorfschulen der 16 Dörfer beträgt z. J. 1362. Genaueres über das Schuwesen unter den russischen Brüdern siehe unten in dem betr. Artikel. Für die Kinder der Fabrikarbeiter anderer Confectionen haben die menn. Fabrikbesitzer in Chortitz eine eigene massive zweiklassige Schule erbaut, und an derselben einen deutschen und einen russischen Lehrer angestellt.

b) Die Nicolaisfelder Gemeinde. Die Mitglieder wohnen auf eigenem angekauften Lande. Zahl der get. Mitgl. 460. Prediger: Anton Löwen in Franzfeld (1871) z. J. Prediger der Jünglingsgemeinde auf der Neu-Berdjansker Forstei. — Martin Dyd in Franzfeld (1876), Heinrich Kempel in Nicolaisfeld (1879), Heinrich Siemens in Eichenfeld (1880), Heinrich Löwen in Franzfeld (1885). Diakon: Johann van Kampen in Eichenfeld (1879). Die Gemeinde ist im Begriff ein Bethaus zwischen den Dörfern Nicolaisfeld und Franzfeld aus Ziegeln zu erbauen. Die gottesdienstl. Versammlungen finden bisher in den Dorfschulen statt. Solche sind in den 7 Dörfern Nicolaisfeld, Franzfeld, Neuhochfeld, Eichenfeld, Adelsheim, Petersdorf und Gerhardsdhal mit zus. 399 Schülern. Die 6 ersten Dörfer bilden zus. einen selbständigen Bezirk mit mennonitischer Verwaltung. Das letzte Dorf ist auf gepachtetem Lande angelegt. — Taufe und Abendmahl wird hier wie in den beiden folgenden Filialgemeinden durch den Ältesten der Chortitzer Muttergemeinde bedient. Die Entfernung von Chortitz betr. 25 Werst (Kilometer).

c) Die Neu-Chortitzer Gemeinde. Die Mitglieder wohnen theils auf eigenem, theils auf gepachtetem Lande, und zwar auf eigenem Lande die Bewohner der Dörfer Neu-Chortitz, Gnadenthal, Grünfeld, Steinfeld, Schönfeld und Ebenfeld; auf Pachtlande die Bew. der Dörfer Steinau, Blumenfeld, Hamburg, Neubergthal und Hoffnungsort. Zu dieser Gem. werden auch die in den angrenzenden Sbräckerkolonien als Musterwirthe von der Regierung angesiedelten Mennoniten gerechnet. Get. Mitglieder. 1330 und 2140 Kinder. — Prediger: Jacob Epp in Gnadenthal (1852), Gerhard Dyk ebend. (1856), Gerhard Ens I. in Schöndorf (1866), Jacob Pätzkau in Neu-Chortitz (1866), Anton Sudermann in Blumenfeld (1870), Gerhard Ens II. in Hamburg (1870), Dietrich Epp in Nowopodolsk (1872) z. B. Prediger der Jünglingsgemeinde auf der Razin'schen Forstrei. Cornelius Kempel in Gnadenthal (1879), Jacob Klaasen in Schöndorf (1880), Abraham Penner in Neubergthal (1880), Heinrich Dyk in Grünfeld (1884), Klas Wiebe in Nowopodolsk (1884). Diakon: Jacob v. Kampen in Neu-Chortitz (1872). Die gottesdienstl. Versammlungen finden in den Dorfschulen statt, deren es 11 giebt mit 558 Schulkindern. — Neu-Chortitz ist ungefähr 100 Werst von Chortitz entfernt.

d) Die Gemeinde auf dem Landgute Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch im Gouvernem. Laurien. Die Gemeinde umfaßt 6 Dörfer auf gepachtetem Lande und zählt 630 get. Mitglieder. Prediger: Franz Bükkert in Michaelsburg (1866), Abraham Kröger in Georgsthal (1876), Peter Lepp jr in Rosenbach (1885), Heinrich Epp in Michaelsburg (1886). Diakon: Klas Peters in Georgsthal (1885). Die Gemeinde hat 6 Dorfschulen mit zus. 390 Schülern. Die gottesdienstl. Versammlungen werden in den Schulgebäuden gehalten. Die Entfernung von Chortitz beträgt 80 Werst.

Die Vorstände aller dieser Gemeinden bilden einen Gesamt-Vorstand der Gesamtgemeinde Chortitz, an dessen Spitze der Älteste steht. — Die Fußwaschung wird in der Chortitzer Gesamtgemeinde nicht gelibt.

2. Gemeinde zu Kronsweide im Gouvern. Jekaterinoslaw. Diese Gem. ist ebenfalls 1790 gegründet, zählt

750 get. Mitgl. und 765 Kinder. Sie wohnen in den Dörfern Alt- und Neu-Kronswende, Schönwiese und Neu-Schönwiese, Eigenfeld, Kronsgarten und Insel Chortiga. In jedem dieser Dörfer befindet sich eine menn. Dorfschule wie in den obengenannten Gemeinden. Zahl der Schulkinder 216. Ältester: Peter Klassen (z. Lehrer gew. 1860 z. Ältesten 1867) wohnt in Neu-Schönwiese: Post Alexandrowsk, Station der Losowo-Sewastopol Eisenbahn. Prediger: Joh. Klassen (1847) in Kronsgarten, Heinrich Gerz in Neu-Schönwiese (1856), Cornelius Friesen in Neu-Kronswende (1870), Bernhard Hildebrandt auf der Insel Chortiga (1870), Jakob Wiebe auf der Chutor (1881), Cornelius Pauls in Kronsthal (1881). Diakonen: Jacob Janzen in Neu-Schönwiese (1860), Franz Funk in Neu-Kronswende (1875). — Die Gemeinde hat zwei Bethäuser, nämlich zu Neu-Kronswende und zu Schönwiese. Die Fußwaschung wird hier nicht gelibt. — Diese Gemeinde ebenso wie die Chortiger Gesamtgemeinde gehört der allgem. Bundesconferenz an.

3. Gemeinde zu Ohrloff nebst Halbstadt und Neukirch im Gouvernement Laurien und der Abtheilung Herzenberg im Gouvernement Jekaterinoslaw, Kreis Pawlograd. Diese Gemeinde gehört zu der Kolonie an der Molotschna, welche 1803 zuerst angelegt wurde. —

a. Ohrloffes Kirchspiel, gegr. 1805, hat 204 Familien mit 472 get. Mitgl. und 508 Kindern. — Ältester: Abraham Görz in Ohrloff, (Lehrer 1875, Ältester 1876). Lehrer: Johann Negier in Ohrloff (1857), Nikolai Ediger in Altonau (1875), Kornelius Unruh in Tiege (1883), Peter Unruh in Hochfeld (1884). Diakon: Dietrich Hübert in Altonau (1860).

b. Halbstädter Kirchspiel, gegr. 1804, hat 136 Familien mit 312 get. Mitgl. und 345 Kindern. — Lehrer: Abraham Wiens in Schönau (1867), Peter Löwen in Lichtenau (1875), Gerhard Harber in Neuhalbstadt (1884). Diakon: Peter Friesen in Tiegenhagen (1860).

c. Neukircher Kirchspiel, gegr. 1819, hat 210 Familien mit 499 get. Mitgl. und 562 Kindern. — Lehrer: Abraham Düsk in Bordenau (1868), Heinrich Unruh in Mariawohl (1870), Jakob Siebert in Waldheim (1877), Peter Löws

in Alexandertrone (1877), Abraham Harber in Alexanderwohl (1883), Kornelius Fast in Prangenaus (1883), Heinrich Reimer in Lichfelde (1884). Diakon: Johann Janzen in Neukirch (1864).

d. Abteilung Herzenberg, hat 14 Familien mit 34 get. Mitgl. und 39 Kindern. — Lehrer: Kornelius Siemens in Herzenberg (1881).

Diese Gesamtgemeinde steht unter einem Ältesten; sie ist Mitgl. der Bundesconferenz. In jedem der a — c genannten Kirchspiele ist ein Bethaus, nämlich eins in Ohrloff, erbaut 1839; eins in Neuhalbstadt, erb. 1857; eins in Neukirch. In dieser Gemeinde wird die Fußwaschung geübt. —

4. Die Margenauer Gemeinde (Molotschna-Kolonie), gegr. 1819, hat 2161 get. Mitgl., 2578 Kinder. — Älteste: Bernhard Peters in Gnadenheim (Lehrer 1850, Ältester 1861), Heinrich Koop in Alexandertrone (Lehrer 1881, Ältester 1887). Lehrer: Kornelius Epp in Lichfelde (1850), Peter Negehr in Gnadenhal (1867), Isaak Sawagki in Rückenau (1867), Peter Braun in Steinfeld (1875), Jakob Both in Landstrone (1875), David Löwen in Alexanderwohl (1875), Peter Fast in Hamberg (1884). Diakonen: Heinrich Schulz in Friedensdorf und Heinrich Krüger in Rückenau. — Das Bethaus in Margenau ist 1832 erbaut.

Die Gemeinde Schönsee ist Filiale von Margenau und zählt 548 get. Mitgl. und 672 Kinder. — Lehrer: Joh. Löws in Fabrikermiese (1872), Bernhard Fast in Ladefopp (1885), Heinrich Peters in Liebenau (1885), Wilhelm Peters in Bernersdorf (1885). — Das Bethaus in Schönsee ist erbaut 1831. — Die Gemeinden Margenau und Schönsee haben die Fußwaschung nicht; sie sind Mitgl. der Bundesconferenz. —

5. Die Pordenauer Gemeinde (Molotschna-Kolonie), gegr. 1820, hat 984 get. Mitgl. und 1033 Kinder. — Ältester: Dieblich Barg in Alexanderthal, (Lehrer 1874, Ältester 1878). Lehrer: Johann Neufeld in Marienthal (1874), Johann Löws ebendaf. (1876). Isaak Braun in Continiusfeld (1874), Johann Isaak in Pordenau (1876), Peter Dück in Continiusfeld (1884), Peter Ewert in Sparran (1884). Diakonen: Heinrich Barg

in Marienthal, Aron Wall in Bordenau. — Das Bethaus ist 1828 in Bordenau erbaut. Die Fußwaschung ist nicht üblich. — Die Gem. ist Mitgl. der Bundesconferenz.

6. Die Waldheimer Gemeinde (Molotschna-Kolonie), gegr. 1836, hat 159 get. Mitgl. und 121 Kinder. — Ältester: Cornelius Dirks in Homberg (Lehrer 1876, Ältester 1877). Diakon: Johann Ewert in Waldheim. — Das Bethaus ist in Waldheim. Die Gemeinde übt die Fußwaschung; sie ist Mitgl. der Bundesconferenz.

7. Die Rudnerweider Gemeinde (Molotschna-Kolonie), gegr. 1820, hat 1400 get. Mitgl. und 1410 Kinder. — Ältester: Franz Görz in Gnadenfeld (Lehrer 1851, Ältester 1861). Lehrer: Peter Görz in Steinfeld (1859), Heinrich Franz in Rudnerweide (1860), Dietrich Klassen in Gnadenheim (1872), Abraham Unruh in Großweide (1872), Gerhard Dirks in Franzthal (1872), Heinrich Stobbe in Hierschau (1864), Jacob Bekker in Rudnerweide (1881), David Mittel in Steinfeld (1881), Peter Unruh in Rudnerweide (1883), Johann Janzen in Großweide (1883). Diakonen: Cornelius Dück in Rudnerweide und Gerhard Löwen ebendas. — Das Bethaus in Rudnerweide ist 1822 erbaut. Die Fußwaschung ist in der Gem. nicht üblich. Die Gem. ist Mitgl. der Bundesconferenz.

8. a) Die Lichtenauer Gemeinde (Molotschna-Kolonie), gegr. 1804, hat 1400 get. Mitgl. und 1598 Kinder. — Ältester: Jakob Löws in Lichtenau (Lehrer 1862, Ältester 1869). Lehrer (Prediger): Johann Schmidt in Altona (1876), Johann Braun in Blumstein (1876), Peter Neufeld in Rosenort (1876), Jakob Dück, Abraham Friesen und Joh. Penner sämtl. in Blumenort. — Diakonen: Johann Wiens und Jakob Dück in Altona. — Das Bethaus der Gem. in Lichtenau ist 1826 erbaut.

b) Die Petershagener Gemeinde, Filiale von Lichtenau, gegr. 1805, hat 494 get. Mitgl. und 440 Kinder. — Lehrer: Jakob Dück in Kadelopp (1869), Jakob Löwen in Muntau (1875), Herrmann Ems in Muntau (1880), Peter Faust in Kadelopp (1880). Das Bethaus zu Petershagen ist 1831 erbaut.

c) Zur Lichtenauer Gem. gehören ferner noch die kleineren Filialgemeinden Schönfeld, Rosenhof, Gnieden u. Blumenfeld. Dieselben haben im Ganzen 494 get. Mitgl. und 458 Kinder. — Lehrer: Peter Neufeld in Schönfeld (1873), Cornelius Epp (1870) und Jakob Enns (1873) in Rosenhof. — Dietrich Janzen (1873) und Gerhard Wiens in Blumenfeld. — Diakonen: Jacob Warkentin in Schönfeld, Jsaak Thiesen in Rosenhof und Jacob Janzen in Gnieden. Bethäuser befinden sich in Schönfeld, Rosenhof und Blumenfeld.

Die Gesamtgemeinde Lichtenau übt die Fußwaschung nicht; sie ist Mitglied der Bundesconferenz.

9. Die Alexanderwohler Gemeinde (Molotschna-Kolonie), gegr. 1821, hat 355 get. Mitgl. und 325 Kinder. — Ältester: Johann Schartner in Waldheim (Lehrer 1852, Ältester 1877). Lehrer: David Pantray in Landstrone (1882), Benjamin Reglass in Gnadenfeld (1882), Gerhard Wiebe in Landstron (1883), Cornelius Warkentin in Rudnerweide (1885), David Gebet in Liebenau (1885). Diakonen: David Schröder in Landstron, Jacob Buller in Nicolaidorf (beide 1880). — Das Bethaus in Alexanderwohl ist 1827 erbaut. Die Gem. hat die Fußwaschung, sie ist Mitglied der Bundesconferenz.

10. Die Gnadenfelder Gemeinde (Molotschna-Kolonie), gegründet 1835, als die in der Nege-Gegend ansässige Gemeinde Brenkenhofswalde aus Preußen nach Rußland ausgewanderte und das Dorf Gnadenfeld anlegte. — 405 get. Mitgl., 368 Kinder. Ältester: Heinrich Dirks in Gnadenfeld (1881), früher Missionar in Sumatra. Lehrer (Prediger): Bernhard Penner in Gnadenfeld (1852), Gerhard Thomsen in Neufirk (1864), Aron Kempel in Gnadenfeld (1864), David Dirks in Dgustebe in der Krim, (predigt den Gliedern der Gnadenfelder Gem. zu Dgustebe und Sarona in der Krim), Heinrich Janzen z. B. Ökonom und Prediger auf der Wladimirov'schen Forstet. — Das Bethaus der Gem. in Gnadenfeld ist 1854 erbaut. Die Gem. hat die Fußwaschung; sie ist Mitgl. der Bundesconferenz.

Filialgemeinde in der Stadt Verbjansk am Asow'schen Meer besteht aus einigen 20 Familien mit ca. 100 Seelen und wird vom Ältesten der Gnadenfelder Gem. bedient. Lehrer: Abraham Janzen in Verbjansk.

Die Gemeinden in der alten Chortitzer Kolonie und in der Molotschna-Kolonie feiern die Taufe in der Regel am Pfingstfest oder kurz nach demselben. Der Vorbereitungsunterricht dauert in den meisten Gemeinden von Ostern bis Pfingsten. Nur in der Gnadenfelder Gemeinde dauert der Unterricht ein halbes Jahr. Das Abendmahl wird fast in allen Gemeinden zweimal im Jahr gefeiert. — Alle Gemeinden beteiligen sich mehr oder weniger an dem Werk der Mission (s. weiter unten).

Außer diesen Gemeinden befinden sich in Südrußland noch folgende:

11. Gemeinde in der Krim. Die Mennoniten-Kolonien in der Krim sind im Jahre 1862 begründet und von der Molotschna-Kolonie aus besiedelt. Es giebt dort zwei Gemeindeverbände. Der eine hat zum Ältesten Friedrich Kabe in Ettingerbrunn, Kreis Eupatoria, (Lehrer 1874, Ältester 1884). Lehrer: Abraham Wall (1878), Bernhard Friesen, Abraham Harter. Diakonen: Philipp Wiebe und Jacob Driedger. — Die gottesdienstlichen Versammlungen werden in den Schulhäusern der Mennonitendörfer gehalten. Diese Gemeinde zählt 280 get. Mitgl. und 325 Kinder.

Die andere Krimmer Gemeinde, der Karasan'sche Verband, hat zum Ältesten Abraham Friesen in Kultschuk (gew. 1884). Genauere statistische Angaben über diese Gemeinde sind leider noch nicht eingegangen, nur steht fest, daß sie weit größer ist, als die eben genannte. Hier wie dort ist die Fußwaschung in Verbindung mit der Abendmahlsfeier im Gebrauch, auch gehören sie zur Bundes-Conferenz. Ihre Seelenzahl mag sich auf ca. 800 — 1000 beziffern.

12. Gemeinde in der Memrit'schen Ansiedlung. Seit 1884 besteht diese neueste Mennoniten-Ansiedlung, die zehn Dörfer umfaßt. Die Gemeinde beginnt sich eben zu constituiren, sie zählt 302 Familien mit über 1000 Mitgliedern. Ein Ältester war diesen Sommer noch nicht gewählt. Lehrer: Daniel Schmidt in Waldek (1887), Peter Janzen in Michelsheim, Johann Wartentin in Karpowka. —

Mitten unter den Gemeinden in Südrußland hat sich eine Sondergemeinde mit teilweise baptistischen Gebräuchen und Anschauungen gebildet, welche sich die Mennoniten-Brüdergemeinde nennt. Sie unterscheidet sich von den anderen Gemeinden durch die Flußtaufe und vollzieht besonders auch die Wiedertaufe an solchen Mitgliedern der übrigen Mennoniten-Gemeinden, welchen es in ihrer Muttergemeinde, wo sie getauft wurden, nicht gefällt und die es für nötig halten, sich noch einmal durch Untertauchung taufen zu lassen, wenn sie zur Erkenntnis oder zum wahren Glauben gekommen sind, wie sie sagen. Zu dieser Mennoniten-Brüdergemeinde zählen jetzt 4 Einzelgemeinden, nämlich:

a) Die Menn.-Brüdergemeinde an d. Molotschna, gegr. 1860, hat 729 get. Mitgl. mit 771 Kindern. Ihre Mitglieder wohnen zerstreut in verschiedenen der anderen Gemeinden. — Ältester: David Schellenberg in Rükfenau (Lehrer 1876, Ältester 1881). Lehrer: Johann Fast in Rükfenau (1866), Wilhelm Löwen in Alexanderkron (1876), Franz Nidel in Klippenfeld (1876), Klaas Enns in Sparrau (1876), Heinrich Röhn in Vordenau (1882), Isaaß Koop in Waldheim (1884), David Dirksen in Margenau (1885), Jacob Keimer in Rükfenau (1885), Isaaß Friesen in Gnadenheim (1883), Peter Bärghmann in Ladetopp (1885), Jacob Dirksen in Herzenberg (1874), Franz Peters in Marienfeld in der Krim (1883). Isaaß Fast in Memrik (1886). Diakonen: Heinrich Löwen in Alexanderkron (1882), Joh. Koop in Vordenau (1882), Joh. Diebert in Blumstein (1885), Peter Böse in Tiegenhagen.

Die Gemeinde hat ein Hauptversammlungshaus in Rükfenau (seit 1876) nebst einer Predigerwohnung daneben. — Die Taufe wird zu jeder Zeit, wenn sich „gläubig gewordene Seelen“ dazu melden, vollzogen, nachdem die sich Meldenden vor öffentlicher Gemeindeversammlung geprüft und als „gläubig befunden“ worden sind, wie Apostel-Gesch. 8 v. 38 verzeichnet steht. Taufunterricht findet nicht statt; doch werden die Betreffenden vor der Taufe einzeln über die Wichtigkeit und Bedeutung der Taufe unterwiesen. — In den letzten 5 Jahren ist die Durchschnittszahl der Täuflinge ungefähr je 100 gewesen. — Das Abendmahl wird in Rükfenau etwa 10 mal jährlich gefeiert. Abendm.-Gäste jährl. 500. — Die Fußwaschung findet 4 mal jährl. in der Gem. statt.

b) Die Einlager Menn.-Brüdergemeinde im Gow. Jekaterinoslam. 573 get. Mitgl. Ältester: Aron Lepp. Bethaus in Andreasfeld, wo der Älteste wohnt.

c) Die Friedensfelder Menn.-Brüdergemeinde. 272 get. Mitgl. Ältester: Jakob Janz in Friedensfeld. Bethaus in Friedensfeld.

d) Die Kubaner Menn.-Brüdergemeinde. 210 get. Mitgl. Ältester: Daniel Fast in Wohldemfürst; in demselben Dorfe ist das Bethaus dieser Gemeinde.

Diese Mennoniten-Brüdergemeinden beteiligen sich nicht an der allgem. Bundesconferenz der Mennoniten Rußlands. Dagegen haben sie unter sich einen Bund und halten jährlich eine Conferenz. Dabei werden jedesmal mehrere Brüder als Reiseprediger ernannt, die über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen Berichte einzureichen haben, welche an den „Zionsboten“, das Organ der Mennoniten-Brüdergemeinde in Nord-Amerika, eingesandt und in diesem Blatt von allen Gemeindegliedern gelesen werden. — Auch besteht in den Gemeinden eine vorberatende Versammlung, die jährl. 6 — 8 mal zusammentritt. Zur Beaufsichtigung der irdischen wirtschaftlichen Verhältnisse besteht eine Commission, mit welcher anzufangende Unternehmungen zu beraten und zu prüfen sind. — Die Gesamtzahl der get. Mitgl. der Menn.-Brüdergemeinden in Südrußland beträgt ca. 1800, die der Kinder ca. 2000. —

B. Gemeinden an der Wolga im Gouvernement Saratow.

Vorbemerkung: Es liegen hier nur zwei Gemeinden nämlich Köppenthal östlich von Saratow im Kreise Nowo-Ufen und die erheblich weiter nördlich gelegene Gemeinde Alexandenthal im Kreise Samara, nicht zu weit von der Stadt Samara entfernt. Die erstere Gem. wurde 1853 gegründet zugleich mit der ersten Mennoniten-Kolonie an der Wolga, die mit dieser Gemeinde ganz identisch ist; während die Gem. Alexandenthal erst 1862 sich constituirte, als wiederum eine größere Zahl von Einwanderern aus Westpreußen hier eine neue Mennoniten-Kolonie angelegt hatte. Das Nähere folgt bei den Notizen über jede der beiden Gemeinden.

1. Gemeinde Köppenthal=Dhrloff, constituirte sich im Jahre 1853 an der Molotschna im südl. Rußland, wohin im Jahre vorher 15 Mennonitenfamilien aus der Marienburger Niederung gezogen waren. Der Hauptgrund ihrer Auswanderung war das Gesetz der preuß. Verfassungsurkunde vom Jahre 1848, nach welchem auch die Mennoniten zur Wehrpflicht sollten herangezogen werden. Da der feste Ansiedlungsplatz noch nicht gefunden, ließen sich diese Auswanderer einstweilen in der Kolonie an der Molotschna im Taurischen Gouvernment nieder. Die Besichtigung des festen Ansiedlungsplatzes geschah dann im Jahr 1853 durch die eigens dazu gewählten Deputirten: Joh. Wall, Etaaf Epp und Dav. Hamm. Diese fanden das Land auf dem sogenannten Salztrakte, circa 60 Kilom. unterhalb der Stadt Saratow auf dem linken Ufer der Wolga 20 Kilom. von diesem Strom entfernt und zum Gowern. Samara und Kreise Nowo-Ufen gehörig, zu einer neuen Ansiedlung am geeignetsten. Die Übersiedlung dahin wurde demnach beschlossen, vorher aber noch die kirchl. Angelegenheiten geordnet. Es wurden in der Kirche zu Dhrloff an der Molotschna ein Ältester und ein Lehrer gewählt und von dem Ältesten der Dhrloffter-Gem. Bernh. Fast in ihr Amt eingesetzt. 9 Familien rüsteten dann zur Übersiedlung. Im Jahre 1854 folgten die Übrigen, die noch zurückgeblieben, und die Ansiedlung nahm dann mit etwa 30 Fam. ihren Anfang. — Die gottesdienstl. Versammlungen, von dem Ältesten Joh. Wall und dem Kirchenlehrer Dav. Hamm geleitet, fanden an den ersten 13 Sonntagen in einem Stalle statt. Im Jahre 1855 am 13. Nov. fand die Einweihung des neuerbauten Schulhauses zu Hahnsau statt, das dann auch als gottesdienstl. Lokal benutzt wurde. Im Jahre 1859 wurde auch das inzwischen in Köppenthal erbaute Schulhaus zum 2. gottesdienstl. Lokale eingeweiht und fanden nun die Gottesdienste abwechselnd in Hahnsau und Köppenthal statt. Da aber auf die Dauer auch diese Lokale sich als zu klein erwiesen, wurde zum Bau einer Kirche in Köppenthal geschritten. Dieselbe konnte am 12. Sonnt. n. Trin. 1864 eingeweiht werden. Infolge andauernden Zuzuges aus Preußen und ausgebehnter Ansiedlung in den bis auf 20 Kilom. von Köppenthal entfernten Dörfern wurde eine 2. Kirche nötig, die im Jahre 1874 fertiggestellt und eingeweiht wurde. Die Gottesdienste in beiden Kirchen leitet aber ein und derselbe Älteste und Lehrdienst. — In dem Jahre 1880 verlor die Gemeinde ein Drittel ihrer Mitglieder durch Auswanderung in das Turkestanische Gebiet und nach Chirwa. Manche

NB. Diese beiden Gemeinden in russisch Polen haben also zusammen ca. 510 Seelen. — Hinter diesen Gemeinden zählt das Namens-Verzeichniß von 1857 noch eine Gemeinde zu Wola Orszynska bei Plonsky im Plogter Gouvernement; ferner eine Gemeinde zu St. Michalin bei Rakowka im Gowern. Kiew; und endlich eine Gemeinde Karolswalde-Karolsberg bei Ostrog in Wolhynien. Wer kann über diese Gemeinden, ihr Bestehen oder ihren Verbleib Kunde geben?

D. Die Gemeinden in oesterreichisch Galizien.

Von diesen Gemeinden sind die Nachrichten ausgeblieben. Über ihre Entstehung verweise ich auf die vortrefflichen Nachrichten, welche der Artikel von Prof. de Hoop Scheffer in Nr. 5 der Menn. Bl. 1887 giebt. Sie wurden 1784 — 89 begründet durch solche Mennoniten, die auf Einladung Kaiser Joseph's II. aus der Pfalz auswanderten und sich in Galizien niederließen. 1857 gab es dort nach der Volkszählung in den Districten Grodek, Scherschek und Komorn 323 Mennoniten, (nämlich 160 ml. und 163 wbl.). Das Namens-Verzeichniß von 1857 nennt nur eine dortige Gemeinde, nämlich Einsiedel im Lemberger Kreise. Aus dieser Gemeinde sind jedoch später mehrere geworden. Das Verzeichniß von 1881 giebt folgende an: 1. Gem. Einsiedel, Birniza und Horoszana ohne Ältesten. Lehrer: Johann Kintzi in Einsiedel (1879). Diakon: Jacob Kintzi in Einsiedel (1867). Bethaus in Einsiedel. 289 Seelen. — 2. Gem. Dobrowlanh. Ältester: Klein daselbst (1860 zum Lehrer, 1877 zum Ältesten erwählt). 41 Seelen. — 3. Podajilna mit Lipowca. Ältester: Jacob Müller (Lehrer 1860, Ältester 1879). Lehrer: Peter Bachmann (1879). 92 Seelen. — 4. Gem. Bleszczewoda. Ältester: Johann Müller (1846, Ältester 1864). 186 (?) Seelen. — 5. Troszanie. Lehrer: Daniel Brubacher (1852). 28 Seelen.

Aus diesen Gemeinden sind in den letzten Jahren viele nach Amerika ausgewandert, besonders nach Minnesota, wo sie die Gemeinde Butterfield gegründet haben. Der zuletzt genannte Daniel Brubacher ist daselbst jetzt Ältester (s. unter Amerika). Wie groß die Seelenzahl der Mennoniten in Galizien gegenwärtig ist, läßt sich demnach nur kaum annähernd bestimmen; doch glaube ich ungefähr 450 annehmen zu dürfen.

Schlußbemerkung.

Die unter dieser IV. Abteilung stehenden Gemeinden liefern folgendes Endergebnis;

Südrußland und Saratow-Samara	41571	Seelen,
Russisch-Polen	510	do.
Österr.-Galizien	450	do.

Insgesammt 42531 Seelen.

V. Mennoniten in Nord - Amerika.

Die Einwanderung deutscher und schweizerischer Mennoniten in Nord-Amerika hat schon vor 200 Jahren begonnen und ist in unserem Jahrhundert zu Zeiten sehr lebhaft geworden, besonders als in den 60er und 70er Jahren viele Mennoniten aus Westpreußen und Südrußland der Militärgefeße wegen die Heimat verließen. Die ältesten Mennoniten-Ansiedlungen befinden sich in Pennsylvania; heute sind wohl in den meisten Staaten der Union und in Canada Mennoniten-Gemeinden zu finden. — Freilich bieten uns die Amerikanischen Gemeinden mehr als irgend welche andere ein Bild von großer Mannigfaltigkeit. Die verschiedenen Zeiten, in denen sie einwanderten, die verschiedenen Gegenden, aus denen sie in Europa stammten, die oft weit von einander entlegenen Gebiete, in welchen sie sich niederließen, die verschiedenartigen Einflüsse, denen die einzelnen Gruppen in der neuen Heimat ausgesetzt waren, erklären es hinlänglich, daß eine lebhaftere Verbindung zwischen den zahlreichen Gliedern der großen Mennoniten-Familie nicht stattgefunden hat. Wenn wir dennoch bei weitaus den meisten Amerikanischen Mennoniten (ausgenommen einige Sondergemeinschaften, die sich unter ihnen gebildet haben und unten besprochen werden) dieselben Grundzüge alt-evangelischen Christentums und mennonitischen Gemeindelebens wiederfinden, wenn auch unter verschiedenartigen äußeren Formen, so ist dies nur eine neue Bestätigung dafür, daß der Geist unserer Gemeinden und die wahrhaft christlichen evangelischen Grundprinzipien, auf welche sie sich gründen, überall ihre Kraft und Geltung behaupten, und an ihren guten Früchten erkannt werden können, wenngleich sie hier und da äußere Formen zeigen, welche uns als überlebt erscheinen.

In neuerer Zeit haben auch in Nord-Amerika die lebhaftesten Bestrebungen stattgefunden eine innigere Verbindung der zerstreuten Gemeinden herzustellen. Nicht nur in den schon vorhandenen Gemeinden regte sich dieser Wunsch, auch unter den in unserem Jahrhundert aus Europa neu hinzukommenden Brüdern fanden sich Männer voll aufopfernder Hingebung an die gemeinsame Sache, welche mit Eifer nach einer allmählichen Annäherung und freien Vereinigung der amerikanischen Menn.-Gem. strebten.

Soviel ich aus den mir zugesandten Nachrichten und Schriften ersehen kann, ging aus diesen Bestrebungen im Jahre 1847 die sogen. „Ost-Pennsylvanische Konferenz der Mennoniten-Gemeinschaft“ hervor, deren Versammlungsberichte von 1847 bis 1884 in zwei Bänden gedruckt mir vorliegen. Es scheint mir daraus hervorzugehen, daß sich diese Konferenz damals in Gegensatz zu denjenigen Gemeinden und ihren Führern bildete, welche ein zu großes Gewicht auf ihre gedruckte „Gemeindeordnung“ legten, und dieselbe zu einem gewissenbindenden äußeren Gesetz machen wollten, sodaß der wahre Grund des Glaubens, das Evangelium, dahinter zurückgesetzt wurde. Dieser Ost-Pennsylvanischen Konferenz folgte dann wohl später die Begründung einer westlichen Konferenz und beide gemeinsam haben sich zu der sogenannten „Allgemeinen Konferenz“ verbunden, die alle drei Jahre eine große Zusammenkunft veranstaltet, bei welcher über das Wohl der Gemeinden in brüderlicher Weise beraten und manches Wichtige beschlossen wird. Diese „Allgemeine Konferenz“ hat soeben, am 7. November 1887, wieder eine ihrer Versammlungen gehalten, und zwar in Westschwamm in Pennsylvanien, über welche die Berichte in den nächsten Nummern der amerikanischen Blätter zu finden sein werden. Die Konferenz gewinnt von Jahr zu Jahr mehr Einfluß, immer neue Gemeinden schließen sich ihr an, welche bisher einsam für sich geblieben sind und es wird hoffentlich die Zeit kommen, wo die Brüder aus allen Staaten der Union die oft weite und beschwerliche Reise zu diesen Zusammenkünften unternehmen werden. Die Stärke dieser Konferenz liegt zweifellos in ihrem Wesen, denn sie hält sich frei von aller Ausschließlichkeit, fordert nur Einheit in der Hauptsache nämlich dem Festhalten an dem einen Grunde der Wahrheit und des Heils, welcher gelegt ist (1. Cor. 3, 11), und duldet im übrigen die Freiheit in den Neben dingen, wie es auch den Überlieferungen der mennonitischen Gemeinschaft gemäß ist. — Das Organ der allgemeinen Konferenz

ist der „Bundesbote“, welcher in Berne, Indiana, halbmonatlich erscheint und einen recht bedeutenden Leserkreis hat; ferner ein englisches Blatt „The Mennonite“, das monatlich in Philadelphia erscheint. Die statistische Übersicht über die mir bekannt gewordenen zur Conferenz gehörenden Gemeinden siehe unten!

Die weitaus größte Anzahl der Menn.-Gem. Nordamerikas zählt sich zu den „Alten Mennoniten“, die mit einander, wo zahlreiche Gemeinden zusammenwohnen, fleißig verkehren, aber keinen größeren festen Verband haben. Manche von ihnen fangen an sich der allgemeinen Conferenz zu nähern. Überhaupt beginnt unter ihnen auch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit sich lebhafter zu regen. Es hat bereits die Gründung mehrerer Districts-Conferenzen stattgefunden, unter denen die Missouri-Conferenz zu erwähnen ist, welche am 23. September 1887 eine Versammlung im Zions-Versammlungs-hause, Morgan Co., hielt, deren Bericht im „Herold der Wahrheit“ vom 15. October abgedruckt ist. — Der „Herold der Wahrheit“ kann als das Hauptorgan der „Alten Mennoniten“ betrachtet werden; er erscheint halbmonatlich und wird herausgegeben von J. F. Funk in Elkhart, Indiana, welcher sich um das religiöse Leben unter den alten Mennoniten in Gemeinschaft mit seinem Collegen J. S. Coffmann durch Wort und Schrift und Reisepredigt sehr verdient macht. Sie haben, oder vielmehr die von ihnen ins Leben gerufene „Mennonite-Publishing Co.“ in Elkhart, Indiana, hat noch ein Correspondenzblatt gegründet, die „Mennonitische Rundschau“, welche neben dem „Herold der Wahrheit“ viel gelesen wird, weil sie es sich zur Aufgabe macht, Nachrichten zwischen Gemeinden und Gemeinden, und mehr noch zwischen Familiengliedern zu vermitteln, welche weit von einander entfernt in Europa oder Amerika wohnen. Der „Herold der Wahrheit“ hat über sechs Tausend Abonnenten, die Rundschau 2550. — Die „Mennonite-Publishing Co.“ hat außerdem einen Verlag mennonitischer Schriften und giebt alljährlich einen Familien-Kalender heraus. Die Gesamtzahl der „Alten Mennoniten“ wird in Amerika auf über hundert Tausend geschätzt. Die Fußwaschung ist bei ihnen überall üblich. —

Es giebt in Nordamerika außerdem noch manche Gemeinden, welche sich „Alt-Amische“ nennen. Sie haben die alte Gottesdienst-Ordnung, wie wir sie bei den Amischen Gemeinden im Elfaß u. fanden, überall bewahrt,* und schließen sich ziemlich

* Vgl. oben Seite 36, Nr. 20.

strenge ab, sie tragen lange Haare und Bärte, jedoch keine Schnurrbärte, Hassen statt der Knöpfe x. Sie sind gegen das Bauen von Versammlungshäusern und halten ihre Andachten in Privathäusern.

Als Sondergemeinschaften müssen wir die folgenden betrachten, welche theils baptistische, theils methodistische Anschauungen und Gebräuche bei sich eingeführt haben, theils auch ganz sonderbare Schwärmer sind.

1. Die Mennoniten-Brüdergemeinde, welche mit der gleichnamigen sibirischen Gemeinschaft in engstem Verkehr steht; sie übt die Flusstaufe, hat ihre Gemeinden in Minnesota, Dakota x. Ihr Organ ist der schon oben Seite 74 erwähnte „Zionsbote“. — Ihre Mitglieder zählen nach mehreren Tausenden.

2. Die „Mennoniten-Brüder in Christo“ haben ungefähr 1200 Mitglieder und bestehen seit etwa 10 Jahren. Ihr Organ ist das „Evangeliums-Banner“, welches in Berlin, Ontario in Canada erscheint. Sie haben keine Gemeinschaft mit anderen Mennoniten, weil sie sich für die alleinigen wahren Christen halten. In ihren Gottesdiensten haben sie überspannte methodistische Gebräuche eingeführt. Ihre Lehren finden sich in dem kleinen Buch „Die Glaubenslehre und Kirchenzucht-Ordnung der Evangelischen Vereinigten Mennoniten“ zusammengestellt, welches in ihrem Selbstverlag zu Goshen, Indiana, 1880 erschienen ist.

3. Die Herrenleute oder „Reformirten Mennoniten“ zählen ca. 3000 Seelen und bestehen ca. seit 1812. Das höchste Ansehen genießt bei ihnen gegenwärtig ihr Bischof F. Kohr, welcher auch ihre Überzeugungen in einem Büchlein niedergelegt, betitelt „Das Tausendjährige Reich und die Einigkeit der Gemeinde und eine Blossstellung des Antichristen“ (deutsch und englisch) 1887. Wie diese so bilden auch die Holdemannsleute, die Landesleute u. a. kleine Sondergemeinden, welche sich strenge gegen die anderen abschließen und deren jede sich für die allein wahren Christen hält. Sie taufen jeden, der aus anderen Mennoniten-Gemeinden zu ihnen kommt, aufs neue. Statistisches Material wird von ihnen wohl nicht zu erhalten sein, auch liegt uns hieran weniger als für etwaige künftige Neu-Ausgabe dieses Jahrbuchs recht ausführliche Nachrichten über diejenigen Gemeinden Amerikas zu erhalten, welche sich ihrer Zugehörigkeit zu der großen Gemeinschaft bewußt sind und sie pflegen möchten.

Was nun die Gemeinde-Einrichtungen bei den größeren für uns wichtigeren Gruppen der Amerikanischen Mennoniten betrifft, so haben die „Alten Mennoniten“ Älteste oder Bischöfe, deren jeder gewöhnlich 6—10 Gemeinden bedient. Jede Gemeinde hat außerdem ihre Lehrer oder Prediger und Diakonen. Alle diese Gemeinden sind deutscher Abkunft, sie haben daher meistens auch deutsche Predigt. Ihre Ältesten und Prediger haben nicht studiert. An der äußeren Mission beteiligen sie sich im Allgemeinen nicht, doch geben sie manche Beiträge für die innere Mission, besonders für die von Elthart aus geleitete Reisepredigt. —

Die Gemeinden der „Allgemeinen Konferenz“ haben verschiedene Gemeinde-Einrichtungen, manche haben studierte Prediger, andere nicht. Doch gehören wohl alle Mennoniten-Gemeinden, deren Prediger theol. Seminare besucht haben, der Allgemeinen Konferenz an. Die Konferenz-Gemeinden haben eine Fortbildungsschule in Halstead, Kansas; und zahlreiche Sonntagsschulen. Sie haben auch eine eigene Mission unter den Indianern eingerichtet und geben im Interesse derselben die „Nachrichten aus der Heidenwelt“ heraus, welche monatlich erscheinen. Ihr „Katechismus“ ist in 4ter Amerikanischer Ausgabe 1879 erschienen und stimmt mit dem Katechismus unserer Gemeinden in Preußen fast vollständig überein. Am Schluß des Katechismus befindet sich noch eine ausführliche „Ordnung der Mennonitischen Gemeinschaft“, welche 1847 festgestellt worden ist. —

Einige Gemeinden der „Allgem. Konferenz.“

A. Gemeinden aus der östlichen Konferenz.

1. Gemeinde Bowmannsville oder Pinegrove hat 35 Mitglieder.

2. Gemeinde Boyertown. — Älteste: Moses Gottschall und William Gottschall. Prediger: A. Gottschall. 32 Mitgl. Gottesdienst alle 14 Tage. Keine Sonntagsschule, aber Bibellasse vor jeder Versammlung. Beiträge für Gem.-Zwecke 65 Dollar; für äußere Mission 9 Doll.

3. Deep-Run Gemeinde bei Bedminster, Bucks Co., Pennsylvanien. Älteste: wie in vor. Gem. Prediger: J. S. Moyer und A. M. Freg. 150 Mitgl. Predigt sonntäglich. Sonntagsschule mit 9 Lehrenden und 92 Schülern. Beiträge

für Gem.-Zwecke 115,49 Doll., für innere Mission 27,17 Doll. und für die Sonntagschule 35,47 Doll.

4. Flatland Gemeinde in Richland, Bucks Co., Pa. Ältester: A. B. Schelly. 32 Mitgl. Alle 14 Tage Predigt und alle 14 Tage Bibelstunde, letztere nur während des Winters. Sonntagschule mit 8 Lehrenden und 125 Schülern. Beiträge für äußere Mission 9 Doll.

5. Hereford Gemeinde in Churchville, Bucks Co., Pa. Ältester: E. H. A. van der Smiffen. 185 Mitgl. Predigt deutsch 2wöchentlich, englisch 4wöchentlich. Bibelstunde jeden Donnerstag Abend. Sonntagschule mit 14 Lehrenden und 118 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 518,25 Doll., für äußere Mission 180,75 Doll., für innere Mission 54,95 Doll., für die Sonntagschule 60,63 Doll.

6. Ober-Milford Gemeinde in Zionsville, Lehigh Co., Pa. Ältester: wie oben unter 5, wohnt in Zionsville. 83 Mitgl. Sonntägliche Predigt. Bibelstunde jeden Mittwoch Abend. Sonntagschule mit 10 Lehrenden und 64 Schülern, sowie eine Bibelklasse. Beiträge für Gem.-Zwecke 478,40 Doll., für äußere Mission 86,62 Doll., für innere Mission 29,38 Doll., für die Sonntagschule 42,90 Doll.

7. Ost-Schwamm Gemeinde in Milford, Bucks Co., Pa. Älteste: F. H. Oberholzer und A. B. Schelly. 106 Mitgl. Sonntagschule mit 6 Lehrenden und 85 Schülern. Gottesdienst 2wöchentlich. Beiträge für Gem.-Zwecke 165,97 Doll., für äußere Mission 32,34 Doll., für innere Mission 20 Doll.

8. Erste Philadelphia Gemeinde in Philadelphia, Pa. Ältester: N. B. Grubb. 155 Mitgl. Predigt jeden Sonntag, Morgens deutsch und Abends englisch. Bibelstunde Mittwoch Abends. Sonntagschule mit 24 Lehrenden und 320 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 1609 Doll., für äußere Mission 45 Doll., für innere Mission 49 Doll., für die Sonntagschule 322 Doll.

9. Saucona-Gemeinde in Coopersburg, Lehigh Co., Pa. Ältester: A. B. Schelly. Prediger: F. S. Moyer und A. M. Frey. 60 Mitgl. Gottesdienst alle zwei Wochen. Beiträge für äußere Mission 38,33 Doll.

10. Springfield Gemeinde in Springfield, Bucks Co., Pa. Älteste: F. H. Oberholzer und F. S. Moyer. 89 Mitgl. Predigt 2wöchentlich. Bibel- und Erbauungsstunden im

Winter wöchentlich. Beiträge für äußere Mission 50—60 Doll., für innere Mission 40 Doll.

11. West-Schwamm Gemeinde in Milford, Bucks Co., Pa. Älteste: J. H. Oberholzer und A. B. Schelly. 202 Mitgl. Predigt jeden Sonntag. Bibelstunde wöchentlich. Sonntagschule mit 16 Lehrenden und 154 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 378,74 Doll., für äußere Mission 57,72 Doll., für innere Mission 53,19 Doll., für die Sonntagschule 80 Doll.

12. Gottschalls-Gemeinde in Schwentzville, Montgomery Co., Pa. Älteste: Moses und William Gottschall. 130 Mitgl. Predigt alle zwei Wochen. Sonntagschule mit 8 Lehrenden und 60 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 213,50 Doll., für äußere Mission 62,10 Doll., für innere Mission 6,36 Doll.

13. Bartoletts Gemeinde in Frederick, Montgomery Co., Pa. Älteste: Moses und William Gottschall. 25 Mitgl. Gottesdienst alle 4 Wochen. Beiträge für inn. Mission 7 Doll.

B. Gemeinden der westlichen Konferenz.

1. Gemeinde Neu-Alexanderwohl in Kansas. Ältester: Jakob Buller. Prediger: Peter Both, Peter Unrau, H. Richter, H. Görz, Jak. Richter, P. Pantrag, H. Baumann, Pet. Balzer. 576 Mitgl. Predigt jeden Sonntag an drei verschiedenen Orten. Die Gem. hat 8 Gemeindeschulen mit 8 Lehrern und 240 Kindern. Für Gem.-Zwecke bringt die Gemeinde 5060 Doll. auf, für äußere Mission 208,29 Doll., für innere Mission 150 Doll.

2. Gemeinde Berne, Adams Co., Indiana. Älteste: Sam. F. Sprunger, Christian Sprunger. Prediger: J. A. Sommer. 344 Mitgl. Predigt sonntäglich. Wöchentlich eine Bibelstunde. Sonntagschule mit 53 Lehrenden und 268 Schülern. Beiträge: 1871,18 Doll. für Gem.-Zwecke, 117,38 Doll. für Sonntagschule, 342,59 Doll. für äußere Mission und 96,35 Doll. für innere Mission.

3. Gemeinde Bethel, Moniteau Co., Missouri. Älteste: M. S. Moyer, P. P. Lehmann. 94 Mitgl. Predigt von Jan. bis Oct. zweimal monatlich, von Oct. bis Dezbr. wöchentlich. Sonntagschule mit 10 Lehrenden und 66 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 254,88 Doll., für Sonntagschule 15 Doll., für äußere Mission 17,81 Doll., für innere Mission 42,37 Doll.

4. Gemeinde Bruderthal, Marion Co., Kansas. Ältester: W. Ewert. Prediger: Benj. Unruh, Jas. Funk, Jas. Wilh. Penner. 133 Mitgl., Predigt 75 mal in der Kirche. Bibelstunde wöchentlich im Winter. Sonntagschule mit 11 Lehrenden. Beiträge für äußere Mission 140 Doll., für innere Mission 90 Doll.

5. Gemeinde Christian, Kansas. Ältester: Val. Krehbiel. Prediger: Wilh. Galle. 240 Mitgl. Kindereinssegnung 24. Predigt alle Sonn- und Festtage. Sonntagschule mit 21 Lehrenden und 104 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 364,45 Doll., für Sonntagschule 45 Doll., für äußere Mission 47,97 Doll., für innere Mission 164,04 Doll.

6. Gemeinde Clarence Centre, Erie Co., New-York. Ältester: Jas. Krehbiel. 18 Mitgl. Predigt alle 14 Tage. Bibelstunde wöchentlich. Sonntagschule mit 8 Lehrenden und 40 Schülern. Beiträge für Gemeindezwecke 35 Doll., für Sonntagschule 20 Doll., für äußere Mission 32 Doll., für innere Mission 15 Doll.

7. Gemeinde Elkton, Hickory Co., Missouri. Ältester: P. S. Lehmann. 37 Mitgl. Kindereinssegnung 3. Predigt und Bibelstunde alle 14 Tage. Beiträge für innere Mission 19,60 Doll.

8. Gemeinde Emmaus, Butler Co., Kansas. Ältester: Leonhard Sudermann. Prediger: Ed. Klaasen, Gust. Harber. 97 Mitgl. Predigt jeden Sonntag. Sonntagschule mit einem Lehrer und 30 Schülern. Beiträge für Gemeindezwecke 105 Doll., für äußere Mission 78 Doll., für innere Mission 240 Doll.

9. Gemeinde Franklin, Lee Co., Iowa. Ältester: Christ. Schowalter. 20 Mitgl. Predigt alle 14 Tage. Sonntagschule mit 3 Lehrern und 16 Schülern. Beiträge für Gemeindezwecke 22 Doll., für Sonntagschule 5 Doll., für innere Mission 5 Doll.

10. Gemeinde Guadenberg, Kansas. Ältester: Joh. Schroeder. Prediger: A. H. Harms, H. Nidel. 152 Mitgl. Predigt jeden Sonntag. Bibelstunde wöchentlich, Sonntagschule mit 8 Lehrern und 96 Schülern. Beiträge für Sonntagschule 30 Doll., für äußere Mission 30 Doll., für innere Mission 9 Doll.

11. Gemeinde Halstead, Kansas, besteht seit Ostern 1875, wo sich die in und um Halstead niedergelassenen Mennoniten unter Leitung des Predigers Krehbiel in Summerfield zu

einer Gemeinde organisirten. Aeltester: Christian Krehbiel. Prediger: David Goerz. Vorsteher: Johann Ruth, Johann Lehmann und Jakob Schmitt. 152 getaufte Mitglieder. Die Gemeinde baute im Jahre 1877 ein Schulhaus, in welchem die mennonitische Gemeindegemeinschaft gehalten wird. Dies Schulhaus diente auch als Kirche bis 1885 eine große neue Kirche gebaut wurde. Die Gemeinde hat ferner eine Sonntagsschule mit 20 Lehrenden und 150 Schülern. Sie hat ferner Korporationsrechte, ist Mitglied der Kansas-Konferenz, der westlichen Districts-Konferenz und der „Allgemeinen Konferenz“. Die Taufe wird je nach Bedürfnis gefeiert, die Abendmahlsfeier findet zweimal im Jahre statt. Beiträge für Gem.-Zwecke 270,10 Doll., für Sonntagsschule 73,75 Doll., für äußere Mission 100 Doll., für innere Mission 150 Doll.

12. Gemeinde Niagara-Falls, New-York. Aeltester: Jacob Krehbiel. 15 Mitgl. Predigt jeden 4. Sonntag. Beiträge: 29 Doll. im Ganzen.

13. Gemeinde Newton, Harvey Co., Kansas. Aeltester: Jacob Löws. Prediger: Bernhard Regier, Abraham Sudermann, P. Claassen, J. R. Löws. — 120 get. Mitgl. Predigt alle Sonn- und Festtage. Sonntagsschule mit 3 Lehrenden und 30 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 243,32 Doll., für Sonntagsschule 20 Doll., für äußere Mission 222,90 Doll., für innere Mission 75 Doll.

14. Salems-Gemeinde in Dakota. Aeltester: Christ. Kaufmann. Prediger: Joseph Graber und Christ. Müller. — 150 get. Mitgl. Predigt jeden Sonntag. Sonntagsschule mit 4 Lehrenden und 35 Schülern. Beiträge: 55 Doll. insgesammt.

15. Gemeinde Stevensville in Ontario, Canada. Aeltester: Jacob Krehbiel (vgl. Nr. 12). — 17 Mitgl. Predigt jeden 4. Sonntag. Beiträge: 55 Doll. insgesammt.

16. Gemeinde Summerfield, St. Clair, Illinois. Aeltester: Jacob E. Krehbiel. Prediger: Daniel Hirscher. 150 get. Mitgl. Predigt sonntägl. Sonntagsschule mit 14 Lehrenden und 80 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 80 Doll., für Sonntagsschule 49 Doll., für äußere Mission 33,35 Doll., für innere Mission 52,30 Doll.

17. Wadsworth-Gemeinde, Medina Co., Ohio. Aeltester: E. Hunsberger. Prediger: Jon Reif und Abr. Oberholt. 78 Mitgl. Predigt alle 2 Wochen. Sonntagsschule mit 6 Lehrenden und 55 Schülern. Beiträge: 10 Doll.

18. Gemeinde Westpoint, Lee Co., Iowa. Ältester: Christian Schowalter. 28 Mitgl. Predigt jeden Sonntag. Sonntagschule. Beiträge 13,50 Doll.

19. Zions-Gemeinde in Iowa. Ältester: Christian Schowalter (wie Nr. 18). 150 Mitgl. Predigt jeden Sonntag. Sonntagschule mit 6 Lehrern und 90 Schülern.

20. Zions-Gemeinde in Kansas. Ältester: Leonhard Sudermann (wie Nr. 8). Prediger: C. F. Regier. 16 Mitgl. Predigt sonntäglich. Sonntagschule mit 1 Lehrer und 22 Schülern. Beiträge für Gem.-Zwecke 70 Doll., für Sonntagschule 7 Doll., für äußere Mission 17 Doll, für innere Mission 330 Doll.

Folgende beiden Gem. sandten noch specielle Nachrichten:

21. Gemeinde Friedensberg bei Springfield in Dakota, besteht seit 1879. Get. Mitgl. 85, und 113 Kinder. Ältester: B. P. Schmidt in Loretta. Lehrer: Cornelius Ewert. Diakon: Isak Schmidt. Schullehrer: Peter Unruh. Die Gemeinde besitzt ein Kirchengebäude. Die Gemeinde gehört zur Kansas-Conferenz (?) Taufe um Ostern. Unterricht von Weihnachten bis Ostern. Abendmahl zweimal jährlich, verbunden mit Fußwaschung.

22. Gemeinde Hoffnungsfeld in Kansas. 1874 eingewandert. Zuerst in Galizien, dann in Polen, dann in Rußland ansäßig. 185 get Mitgl. Es gehört noch eine kleine Filialgemeinde in Purity, Reno Co. dazu, welche ca. 30 Familien zählt und einen Prediger Joh Hltinger hat. Ältester für beide Gemeinden: Jacob Stucky (1862) in Lake View. Prediger: Peter Krehbiel (1882). Diakon: Jacob Stucky (1882) und Daniel Schrag (1878). Kirche erbaut 1882. Seit 1877 in Verbindung mit der „Allgemeinen Konferenz“. Täuflinge durchschn. 13 jährlich. Abendmahl zweimal jährlich, verbunden mit Fußwaschung. —

Sinige andere amerikan. Menn.-Gemeinden, von denen Nachrichten eingegangen sind.

1. Gemeinde Beatrice in Nebraska besteht seit Sept. 1877 durch Einwanderung aus Westpreußen. Get. Mitgl. 185 (97 ml. 88 wbl.) und 155 Kinder. Ältester: Gerhard Penner (1880). Lehrer (Prediger): Andreas Penner (1854 gew. in der Gemeinde Heubuden in Westpreußen); Johann Heinrich Zimmermann (1863 gew. in der Gem. Neunhuben bei Danzig); Peter Keimer (1880); Johann Janzen (1856 gew. in der Gem. Neunhuben bei Danzig); Johannes Penner (1875 gew. in der Gem. Köppenthal bei Saratow in Rußland). Diakon: Louis Eduard Zimmermann (1860 gew. in der Danziger Menn.-Gem.). Alle diese wohnen in und bei Beatrice. Die Kirche (erb. 1879) liegt 3 engl. Meilen westlich von Beatrice, außerdem wird noch 15 mal im Jahr in einem Privat-Lokal in Beatrice Gottesdienst gehalten. Es besteht eine deutsche menn. Privatschule unter Leitung des Lehrers Johannes Penner (f. v.) mit 40 Schülern. Die Taufe findet Pfingsten statt, der Unterricht dauert von Ostern bis Pfingsten. Abendmahl zweimal jährlich. 311 Abendmahls-Gäste im Ganzen. Die Gemeinde zählt sich zu den wehrlosen Mennoniten, und hat um der Einführung der Wehrpflicht willen die alte Heimat verlassen.

2. Gemeinde Butterfield, Watonwan Co. Minnesota. Diese Gemeinde besteht aus Familien, welche aus Galizien in den Jahren 1881—86 nach Amerika ausgewandert sind und sich in Minnesota an zwei Orten 40 engl. Meilen von einander angesiedelt haben. Die Gemeinde hat 35 Familien mit 112 get. Mitgl. (58 ml. 54 wbl.) und 96 Kindern. Dieselben wohnen alle in Watonwan Co. in den Townships Butterfield und St. James. — Zu dieser Gemeinde gehört als Filiale noch die Gemeinde zu Rose-Hill, welche von dem Lehrdienst der Butterfelder Gemeinde bedient wird. Ihre Mitgl. wohnen in Cottonwood und Murry Co.; sie hat 21 Familien mit 65 get. Mitgl. und 44 Kindern. — Ältester der Butterfelder Gemeinde ist Daniel Brubacher (z. Lehrer gew. in Neuhof, Galizien, 1852, z. Ältesten ebendaj. 1868); er ist 1881 nach Amerika ausgewandert. Prediger: S. Brubacher und N. Kingi in Butterfield (1886). Diakonen: John Linsheid in Butterfield (in Galizien gewählt); Jakob Hubin in Butterfield und Daniel Kingi in St.

James (1886). Kirche in Butterfield 1886 erbaut.. Die Gemeinde gehört bisher keiner Konferenz an. — Taufe am Pfingstfest. — Unterricht von Ostern bis Pfingsten. 6 Täuflinge. Abendmahl zweimal jährlich, alle get. Mitgl. nehmen daran teil. Die Fußwaschung ist 1842 in den Galizischen Gemeinden aufgehoben.

3. Neufeldische Gemeinde in Cottonwood Co. Minnesota. Durch Einwanderung aus Rußland 1874—1877 gegründet, zählt 130 Familien mit 550 Seelen. Ältester: Gerhard Neufeld in Mountain Lake, Cottonwood Co. — Prediger: David Loewen, Joh. Schulz, Peter Both, Gerhard Fast, sämmtlich in Mountain Lake; Cornel. Enns, Abraham Friesen in Butterfield. Diakonen: Bernhard Dyd, Henry Janzen in Butterfield. Die Gem. hat eine Kirche in Mountain-Lake und eine bei Butterfield; ferner eine deutsche Schule in Mountain-Lake. Zu einer Konferenz gehört die Gem. nicht. Taufe am Pfingstfest. Unterricht von Ostern bis Pfingsten. Abendmahl zweimal im Jahr. Fußwaschung und dergl. ist nicht üblich.

4. Die Wahl-Gemeinde, 1874 von Rußland emigriert, zählt 150 Familien mit ca. 600 Seelen, welche ebenfalls in Cottonwood Co. wohnen. Ältester: Aron Wahl. Prediger: Henry Wahl, J. Harms, Gerhard Fast, Siemens, Heinrich Duiring in Mountain-Lake, Bekker und J. Regier in Butterfield. Kirche in Mountain-Lake, nimmt bisher an keiner Konferenz teil. Taufe am Pfingstfest. Abendmahl zweimal jährlich, verbunden mit Fußwaschung.

In demselben County besteht noch eine aus Rußland eingewanderte Mennoniten-Brüdergemeinde mit ca. 280 Seelen unter dem Ältesten Both.

Schlußbemerkung.

Die Gesamtzahl der amerikanischen Mennoniten anzugeben ist bei dem gegenwärtigen Stand der Statistik unmöglich. Es läßt sich wohl eine ungefähre Schätzung auf ca. 140 000 Seelen machen, doch kann von einer auch nur annähernden Sicherheit dabei nicht die Rede sein. Für eine spätere Neuauflage dieser Statistik, wird, so hoffe ich, ein reicheres und übersichtlicheres Material auch von Amerika zu Gebote stehen.

Gesamt - Übersicht.

Für die europäischen Länder ergibt die vorstehende Statistik folgendes Endergebnis, welches wir als ein annähernd sicheres betrachten dürfen:

Deutschland	17819	Seelen.
Schweiz	1430	"
Frankreich	880	"
Niederlande	40000	"
Rußland	41571	"
Russl. Polen	510	"
Österr. Galizien	450	"

Insgesamt 112660 Seelen.

Nehmen wir hierzu die nach ungefähre Schätzung in Amerika lebenden 140000 Mennoniten, so würde sich eine Gesamt-Seelenzahl von 252660 ergeben.

Es dürfte interessant sein, hiermit eine kurze statistische Übersicht zu vergleichen, welche im Jahre 1856 in der damals erscheinenden Zeitschrift der holländischen Taufgenossen „Doopsgezinde lektuur tot bevordering van christelyke kennis en Godzaligheid, versamelt door D. S. Gorter“, von J. W. Venema zusammengestellt ist. Venema erklärt freilich, daß seine Zahlen nur für Holland ganz zutreffend seien. Er zählt in:

Deutschland	17716	Seelen.
Schweiz	3000	"
Frankreich	5000	"
Niederlande	39726	"
Rußland	28770	"
Amerika	128000	"

Der Vergleich lehrt, daß in Deutschland und den Niederlanden in den letzten 30 Jahren die Seelenzahl sich nur unerheblich verändert hat, während Rußland und Amerika einen ganz erheblichen Zuwachs zu verzeichnen haben. Diese Erscheinung erklärt sich sehr einfach aus der starken Auswanderung, welche eben in diesen 30 Jahren besonders aus unseren deutschen Gemeinden nach Rußland sowohl als nach Amerika stattgefunden hat. — Da diese Auswanderung in den allerletzten Jahren etwas nachläßt und vielleicht allmählich ganz zum Stillstand kommen wird, so ist wohl anzunehmen, daß unsere Statistik in Zukunft auch in der deutschen Heimat ein Wachstum unserer Seelenzahl wird aufweisen können.

Nachträge und Berichtigungen zur Statistik.

Aus der Gemeinde Deutschhof (s. Seite 28 Nr. 13) geht mir soeben, während der Druck des betr. Bogens schon fertig ist, folgende genauere Nachricht zu:

Die Gemeinde heißt Deutschhof=Geißberg, vormal's Gemeinde Schafbusch. Dieselbe besteht seit 1716, zählt 84 get. Mitgl. (41 ml. 43 wbl.) und 51 Kinder. Älteste: Daniel Schmitt I. in Deutschhof (Prediger 1861, Ältester 1862); Johannes Hirschler in Geißberg (Pred. 1861, Ältester 1873). Prediger: Johannes Hirschler in Schafbusch (1874); Daniel Schmitt II. in Deutschhof (1881). Diakon: Jacob Lehmann in Deutschhof (1843); Christian Lehmann in Niederrödern (1870). Kirchen: in Deutschhof erb. 1842, in Geißberg erb. 1849, in Niederrödern erb. 1875; Lehrsaal in Hastelhof eingerichtet 1870. Taufe nach Bedarf. Unterricht wird den Kindern, sobald sie die Volksschule verlassen haben, allsonntäglich erteilt. Täuflinge durchschn. 2. Abendmahl 3mal jährlich, abwechselnd in Deutschhof und Geißberg, 60—65 Teilnehmer.

Ferner gingen über die Gemeinde bei Regensburg (s. Seite 34 Nr. 2) folgende ausführlichere Nachrichten ein:

Die Gemeinde Regensburg besteht seit 1820, zählt 170 get. Mitgl. und 90 Kinder, welche ca. 30 Familien angehören. Älteste: Josef Hochstettler in Raabed (z. Diener gew. 1872, z. Ältesten 1886); Josef Ringenberg in Schönkirch (1882); Peter Ringenberg in Gebelkofen (Diener 1876, Ältester 1886). Diener zum Buch (Prediger): Andreas Adermann in Schloß Au (1843), Jakob Augsburgener in Prüfening (1863), Jakob Adermann in Matofen (1876), Josef Schanz in Schloß Au (1876), Josef Rode in Irnbach (1886), Christian Augsburgener in Fronberg (1886); Jakob Hochstettler (1886). Diakon: Josef Schanz in Triffeling (1863). Der Gottesdienst wird in Privathäusern der Gemeindeglieder gehalten. Taufe am Pfingstfest. Unterricht der Täuflinge ein Jahr. 10 Täuflinge. Abendmahl 2mal jährlich, verb. mit der Fußwaschung. 160 Abendm.-Gäste.

Einer Berichtigung bedarf die Schlußbemerkung auf Seite 43 unten. Ich bitte daselbst zu lesen:

In der Schweiz: 9 Gem. mit 859 get. Mitgl. u. 571 Kindern.
 In Frankreich: 6 " " 591 " " 289 "

Im Ganzen 15 Gem. mit 1450 get. Mitgl. u. 860 Kindern.

Verschiedenes
 aus der
Thätigkeit und den Einrichtungen
 der
Mennoniten - Gemeinden.

I. Innere und äußere Mission.

Die Thätigkeit unserer Gemeinden auf dem Gebiete der inneren Mission hat sich von jeher vorzugsweise darauf gerichtet, daß in jeder Gemeinde eine geordnete Armenpflege gehandhabt wird. Dies beruht auf dem alt-evangelischen echt taufgesümmten Grundsatz, daß die christliche Gemeinde nicht nur eine Gemeinschaft des Glaubens, sondern zugleich eine Gemeinschaft der brüderlichen Liebe sein soll, welche ihren notleidenden Gliedern mit Rat und That Beistand leistet. Dies haben schon unsere Vorfahren als die richtige Auslegung der Gütergemeinschaft in den ersten Christen-Gemeinden angesehen und so das Apostelwort: „Wo ein Glied leidet, da leiden alle anderen mit“, im Zusammenleben der christlichen Gemeindeglieder durch die That der helfenden Liebe wahr gemacht. — Ich kann es mir nicht versagen, an dieser Stelle die schönen Worte Menno Simons anzuführen, welche er als „Antwort auf die Beschuldigung, daß wir unsere Güter gemein haben“, geschrieben hat. Sie lauten wörtlich:

„Diese Beschuldigung ist falsch und ohne alle Wahrheit. Die Gemeinschaft der Güter lehren und handhaben wir nicht, sondern wir lehren und bezeugen mit des Herrn Wort, daß alle wahrhaften Christen Eines Leibes Glieder sind, durch Einen Geist zu Einem Leibe getauft, Eines Brotes teilhaftig sind und Einen Gott und Einen Herrn haben. Ist es nun also, so ist es christlich und billig, daß sie sich unter einander mit göttlicher Liebe lieben und daß das eine Glied Sorge trage für das andere, denn beide, die Schrift und die Natur, lehren also. — Lieber Leser, es ist keine Weise und kein Gebrauch, daß ein kluger und vernünftiger Mann die Hälfte seines Leibes mit Kleidung versorge und lasse die andere Hälfte notdürftig und nackt, sondern ein solcher besorgt alle seine Glieder. Also muß es auch unter denen sein, die des Herrn Kirche und Leib sind. Alle, die aus Gott geboren, mit des Herrn Geist beschenkt und begabt sind, die stehen durch die Liebe bereit, ihren Nächsten zu dienen, nicht allein mit Geld und Gut, sondern auch nach des Herrn Vorbild mit Tod und Blut. Sie beweisen Barmherzigkeit und Liebe, so viel an ihnen ist. Sie lassen keinen Bettler unter sich sein; sie nehmen die Fremdlinge in ihre Häuser auf; sie trösten den Betrübten und reichen den Hungrigen ihr Brot. — Sehet, solche Gemeinschaft lehren wir, und nicht, daß Einer des Andern Land und Güter einnehmen und besitzen soll. Diese Liebe, Barmherzigkeit und Gemeinschaft lehren und haben wir nun schon seit siebenzehn Jahr in solcher Form und Weise gehandhabt. Dem Herrn sei ewig Dank, daß wiewohl unsere Güter zum größten Teil geraubt sind, und noch täglich geraubt werden, mancher fromme Vater und Mutter mit Feuer, Wasser und Schwert umgebracht wird, und wir keine sichere Wohnstätte haben, wie man sagen kann, dazu auch teure und schwere Jahre sind, dennoch kein Frommer und keines Frommen

nachgelassene Kinder, die zu uns gebracht sind, unter uns gebettelt haben. Wenn dies nicht christlich Handeln und Recht thun heißt, so mögen wir das ganze Evangelium und unsern christlichen Namen wohl liegen lassen und sagen, daß das Leben aller Frommen eitel Phantasie und Träumerei ist. Dies schrieb ich unseren Verleumdern zur Beschämung, weil sie in ihrer Bitterkeit so verblendet sind und das Gute in Böses verändern.“ —

In vielen Gemeinden findet man, wie die Statistik es auch zeigt, neben der Kirche das Hospital oder das Armenhaus, in welchem alte gebrechliche und zum Erwerb ihres Lebensunterhalts unfähige Gemeindeglieder Wohnung und Verpflegung finden auf Kosten der Gemeinde. Überall aber sind die Diakonen oder die Vorsteher, wie der Name sich hier und da verändert hat, dazu eingesetzt, die Armenpflege in der Gemeinde nach bestimmten Grundsätzen zu besorgen. Wo es erforderlich scheint, treten neben den Diakonen in größeren Gemeinden auch wohl Diaconissen in Thätigkeit und es ist bekannt, daß Pastor Zliedner diese Einrichtung in holländischen Mennoniten = Gemeinden kennen lernte, bevor er das Diaconissenhaus zu Kaiserswerth gründete. —

Im Übrigen beteiligen sich die Mennoniten, seitdem die Thätigkeit der inneren Mission überall in evangelisch = christlichen Kreisen eine so rege geworden ist, überall an den segensreichen Einrichtungen derselben und beschränken sich also keineswegs auf den Kreis der eigenen Gemeinde. Wo nur Vereine für innere Mission bestehen an Orten, in denen Mennoniten wohnen, da beteiligen sich die letzteren an ihrer Thätigkeit und suchen die Anstalten christlicher Nächstenliebe nach Kräften zu unterstützen. — Daß die Mitglieder unserer Gemeinden in Deutschland auch zahlreich dem Gustav-Adolf-Verein angehören, sei beiläufig erwähnt. —

In den Bereich der inneren Mission gehört besonders noch innerhalb unserer Gemeinden selbst die Reisepredigt. Wie die Einzelgemeinde die Pflicht hat, sich ihrer einzelnen Glieder anzunehmen, so ist es Pflicht der Gesamtgemeinde, derer zu gedenken, welche zerstreut und ohne dauernde Verbindung mit der Gemeinde wohnen und leben. Dazu ist denn in verschiedenen Gemeindeguppen die Reisepredigt eingerichtet, sei es nun, daß man Reiseprediger gewählt und fest angestellt hat, welche besonders die zerstreut wohnenden kleinen Gemeinden und vereinzelt Familien aufsuchen müssen, sei es, daß man die Prediger der bestehenden Gemeinden beauftragt, abwechselnd der Reisepredigt obzuliegen. — Der badisch-württembergisch-bairische Gemeinde-Verband hat mit großer Opferfreudigkeit zuerst eine organisirte Reisepredigt eingerichtet und hat gegenwärtig zwei Reiseprediger J. Sege und G. v. d. Smiffen angestellt. Auch die Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich hat die Reisepredigt unter ihre Aufgaben aufgenommen und besonders im letzten Jahr (1887) auf diesem Gebiet eine den bewilligten Mitteln entsprechende hoffnungsvolle Thätigkeit entwickelt. Es konnten im Auftrag der Vereinigung an mehreren Orten, wo Mennoniten fern von ihrer Heimatgemeinde wohnen, Gottesdienste eingerichtet werden, so in der Stadt Hannover und im Bentheim'schen, auch konnte in einer Gemeinde der Pfalz, welche in ihrer Seelenzahl stark zurückgegangen war und eigene Gemeinde-Gottesdienste schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr besitzt, ebenfalls auf Kosten der Vereinigung Predigt und Abendmahl wieder eingerichtet werden. —

Daneben besteht auch eine Art freiwilliger Reisepredigt, sowohl bei uns in Deutschland als auch bei unseren Brüdern in anderen Ländern, indem hin und wieder ein Ältester oder Prediger eine Besuchsreise in andern Gemeinden macht, um

dort zu predigen und die Brüder kennen zu lernen oder bereits bekannte zu begrüßen. Solche Besuchsreisen sind besonders in der letzten Zeit wieder häufiger geworden. In Westpreußen wurden sie stets von den Gemeinden unter einander gepflegt, auch in Rußland und neuerdings in Amerika sind sie häufig. Zuweilen dehnt wohl auch jemand eine solche Reise über die Grenze der engeren oder selbst der weiteren Heimat aus und so knüpfen sich daran auch Verbindungen der Gemeinden von Land zu Land. So fährt wohl hie und da jemand aus Westpreußen nach Rußland oder umgekehrt; so haben innerhalb Deutschlands die entfernt wohnenden Gruppen Verkehr angeknüpft und die Besuchsreisen der Brüder J. Hege aus Baden und H. v. d. Smiffen aus Altona stehen hier im Osten allerorten noch in gutem Andenken. So hat endlich auch der lange unterbrochene Verkehr mit Holland wieder lebhafte Anregung erhalten durch die Reisen, welche Dr. S. Cramer 1883 und 84 in unseren deutschen Gemeinden machte. Gott gebe, daß wir es nicht an Eifer und Sorgfalt fehlen lassen, alle diese Bande fester und fester zu knüpfen, damit wir und unsere Nachkommen den Segen genießen können, der von einer aufrichtigen und herzlichen brüderlichen Einigkeit im Geist auf alle Glieder ausgeht, wenn nur die liebevolle Achtung vor den mancherlei besonderen Gaben und berechtigten Eigentümlichkeiten der einzelnen Gruppen oder Gemeinden dabei nicht fehlt. —

Die Thätigkeit der Mennoniten auf dem Gebiete der äußeren Mission ist jetzt ca. 50 Jahre alt. Zuerst beschränkte sie sich auf die Teilnahme an den Missionsbestrebungen der evangelischen Missions-Vereine, sowie der Herrnhuter Brüder-Mission. Diesen Missionen fließen auch heute noch aus mennonitischen Kreisen, in Deutschland wenigstens,

namhafte Beiträge zu. Doch sind auch eigene Missions-Unternehmungen durch die Taufgesinnten ins Leben gerufen worden, welche neben der Unterstützung der anderen evangel. Missions-Gesellschaften von unseren Gemeinden ganz allein unterhalten werden. Ein Teil der amerikanischen Mennoniten, und zwar derjenige, welcher zur „Allgemeinen Conferenz“ gehört, hat unter den Indianern eine Mission eingerichtet und im Indianer-Territorium zwei Stationen angelegt, nämlich in Cantonment, wo der S. S. Hairy und in Darlington, wo H. R. Both als Missionar thätig ist. Über diese Mission berichtet regelmäßig ein besonderes Blatt die „Nachrichten aus der Heidenwelt“ redigiert von Rev. C. J. van der Smitten. —

Erheblich älter als die Mission unserer amerikanischen Brüder, an welcher sich übrigens immer zahlreichere Gemeinden beteiligen, ist „die Taufgesinnte Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums in den Niederländischen überseeischen Besitzungen“, welche ihre Beiträge aus Holland, Deutschland und Rußland von unseren Gemeinden empfängt. Über die Entstehung dieser Gesellschaft entnehme ich einem Briefe des verehrten Pastor L. Kuiper in Amsterdam folgende Notizen:

„Unsere im Jahre 1849 errichtete Gesellschaft war keineswegs etwas ganz Neues. Seit 1824 hat hier zu Lande ein Hilfs-Verein der englischen Baptisten-Mission bestanden, welcher einen großen Teil seiner Hilfs Gelder durch die Beiträge niederländischer Taufgesinnten erhielt. Dieser anfänglich blühende Hilfsverein begann allmählich immer mehr zusammenzuschmelzen, sodaß es bald mit ihm zu Ende zu gehen schien. Bei dieser Sachlage entstand bei den Vorstehern in Amsterdam: Prof. S. Müller, Prof. W. Cnoop Koopmans, J. Slagregen und A. de Haan Pz., der Wunsch, der noch vorhandenen Teilnahme der Taufgesinnten Brüder hier zu Lande an der

Mission eine andere Richtung zu geben und die bei anderen noch schlummernde Liebe zu diesem heil. Werke wo möglich zu erwecken, und zwar dadurch, daß eine selbständige Taufgesinnte Gesellschaft zur Beförderung des Evangeliums in Niederländisch Indien gegründet werde. Demnach beschloffen also die Vorsteher des genannten Hilfsvereins dem Hauptkomite in England ihren Wunsch mitzuteilen und empfingen darauf die brüderliche Antwort, daß das Hauptkomite nicht nur damit vollkommen zufrieden sei, sondern auch mit hohem Interesse die Errichtung einer neuen Missionsgesellschaft unter den Taufgesinnten vernommen habe. — Während die neugegründete Gesellschaft sich alsbald der Mitwirkung vieler vaterländischer Gemeinden und ihrer Prediger erfreuen durfte, haben auch die Schwesterngemeinden in Deutschland von Anfang an ihre Zustimmung zu der Gründung bezeugt. Schon im ersten Berichte vom Juni 1849, den der damalige Vorsitzende J. Boeke verfaßte, werden Beiträge aus Norden und Neumied erwähnt, während zugleich eine Gabe des Herrn Tauchnitz aus Leipzig verzeichnet steht.“

„Das anfängliche Ziel der Gesellschaft war nicht sowohl eigentliche Missionare, wenigstens nicht diese allein, sondern auch christliche Lehrer, Handwerker oder Brüder irgend welcher anderen Lebensstellung auszusenden, die ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise selbst verdienen und vor allem durch ihr Beispiel das Evangelium empfehlen sollten. Dabei wurde die Aufmerksamkeit zuerst auf die Insel Bali gelenkt, welche nach einer Broschüre des Predigers van Huwell in verschiedener Hinsicht für eine Einrichtung, wie wir sie ins Auge gefaßt hatten, geeignet schien. Während aber diese letztere Hoffnung durch den unerwarteten Verlauf der Begebenheiten auf dieser Insel schnell zu nichte wurde, öffnete sich für den ersteren Teil unseres Planes schon bald eine günstige

Aussicht, indem sich ein Taufgesinnter Bruder, nämlich P. Janß, Lehrer zu Delft, erbot im Sinne der neuen Gesellschaft thätig zu sein. — Dieser vom Vorstand herzlich willkommen geheißen Bruder machte nun zunächst hier im Lande seine Vorbereitungsstudien, lernte vor allem bei einem tüchtigen Lehrer die javanische Sprache und wurde nach seiner Verheiratung mit Jungfrau J. W. Schmilau, im Mai 1851 mit einer herzlichen Ansprache des Prof. S. Müller als erster Missionar unserer Gesellschaft nach der Insel Java ausgesandt. 1853 bildete sich in Amsterdam ein Taufgesinnter Frauen-Hilfsverein, der wenige Wochen nach seiner Entstehung schon hundert Glieder zählte. Dieser Verein, welcher im Allgemeinen das Interesse für Mission unter den Taufgesinnten zu befördern wünschte, stellte sich insbesondere die Aufgabe, die Sorge für die Ausrüstung der von uns ausgesandten Evangeliumsboten zu übernehmen, und sofern diese Boten verheiratet seien, mit deren Frauen sowohl durch Briefwechsel als auch auf andere Weise eine regelmäßige Verbindung zu unterhalten. Dieser Verein besteht noch heute und übt eine segensreiche Thätigkeit aus; es hat sich sogar noch ein zweiter ähnlicher in Amsterdam gebildet.“ —

„Kehren wir zu Bruder P. Janß zurück, so war er nach seiner Ankunft in Batavia kurze Zeit in dieser Stadt geblieben und hatte sich dann die Erlaubnis der Regierung erwirkt, auf dem Landgute eines Herrn Sukias im Innern der Insel Java sich anzufiedeln, welches in Tjumbing bei Sapara lag. Dieser Herr, Armenier von Geburt, aber auf Java Protestant geworden, zählte etwa 8000 javanische Arbeiter auf seinen ausgedehnten Landgütern und ersuchte nun P. Janß, die Kinder derselben zu unterrichten, was dieser bereitwillig übernahm. — In dem Jahresbericht von 1854, dem zweiten, der von der Hand unseres eifrigen Bruders P. v. d. Goot

Bj. angefertigt ist, findet sich eine höchst interessante Schilderung über Charakter, Lebensweise und religiöse Anschauungen der Javaner, welche als eine Art von Muhamedanern schwerer dem Christentum zugänglich sind, als manche heidnische Völker. Am 16. April 1854 hat Br. Janß den ersten Grund zu seiner kleinen langsam wachsenden Gemeinde gelegt, indem er die ersten 5 Javaner taufte.“

„Zum Schluß erwähne ich noch, daß schon 1854 neue bedeutende Beiträge aus Deutschland eingingen; der Jahresbericht von 1854 sagt darüber folgendes: „Unser geschätzter Vorsitzender erschien in unserer Versammlung und wir sahen ihm an, daß er uns diesmal eine besonders erfreuliche Botschaft bringe. Wir täuschten uns nicht. Er hatte ein Schreiben von unserem Bruder C. J. v. d. Smissen, Prediger der Taufgesinnten in Friedrichstadt, das von einer Summe von 80 Thalern begleitet war. Doch kaum trauten wir unseren Ohren, als wir hörten, daß von obiger Summe 22 Thaler aus einem Legat des Br. D. Epp, Prediger der Taufgesinnten Gemeinde zu Heubuden bei Marienburg, herrührten, während 27 Thaler aus noch größerer Ferne, nämlich aus der Taufges. Gemeinde in Süd-Rußland und zwar von Mitgliedern aus Liebenau uns gesandt wurden. Br. v. d. Smissen bemerkte dabei, daß er bei einem Besuch des Br. J. Mannhardt, Prediger der Danziger Gemeinde, diesem unseren früheren Jahresbericht eingehändigt habe mit dem Ersuchen unter unseren Brüdern in Preußen für unsere Gesellschaft zu wirken. Pastor Mannhardt erklärte sich hiezu gern bereit und hat es auch durch die That bewiesen. Längst schon gewohnt, in seiner Gemeinde Missionsstunden zu halten, sonderte Br. M. jetzt gern einen Teil der Liebesgaben, welche dabei in die Missionskasse gelegt wurden, zur Unterstützung unserer Bestrebungen ab. Höchst willkommen war uns dann auch ein

Brief dieses Bruders, welcher von herzlichem Interesse an unserem Werke Zeugnis gab, und die wichtige Frage an uns richtete, ob wir geneigt sein würden, junge Brüder russischer Gemeinden, welche Neigung und Anlage für den Missionsdienst bezeugten, als Zöglinge anzunehmen und auf unsere Kosten zu diesem Zweck auszubilden, welche Frage wir mit Freuden bejahend beantworteten. Ferner empfangen wir alsbald eine Gabe von 300 Thalern.“ —

Soviel aus Pastor Kuiper's Schreiben, welches mir mit dem Wunsch zugegangen ist, es im Jahrbuch zu veröffentlichen, da ich in demselben gern einige Notizen über den Anfang der Taufgesinnten Missions-Gesellschaft geben wollte. Aus den regelmäßigen Jahresberichten dieser Gesellschaft ist die weitere Geschichte derselben bekannt geworden. Ihre Thätigkeit hat sich nach und nach erweitert. Eine ganze Reihe von Männern haben zeitweilig in ihrem Auftrag gewirkt. Ihre Thätigkeit war vorzugeweise auf die Erziehung der Jugend gerichtet, neben der Predigt des Evangeliums. Die Schule, welche Janß einrichtete, war die erste christliche Erziehungsschule auf Java überhaupt. Denn die von der Regierung eingerichteten Schulen hatten für Religion und christliche Erziehung keinen Raum, sie waren und sind bloß Unterrichts-Anstalten. — 1870 wurde eine neue Missionsstation auf Sumatra gegründet. Br. Heinrich Dirks aus Südrussland, welcher im Darmer Missionshause seine Vorbildung empfangen hatte, begann in Pakanten seine Arbeit, unterstützt von den unter den Battaks thätigen Missionaren der rheinischen Miss.-Gesellschaft. Er hat dort bis 1880 gewirkt, kehrte dann nach Rußland zurück, wo er gegenwärtig als Aeltester der Gemeinde Gnadenfeld und zugleich als Reiseprediger der Taufges. Miss.-Gesellschaft thätig ist. An seine Stelle trat dann, da ein mennonitischer Missionar nicht zur

Verfügung stand, ein Sendling der rheinischen Missions-Gesellschaft, J. T. Irle, welcher jedoch im nächsten Jahre 1888 in den Dienst seiner Gesellschaft zurückkehrt, da Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres ein junger mennon. Missionar, Gerhard Nidel aus Südrußland, welcher auf Kosten einiger südrussischen Gemeinden während der vergangenen 4 Jahre seine Ausbildung im Barmer Missionshause empfangen hat, als Irles Nachfolger nach Pakanten abreisen wird. —

Auf Java hatte jahrelang ein holländischer Br. Schuurmanns dem alten Missionar Janß zur Seite gestanden, doch wurde er 1878 durch schwere Krankheit genötigt, sein gesegnetes Arbeitsfeld, wo er hauptsächlich dem Unterricht obgelegen hatte, zu verlassen und leider ist er seitdem ein körperlich gebrochener Mann geblieben, der gegenwärtig in Holland als Pensionär der Gesellschaft lebt, und sich soweit es seine Gesundheit gestattet, an der Herausgabe einer in Haarlem erscheinenden Missionszeitschrift beteiligt. — In seine Stelle trat der älteste Sohn des alten Janß, P. A. Janß, welcher mit großer Energie und gesegnetem Erfolge die neue Ackerbau-Kolonie Mergaredja anlegte, woselbst er noch heute wirkt, nachdem er Ende 1881, als sein Vater nach 30jähriger Thätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand trat, auch dessen Arbeitsfeld übernommen hat. Schon längst hat er den hehnlichsten Wunsch ausgedrückt, man möge ihm Hülfskräfte senden, da die Arbeit für ihn zu groß wird. Die Gesellschaft hofft im nächsten Jahre den auf Kosten der westpreussischen Gemeinden zu Barmen ausgebildeten Nicolai Wiebe, nachdem derselbe künftige Ostern seine Vorbereitungszeit daselbst beendigt hat, nach Java zu senden. Neuerdings hat sich auch noch ein junger Mennonit aus Südrußland Johann Faust dem Komite zur Verfügung gestellt und es sind mit demselben Unterhandlungen angeknüpft, welche vielleicht dahin führen werden, daß auch er nach Java ausgesendet wird.

Der alte ehrwürdige Missionar P. Janß benutzt die Ruhe seines Lebensabends immer noch zur fleißigen Arbeit im Dienst der Mission. Vor einigen Jahren hat er eine neue javanische Grammatik herausgegeben, und jetzt hat er eine Übersetzung der Bibel in die javanische Sprache beendet und steht in Unterhandlung mit der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft wegen der Herausgabe dieses Werkes.

Aus dem neuesten Jahresbericht der Gesellschaft, in welchem der Missionar P. A. Janß tiefgebeugt den Tod seiner Gattin anzeigt, die ihm im Alter von 34 Jahren entrißen wurde und ihm 3 kleine Kinder hinterließ, entnehme ich zum Schluß noch, daß die Einnahmen sehr erfreuliche waren; sie betragen vom 1. Juli 1886 bis 31. Juni ds. Jrs. 15367 holl. Gulden. Davon wurden in den Niederlanden 6756 Gulden beige-steuert, aus dem Auslande (Deutschland, Rußland etc.) rund 8000 Gulden; Br. G. Dirks sammelte in Rußland allein 4176 Gulden; durch Pastor Noosen-Hamburg (auch teilweise aus Rußland, ferner aus der Pfalz) 2093 Gulden; durch H. G. Mannhardt-Danzig, (welchem die Gemeinden in Westpreußen die Übersendung der bei ihnen gesammelten Beiträge nach Amsterdam übertrugen) — 1369 Gulden; durch U. Hege in Reichen 311 Gulden; durch J. Lehmann-Deutschhof 58,95 Gulden und durch Prediger Ellenberger-Monsheim 44,11 Gulden. — Neuerdings, da die Aussendung von Br. Gerhard Nidder neue größere Kosten mit sich bringt, hat die Gesellschaft mehrere größere Zuwendungen erhalten; so berichtet der Sondagsbode, daß ein Mitglied der Gemeinde in Utrecht derselben 5000 fl. vermacht hat. Von anderen erfreulichen Zuwendungen erzählt der eben ausgegebene 39. Bericht der Gesellschaft, auf welchen ich diejenigen Leser verweise, die sich näher unterrichten wollen. Vielleicht wird

halb wie in früheren Jahren, eine deutsche Übersetzung desselben erscheinen. —

Der gegenwärtige Vorstand der Gesellschaft besteht aus folgenden Herren: C. Sepp, Präsident; J. Bierens de Haan, Schatzmeister; T. Kuiper, Schriftführer; A. J. Willink; J. von Eik; J. Boetje; J. A. Dupoy; J. G. van Gelber; H. S. von Lennep, sämmtlich in Amsterdam; ferner: K. de Lanoy und P. Brouwer in Haarlem; L. Hesta in Norden; C. P. van Ceghen jr. in Nardenburg; J. Boeke in Hilversum.

Man wird vielleicht hie und da fragen, weshalb ich der Thätigkeit unserer Gemeinden auf dem Gebiet der äußeren Mission einen verhältnißmäßig großen Raum gewidmet habe. Es ist dies nicht blos aus specieller Interesse an der Sache geschehen, sondern vielmehr noch deshalb, weil ich in diesem Jahrbuch alles zusammenzustellen wünsche, was als Ausdruck des religiösen Lebens in unseren Gemeinden nach dieser oder jener Seite hin in die Erscheinung tritt. Ich weiß sehr wohl, daß es unter uns Brüder giebt, welche der Mission nicht geneigt sind und ich gehöre nicht zu denen, die da glauben, daß dies notwendig ein Mangel an christlichem Glauben und christlicher Liebe sein müsse; ich glaube aber daß diejenigen blind sein müßten, die nicht sehen wollen, daß die Missionsarbeit, im rechten Geist geübt, von unendlichem Segen begleitet ist. Die Mitwirkung an der Ausbreitung des Evangeliums unter den nichtchristlichen Völkern ist auch eine von den mancherlei Gaben, die verschieden unter den Menschen verteilt sind, deren Wirkungen aber alle in einem Geiste sich verbinden, um das Reich Gottes auf Erden bauen zu helfen.

Christlicher Bruderliebe aber ist es gemäß, daß nicht einer des anderen Thun verachte, sondern jeden seine Gaben in den Dienst unseres Meisters stellen lasse, wie und wo er sich dazu berufen fühlt.

Etwas anders ist es, wenn gesagt wird, daß es eigentlich unnötig gewesen wäre, im Jahre 1849 einen besonderen Taufgesinnten Missions-Verein zu gründen, da sich alle, die am Missionswerke mitarbeiten wollten, gern an die Thätigkeit anderer schon bestehender Missionsvereine hätten anschließen können. Ich glaube, daß mancher nach Kenntniznahme der von Pastor Kuiper dargelegten Entstehungsgeschichte unserer Missionsgesellschaft schon anders darüber denken wird, denn man muß einsehen, daß der Taufgesinnte Missions-Verein keine Spur von der Tendenz in sich trägt anderen Missionsgesellschaften in dem Sinne Concurrenz zu machen, daß er ihnen irgendwo Länder oder Seelen streitig machen möchte, sondern stets hat ein sehr freundschaftliches Band unsere Missionare mit denen aller verwandten evangelischen Missionen verbunden, welche in demselben Lande mit ihnen arbeiten. Von irgend einer Sonderstellung unserer Mission oder von der Absicht, in der Fremde etwas anderes zu predigen, als die schlichte und doch so hehre Wahrheit des Evangeliums, ist keine Rede. Und vergessen wir die segensreiche Wirkung nicht, welche die Begründung unserer Missions-Gesellschaft für unsere Gemeinden gehabt hat. Sie hat in mancher die Teilnahme für die Mission erst geweckt. Dadurch ist der bisher in die engen Grenzen eines kleinen Kreises beschränkte Blick erweitert und zugleich die Herzen geöffnet für die Teilnahme an dem Geschick fernwohnender Menschen. Und indem dieses Werk zu einer Gemeinschaftsache wurde, nicht um sich gegen andere abzuschließen, sondern um mit anderen zusammen im rüstigen Betteifer Christi Worten zu gehorchen, lernten sich zerstreute Glieder unserer Gemeinschaft wieder als Angehörige eines größeren Ganzen fühlen und so wurde bei dem gemeinsamen Werke das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit neubelebt, welches für die Zukunft unserer Gemeinden von so großer

Bedeutung ist. Möge daher die Thätigkeit auf dem Gebiete der Mission fortfahren zu einigen und zu verbinden niemals aber trennende Schranken aufrichten; dann ist es ein Werk aus evangelischem Geiste. Der Erfolg aber, den es etwa draußen in der Fremde erreicht, läßt sich nicht nach Zahlen und Maßen ausdrücken, sondern er wird die Frucht treuer Menschenarbeit und gnädigen Gottessegens sein, die wie alles Geisteswerk, still und geheimnisvoll wächst und reift, wie Gott es will.

II. Die Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich und die Geschichte ihrer Entstehung.

Still und geräuschlos hat am 29. April 1886 in der Hauptstadt des Deutschen Reiches inmitten all' des ungeheuren Lebens und Webens, das uns dort umgiebt, inmitten so vieler durch Größe und Bedeutung hervorragender Dinge, so vieler die Weltgeschichte mitbewegender Gewalten, ein kleines unscheinbares Wesen das Licht erblickt, welches sich ziemlich anspruchsvoll den langen Namen: „Die Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich“ beilegte. Ich sage „ziemlich anspruchsvoll“, weil vorläufig der größere Teil der deutschen Mennoniten-Gemeinden dieser Vereinigung noch garnicht beitrug und auch heute noch nicht beigetreten ist. Und doch bin ich weit davon entfernt zu bereuen, daß wir diesen Namen gewählt haben, denn er ist in der Hoffnung auf die Zukunft etwas weiter gewählt worden, als für den

Anfang nötig war, etwa wie vorsorgliche Eltern ihrem Kinde das Kleid nicht zu knapp auf den Leib zuschneiden lassen, sondern dem Wachstum Rechnung tragen, weil sie wissen, das Kind werde schon in das zu weite Kleid hineinwachsen. —

Nicht ganz so still und geräuschlos, wie bei dem Ereignis selbst, ging es bei den Vorbereitungen zu demselben zu. Wenn auch nicht grade Ströme von Tinte dabei vergossen wurden, wie das ja bekanntlich bei wichtigeren und unwichtigeren Dingen zuweilen vorkommen soll, so mögen es immerhin einige Liter gewesen sein. Auch hat es da manche Reize zu mancher Versammlung gegeben und manchen brüderlichen Austausch der Meinungen in Rede und Gegenrede. Und selbst wenn einmal hie und da aus angeborener menschlicher Unvollkommenheit die Geister ihre rauhe Seite nach außen kehrten und (mehr oder weniger) gelinde an einander rieben, so ist es doch in gemeinsamer Arbeit Schritt für Schritt vorwärts gegangen, bis wir an besagtem 29. April 1886 dankbar uns der Erreichung des ersten vorläufigen Zieles freuen konnten. —

Ja die erstrebte „Vereinigung“ ist erreicht und wird, wills Gott, bei treuer Pflichterfüllung ihrer Glieder wachsen und blühen und gute Früchte tragen. Doch hat die Geschichte ihrer Entstehung so mancherlei Charakteristisches und ist zugleich so wichtig für das Verständnis ihrer Ziele und Absichten, daß es mir wünschenswert scheint sie niederzuschreiben, ehe ihre einzelnen wesentlicheren Momente dem Gedächtnis entschwinden.

Auf frühere Versuche eine Societät der deutschen Mennoniten-Gemeinden über die Schranken der bestehenden hinaus zu gründen, will ich nicht zurückkommen, sie haben zu einem befriedigenden Ziele nicht geführt. Immerhin haben sie bewiesen, daß der Wunsch nach einem festeren Aneinanderschließen nicht von gestern her ist, sondern schon längst vor-

handen war. Ist dieser Wunsch schon an und für sich ein sehr natürlicher ja notwendiger, so lagen ihm doch auch gewisse Bedürfnisse zu Grunde, welche in manchen Gemeinden je länger je mehr sich geltend machten. Seitdem eine Anzahl unserer Gemeinden den alten Brauch verlassen haben, sich ihre Ältesten und Prediger aus der Mitte ihrer Gemeindeglieder zu wählen, ohne den sonstigen Lebensberuf des zu Wählenden dabei in Frage zu ziehen, — ist wohl niemals die Sorge ganz still geworden, woher denn nun eigentlich in Zukunft die Prediger zu nehmen seien, die man anstellen wollte. Wohl war, Gott sei Dank, noch immer zur rechten Zeit ein Mann zur Stelle gewesen, welcher so oder so auf den Predigtamt vorbereitet, in der Lage war, dem Ruf der Gemeinde Folge zu leisten. Aber die Sorge, daß es auch einmal anders sein könne, war eine stete Mahnerin, dem rechtzeitig vorzubeugen. Das konnte aber nicht die Sache einer oder zweier Gemeinden sein, es mußte eine gemeinsame Sache aller werden, denen jene Sorge nahe trat. So war denn der Wunsch gemeinsame Maßregeln zu treffen, damit Glieder unserer Gemeinschaft zur Vorbereitung auf den Predigtamt Gelegenheit fänden, in unseren Mennoniten-Gemeinden eine wichtige Triebfeder zur Vereinigung. —

Als aber im Jahre 1884 die Bewegung zu Gunsten einer Bildungsanstalt für mennonitische Prediger lebhafter wurde, als in Nr. 4 der menn. Blätter der Herausgeber derselben in einem dieser Sache gewidmeten Artikel zu dem Schluß kam: „Es muß dahin kommen, daß für den Dienst und die Pflege unserer Gemeinden auch im Schooße derselben eine Bildungsanstalt geschaffen wird, es ist von hoher Bedeutung für unsere ganze Zukunft“, — da folgte alsbald eine Stimme der anderen, um auf die gleiche Notwendigkeit hinzuweisen. (vgl. u. A. Menn. Bl. 1884 Nr. 5: „Über die

Notwendigkeit eines mennon. Predigerseminars“ und 1884 Nr. 10: „Aus Westpreußen“). Die Brüder in der Pfalz brachten auch bereits auf der am 14. Mai 1884 in Friedelsheim stattgehabten Conferenz die Bedürfnisfrage in Verbindung mit dem Zustand der Lehr- und Erziehungsanstalt auf dem Weierhof zur Sprache. Diese Anstalt, welche Eigentum des mennonitischen Bildungsvereins in der Pfalz ist, war ursprünglich auf Veranlassung des Predigers M. Löwenberg sen. vom Weierhof gegründet, welcher 1868 in den mennon. Blättern Nr. 2 und 3 in einem „offenen Wort an alle Gemeinden Deutschlands, Rußlands und Hollands“ den Lehrplan der am 2. Dezember 1867 eröffneten Schule darlegte, mit dem Wunsche, daß die Unterhaltung derselben eine Sache der Gemeinschaft werden, und daß mit derselben allmählich eine Prediger-Bildungsanstalt verbunden werden möchte. Das war immer ein frommer Wunsch geblieben, der auch nach Löwenbergs Tode nicht zur Ausführung gekommen war, während die Schule nach einer anfänglichen Blütezeit mehr und mehr zurückging und im Anfang der 80er Jahre nur ein ziemlich trauriges Dasein fristete. Was war natürlicher als daß der ursprüngliche Plan der Anstalt, nämlich hier eine Stätte zur Ausbildung von Predigern zu schaffen, bei den Pfälzer Mennoniten wieder lebhaft erörtert wurde, als der Wunsch nach einem Predigerseminar größere Kreise zu beschäftigen schien. —

Inzwischen waren noch andere Ereignisse eingetreten, welche nicht wenig dazu beitrugen den Gedanken an die Gründung einer Vereinigung deutscher Mennoniten-Gemeinden zu beleben und zu fördern. Ich rechne dazu die Besuchsreisen meines Freundes Dr. S. Cramer aus Holland in den deutschen Gemeinden, und das Erscheinen von Dr. Kellers „Ein Apostel der Wiedertäufer“ sowie von Frau A.

Brons „Ursprung u. der Mennoniten oder Taufgesinnten.“

Schon 1883 hat Dr. S. Cramer, Pastor der Taufgesinnten Gemeinde zu Enschede unsere Brüder in der Pfalz besucht. Bei Gelegenheit des Protestantentages in Neustadt an der Haardt war er von Holland als Deputirter abgesandt, fand hier ungesucht einen auf der Reise befindlichen Mennoniten aus Danzig und knüpfte so auch mit anderen deutschen Mennoniten persönliche Beziehungen an. Er hat über diese wie über die im folgende Jahre 1884 unternommene Reise nach Deutschland in den 3 Jahren 1885 — 87 sehr lebendige Berichte in den Doopsgezinden Bijdragen veröffentlicht. Die Liebe zur Gemeinschaft trieb ihn, im Sommer 1884 eine größere Reise zu den deutschen Mennoniten zu machen, welche ihn zuerst nach West- und Ostpreußen und dann weiter bis nach Polen führte. Cramer fand, wie er in Briefen damals mehrfach sich äußerte, überall das Verlangen nach einem Predigerseminar unter den deutschen Mennoniten und es erschien ihm als eine Notwendigkeit, daß die verschiedenen Mennoniten Deutschlands einmal eine Zusammenkunft veranstalten möchten, um über diese und andere wichtige gemeinsame Angelegenheiten sich in brüderlicher Weise zu beraten. Er machte es sich zur Aufgabe auf seiner zweiten Reise für die Idee dieser Zusammenkunft die Brüder in den norddeutschen Gemeinden zu gewinnen und fand überall eine ziemliche Bereitwilligkeit. Insbesondere brachte er eine Correspondenz über diese Frage zwischen den Gemeinden in Grefeld, Danzig und Hamburg in Gang, deren Resultat schließlich die Übereinkunft war, daß der Vorstand der Danziger Gemeinde, zugleich im Namen der genannten beiden anderen, Einladungen zu einer Zusammenkunft in Berlin an mehrere Brüder in den verschiedenen Gegenden des Deutschen Reiches ergehen lassen sollte.

Damals hatte schon, worauf ich oben kurz hinwies, die Erscheinung eines Buches in mennonitischen Kreisen Aufsehen gemacht, welches der Königl. Staatsarchivar Dr. L. Keller unter dem Titel „Ein Apostel der Wiedertäufer“ 1882 bei S. Hirzel in Leipzig hatte erscheinen lassen. Dieses Buch enthielt eine Biographie Hans Dendcs und ließ vor unseren Augen die Gestalt eines Mannes erstehen, welcher auf den ersten Blick die Herzen gewann durch seine innige Frömmigkeit, durch sein stilles Dulden und durch seine ganze geistige und sittliche Bedeutung und wir wurden uns freudig bewußt, daß wir diesen Mann den unsrigen nennen durften, daß er zu den einflußreichsten Führern der Täufergemeinden in Deutschland zur Zeit ihrer größten Blüte um 1526 gehört hat; und wir fühlten, daß wir uns einer Verschämung schuldig machen würden, wenn wir nicht Sorge trugen, daß solche Schriften wie diese von Dr. Keller in unseren Gemeinden weiteste Verbreitung fänden. Nachdem in den Menn. Blättern schon früher vom Herausgeber auf die Wichtigkeit des Buches aufmerksam gemacht worden war, zeigte sich der tiefe Eindruck, den es auf eine Anzahl von Brüdern gemacht hatte, in einem Rundschreiben, welches im August 1883 an alle Gemeinden versandt wurde. Unterzeichnet war dasselbe von zwölf Predigern, Vorstehern und Diakonen verschiedener Gemeinden, die den deutschen Glaubensgenossen die Anschaffung dieses Buches dringend ans Herz legten. — Von denselben Empfindungen ausgehend und besonders die Notwendigkeit betonend, daß wir für die Erforschung der Geschichte unserer Vorfahren Opfer zu bringen bereit sein müßten, empfahl im Mai 1884 der Vorstand der Grefelder Mennoniten-Gemeinde dringend die Gründung eines Publikations-Vereins. (vgl. Menn. Bl. 1884 Seite 48). Kurz darauf erschien auch das mehrerwähnte Buch von Frau A. Brons über die Geschichte unserer Gemeinden,

welches das einmal angeregte Interesse für unsere Vergangenheit nur noch mehr belebte.

So kam bis zum Herbst des Jahres 1884 mancherlei zusammen, was vorbereitend und wegweisend wurde für eine Vereinigung unserer zerstreuten Glieder. Und als denn nun von Seiten des Vorstands unserer Danziger Gemeinde an eine Anzahl Mennoniten die Einladung erging, am 2. und 3. October sich zu einer brüderlichen Besprechung in Berlin einzufinden, da gingen von den Meisten zustimmende Antworten ein.

So traten denn zum erstenmal am 2. October 1884 Brüder aus Ost und West, Nord und Süd zu einer Besprechung gemeinsamer wichtiger Angelegenheiten in Berlin zusammen. Versammlungslokal war „Schmidt's Hôtel zur Stadtbahn“ in der Neustädtischen Kirchstraße in unmittelbarer Nähe des Central-Bahnhofs. Teilnehmer der Versammlung waren: Die Vorsteher E. Loewens und J. Romber sowie Prediger H. G. Mannhardt aus Danzig; Prediger Carl Harber aus Elbing; die Ältesten Penner aus der Thiensdorfer Gemeinde, Wiehler aus der Marcusshöfer Gemeinde, und Kopper aus der Montauer Gemeinde, sämmtlich aus Westpreußen; ferner Pastor Roosen, Pastor v. d. Smiffen und Diacon H. Schütt aus der Hamburg-Altonaer Gemeinde; Diacon Bernh. Brons jr. aus Emden; Pfarrer E. Weydmann und Herr H. Müller aus Crefeld; Vorsteher J. J. Krehbiel vom Weierhof in der Pfalz; und endlich Pastor Dr. S. Cramer aus Enschede in Holland, welcher als Gast zugegen war; also insgesammt 15 Personen.

Auf die Tagesordnung hatte die einladende Gemeinde in Übereinstimmung mit den Gemeinden zu Crefeld und Hamburg-Altona diejenigen Punkte gesetzt, deren Beratung gewissermaßen durch das Vorhergehende von selbst geboten war, nämlich: 1. Welches sind die geeignetsten Schritte zur Regelung der künftigen Vorbildung unserer Prediger?

(Referent H. v. d. Smiffen-Altona). 2. Auf welche Weise können wir die Herausgabe von Schriften fördern, welche für die Vergangenheit unserer Gemeinden von Bedeutung sind? (Referent E. Weydmann-Gresfeld). Hierzu kam noch ein dritter Punkt, der wie sich zeigen wird, von wesentlicher Bedeutung war, nämlich 3. Die Zusammenfassung der in Berlin wohnenden Mennoniten zu einer selbständigen Gemeinde. (Referent H. G. Mannhardt-Danzig).

Die Versammlung wählte Pastor Roosen zum Vorsitzenden, Past. Weydmann zu dessen Stellvertreter und H. v. d. Smiffen und H. Müller zu Schriftführern.

Der erste Punkt der Tagesordnung wurde in langer Beratung erwogen. Die Bedürfnisfrage wurde fast allseitig unbedingt anerkannt und zum Teil mit treffenden Gründen bewiesen, daß die Fürsorge für eine tüchtige Vorbildung unserer künftigen Prediger eine unabweisbare Pflicht der Gemeinschaft sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen beschäftigte man sich nun mit dem „Wie“ der Ausführung. Dreierlei verschiedene Pläne schienen von vornherein ihre Gegner und ihre Freunde zu haben. Die Einen wünschten die Anstellung eines Dozenten in einer deutschen Universitätsstadt, der den Theologie-Studierenden Vorlesungen über die Geschichte und die Grundsätze unserer Gemeinschaft zu halten hätte; andere hielten es für besser, wenn die für das Predigtamt Vorzubereitenden sich zu einem tüchtigen Prediger in einer unserer Gemeinden begäben und durch ihn die erforderliche Anleitung empfangen; die dritten endlich wünschten die Errichtung eines mennonitischen Predigerseminars ohne akademische Einrichtungen und waren dafür, ein solches auf dem Weierhof

unter Benützung der dort bestehenden Lehr- und Erziehungsanstalt zu begründen. Die sehr eingehende Debatte über diese Punkte endigte mit einer Abstimmung, welche ergab, daß weitaus die Mehrheit der Anwesenden für die Anstellung eines Dozenten in Berlin war. Auch mehrere der Gegner dieser Sache erklärten sich nach der Abstimmung bereit im Interesse der einheitlichen Lösung der Frage dem Beschluß beizutreten, während die Vertreter der westpreussischen Land-Gemeinden sowie der Vertreter der pfälzischen Gemeinden Zweifel ausdrückten, ob ihre Gemeinden sich nicht diesem Plane gegenüber vorläufig passiv verhalten würden. Die Versammlung einigte sich jedoch dahin, einen Aufruf an alle Gemeinden zu erlassen und ferner mehrere Gemeinden zu ernennen, welche gemeinsam einen Statuten-Entwurf für einen zu gründenden Verein unserer Gemeinden ausarbeiten sollten. Hierzu wurden die Gemeinden zu Grefeld, zu Hamburg-Altona, Danzig, Thiensdorf und Sembach bestimmt, vorbehaltlich der Zustimmung der letzteren.

Der zweite Punkt der Tagesordnung wurde in der Sitzung des 3. Oktober, in welche auch der erste Punkt schon hineinragte, nach einer ebenfalls sehr eingehenden Besprechung dahin vorläufig erledigt, daß die eben genannten 5 Gemeinden den Auftrag erhielten in dem Statuten-Entwurf einen Passus anzubringen, der innerhalb des zu schaffenden Vereins die Förderung der Publikationsache im Auge habe und anstrebe. Hinsichtlich des 3ten Punktes wurde am Abend des 3. Oktober eine Versammlung in Berlin lebender Mennoniten berufen und durch Rücksprache mit den erschienenen Brüdern der erste Grund zu einer Gemeindebildung gelegt. Auch wurde in Aussicht genommen, falls die Anstellung eines Dozenten in Berlin sich verwirklichen sollte, denselben zugleich als Prediger den Berliner Mennoniten zu empfehlen.

Nachdem die Versammlung es also abgelehnt hatte, die Anstalt auf dem Weierhof als Stätte für ein künftiges Predigerseminar ins Auge zu fassen, sprach sie nichtsdestoweniger sowohl ihre Anerkennung der schon vor 16 Jahren hervorgetretenen Bestrebungen unserer Pfälzer Brüder zur Begründung einer solchen Anstalt aus, als auch ihre Bereitwilligkeit, denselben zur Erhaltung der dort bestehenden Schule behülflich zu sein.

Der Aufruf, welcher das Resultat der Zusammenkunft war, lautete folgendermaßen:

„Die Unterzeichneten erlauben sich, folgende Mitteilung zu Ihrer Kenntnis zu bringen:

Am 2. und 3. Oktober d. J. hat in Berlin eine vertrauliche Besprechung und Beratung mennonitischer Glaubensbrüder aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands stattgefunden, welche von dem Wunsche beseelt waren, mit einander in persönlichen Verkehr zu treten und einige Fragen zu erörtern, welche für die Erhaltung und Förderung unserer Gemeinschaft in Deutschland von weittragender Bedeutung sind.

Da schon mehrfach von verschiedenen Seiten das Bedürfnis empfunden worden ist, für die Heranbildung der künftigen Prediger in gemeinsamer Weise Fürsorge zu treffen, so wurde diese Sache in erster Linie Gegenstand unserer Beratung.

Die Anwesenden einigten sich dahin, daß zu diesem Zweck eine Lehranstalt in Berlin gegründet werden solle, an welcher unter Leitung einer bewährten Kraft junge Leute für das Predigtamt vorgebildet werden. Bei der Wahl dieses Ortes hat uns wesentlich der Gedanke geleitet, daß an dieser Stelle ebensogut eine Unterweisung für diejenigen Zöglinge geboten werden kann, welche eine vollständige Universitätsbildung sich aneignen, wie für Solche, welche sich mit einer kürzeren vorwiegend praktischen Ausbildung begnügen wollen.

Daneben haben wir beraten, wie in Verbindung mit der vorgeschlagenen Einrichtung die Erforschung und Kenntnis unserer Geschichte und der geistigen Entwicklung unserer Gemeinschaft durch geeignete Publikationen gefördert werden solle, um auf diese Weise das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu beleben.

Bei näherer Erwägung der Sache sind wir zu der Überzeugung gelangt, daß wir einerseits keine größeren Anforderungen an die Gemeinden stellen dürfen, als durchaus erforderlich sind, andererseits aber bei den finanziellen Aufwendungen an Demjenigen festhalten müssen, was notwendig ist, um das gesteckte Ziel voll und ganz zu erreichen. Nach unserer Schätzung wird für die Anstellung eines theologischen Lehrers, welcher in seiner Wohnung Vorlesungen hält und Unterricht erteilt, sowie für den Zweck der Publikationen die Summe von 7000 Mark jährlich erforderlich sein, welche von den deutschen Mennonitengemeinden aufzubringen sein würden.

Wir bitten Sie nunmehr, geehrte Brüder, uns sowohl Ihre Stellung zu dieser Angelegenheit überhaupt mitteilen zu wollen, als auch gleichzeitig, bis zu welcher Höhe wir auf Ihre Opferwilligkeit für diesen Zweck rechnen dürfen, entweder durch jährliche Beiträge oder einmalige Schenkung zur Schaffung eines Fonds. Diese Mitteilungen bitten wir an Herrn Pfarrer Weydmann in Crefeld richten zu wollen.

In der Voraussetzung, daß diese für unsere Gemeinschaft so wichtigen Vorschläge allgemeinen Beifall finden werden, haben die Unterzeichneten die Gemeinden in Crefeld, Danzig, Hamburg, Sembach und Thiensdorf zur Ausarbeitung eines Statutenentwurfs aufgefordert.

Alle diejenigen Gemeinden, welche sich zur finanziellen Mitwirkung bereit erklären, werden wir zu einer General-Versammlung im nächsten Frühjahr zusammenberufen. Der

Statutenentwurf wird von dem Ausschuß allen beteiligten Gemeinden rechtzeitig vor der genannten Generalversammlung zugefandt werden. Etwaige Anträge auf Abänderungen müssen innerhalb sechs Wochen nach dem Datum des Entwurfs dem Ausschuß — zu Händen des Herrn Pfarrer Weydmann in Crefeld — zugestellt werden. Alle diese etwa eingehenden Abänderungsvorschläge werden den beteiligten Gemeinden zur Kenntnis gebracht und neben dem Statutenentwurf in der Generalversammlung zur Beratung gelangen.

Liebe Brüder, vereinigen Sie sich mit uns zu einem Werke, wodurch der großen Gefahr der Zersplitterung unserer Gemeinden vorgebeugt, der Sinn für unsere Vergangenheit neubelebt, und so Gott will, zu einer gedeihlichen und segensreichen Fortentwicklung unserer teuren mennonitischen Gemeinschaft ein fester Grund gelegt wird!“

Berlin, den 3. Oktober 1884.

Es folgen die Unterschriften sämtlicher 15 Brüder, die sich in Berlin versammelt hatten. (Die Namen vgl. oben Seite 113.)

So hatte denn diese wichtige Berliner Versammlung den ersten Grundstein gelegt zu einem Bau, welcher vorläufig nur noch in ziemlich dunkeln Umrissen vor dem geistigen Auge der Begründer stand, aber doch kein bloßes Luftschloß bleiben sollte. Die folgende Zeit galt nun der treuen Weiterarbeit, die schon dadurch wesentlich erleichtert wurde, daß wenigstens eine Anzahl der Männer, die sich z. Teil in Berlin zum erstenmal sahen, sehr bald fühlten, daß sie eines Geistes und Sinnes seien und sich nach allen Kräften gegenseitig unterstützen wollten, um das wichtige Ziel einer Vereinigung unserer zerstreuten Gemeinden zu erreichen. — Vorläufig galt es nun still und treu weiterzuarbeiten. Der Aufruf wurde in zahlreichen Exemplaren verteilt, ebenso eine Ansprache, die Pre-

diger H. G. Mannhardt am 19. October 1884 an die versammelten Mitglieder der Danziger Gemeinde gehalten und die sowohl im Einzeldruck als auch in den „Menn. Blättern“ (1884 Nr. 12) und im „Gemeindeblatt“ erschien. Die Correspondenz mit den Gemeinden, welchen der Aufruf zugegangen war, lag in den Händen Br. E. Weydmanns in Crefeld. Dieser hatte auch den Auftrag, den ersten Statuten-Entwurf auszuarbeiten und denjenigen Gemeinden zuzusenden, welche der Statuten-Commission angehörten. Dieselben waren inzwischen auf drei zusammengeschmolzen, da die Sembacher Gemeinde sowohl wie die Thiensdorfer den Beitritt zu dem zu gründenden Verein ablehnten und daher auch von der Mitarbeit am Statuten-Entwurf selbstverständlich zurücktraten. So blieben jetzt für diese Arbeit nur die Gemeinden zu Crefeld, Danzig und Hamburg-Altona übrig. Diese drei Gemeinden haben sich darauf, wie es billig war, in die Arbeit redlich geteilt. Für die erste Zeit lag der Schwerpunkt dieser Arbeit in Crefeld. Sobald von dort aus der erste Statuten-Entwurf an die beiden anderen Gemeinden eingegangen war, was Ende Januar 1885 stattfand, begann eine sehr lebhafte Correspondenz, in welcher sich zahlreiche Differenzen herausstellten, die aber doch vorläufig so weit beglichen wurden, daß im April 1885 der „Entwurf zu einem Statut des Vereins mennonitischer Gemeinden deutscher Zunge“ mit einem Begleitschreiben der drei Gemeinde-Vorstände in alle Gemeinden versandt werden konnte. Dies Begleitschreiben endete mit folgenden Worten:

„Geliebte Brüder! Indem wir mit diesen Gedanken und Hoffnungen beifolgenden Statutenentwurf zum Zweck einer eingehenden Prüfung vertrauensvoll in Ihre Hände legen, ersuchen wir Sie freundlich und dringend, über Ihre Stellung zu dem Verein mennonitischer Gemeinden deutscher Zunge,

über Ihre finanzielle Beteiligung an demselben, sowie über die von Ihnen etwa gewünschten Abänderungen des vorliegenden Entwurfs uns innerhalb sechs Wochen gefälligst Mitteilung zu machen und dieselbe an Herrn Pfarrer Weydmann in Crefeld richten zu wollen. Alle diejenigen Gemeinden, welche dem Verein beitreten, werden, so Gott will im Herbst dieses Jahres zu einer Generalversammlung in Berlin berufen werden, auf welcher der vorliegende Statutenentwurf nebst den eingegangenen Abänderungsvorschlägen zur Beratung kommen wird.“

Um dieselbe Zeit erschien auch bereits eine größere Gabe der Liebe aus Holland. Unser Freund Dr. Cramer übersandte dieselbe dem Gemeinde-Vorstand zu Danzig in Höhe von zweitausend Gulden (3400 Mark). Der Geber wünschte unbekannt zu bleiben und wir haben seinen Namen nicht erfahren, aber unsere herzliche Dankbarkeit möge ihm, wenn er dies Buch lesen sollte, auch hier noch ausgesprochen sein. Der Statuten-Entwurf wurde in zahlreichen Gemeinden mit dem größten Interesse entgegengenommen und die lebhafteste Teilnahme an dem Zustandekommen des Vereins zeigte sich in einer ganzen Anzahl von Abänderungs-Vorschlägen, welche alsbald hervortraten. Die verschiedenen Nr. Nr. der Menn. Blätter von 1885 enthalten mehrere ausführliche Gutachten und brüderliche Rat schläge, die z. T. sehr weitgehende und umfangreiche Veränderungen in Vorschlag brachten.

Vor allem aber gingen bei Pfarrer Weydmann in Crefeld eine große Menge von Schriftstücken ein, welche teils directe Zustimmung, teils directe Absage, teils umfangreiche Abänderungs-Anträge enthielten. Eine ungeheure Korrespondenz begann zwischen den am meisten interessirten Gemeinden. Auch wurden mehrere größere Versammlungen gehalten. Die jährliche Conferenz der pfälzischen Brüder sowie die der westpreußischen fiel auf einen und denselben Tag, nämlich den

28. Mai 1885. Am 29. fand eine größere Versammlung in Münster in Westf. statt; am 20. Mai hatte eine badische Conferenz in Meckesheim getagt. Die letztere hatte sich der Idee, einen Dozenten nach Berlin zu berufen, gegenüber völlig ablehnend verhalten, doch sich nicht abgeneigt erklärt, an einer etwaigen General-Conferenz norddeutscher und süddeutscher Mennoniten teilzunehmen. Die Conferenz der westpreussischen Gemeinden ergab, daß bei den Landgemeinden für die Anstellung eines Dozenten gar keine Sympathien zu finden waren; man führte hauptsächlich dagegen an, daß die westpreussischen Landgemeinden bei ihren Einrichtungen kein Bedürfnis nach Predigern hätten, die eine akademische oder seminaristische Bildung durchgemacht haben, und daß sie keine Veranlassung haben könnten einem Verein beizutreten, der die Ausbildung von Predigern zu seiner Hauptaufgabe machte.

Sehr eingehend beschäftigte sich die Conferenz der pfälzischen Brüder, welche am besagten 28. Mai zu Ernstweiler stattfand, mit der Frage des Vereins und der Predigerbildung.

Hier berichtete zuerst in klarer trefflicher Weise der neue Director der Erziehungsanstalt auf dem Weierhof, Dr. E. Göbel, über die Geschichte dieser Anstalt, über die Gedanken, welche einst den Begründer derselben geleitet, über die Hoffnung, welche neuerdings an das allgemeine Verlangen nach einem Predigerseminar sich wieder angeknüpft hätte, jene Pläne des alten Löwenberg doch noch verwirklicht zu sehen, nämlich an die Erziehungsschule auf dem Weierhof eine Prediger-Bildungsanstalt anzuschließen, welche allen deutschen Mennoniten zu Gute kommen sollte. In dieser Hoffnung habe man eine Umgestaltung und Neubelebung der in Verfall geratenden Schule vorgenommen, bei welcher sich aufs neue die Opferwilligkeit der Pfälzer Gemeinden für die Anstalt

glänzend bewährte. Da sei die Berliner Besprechung vom 2. und 3. October 1884 gekommen, und der für die Pfälzer und ihre Hoffnungen schmerzliche Beschluß, Berlin zum Sitz eines Dozenten zu wählen. In dieser Lage sei es begreiflich gewesen, daß die Pfälzer Gemeinden durchweg dem zu gründenden Verein gegenüber bisher eine ablehnende Haltung gezeigt hätten. Jetzt aber habe der Statuten-Entwurf sowie das Begleitschreiben zu demselben es doch nahegelegt, noch einmal in Beratung darüber zu treten, welche Stellung die süddeutschen Brüder zu den Zielen des geplanten Vereins einnehmen. — Im Verlauf seines weiteren Referats wies nun Dr. Göbel darauf hin, wie wichtig das Streben nach Vereinigung unserer Gemeinden sei, machte darauf aufmerksam, daß der Statuten-Entwurf die Predigerbildung, über welche ja die größte Meinungsverschiedenheit überall hervortrete, nicht als den einzigsten Zweck des geplanten Vereins hinstelle, sondern daß daneben die Publikationsfrage und die Unterstützung bedürftiger Gemeinden zur Unterhaltung ihrer Prediger darin ausgesprochen sei, Dinge, welche viel allgemeinerer Zustimmung sicher seien; und wenn der Verein wirklich den weiteren Bedürfnissen der Gemeinschaft dienen solle, so müßte auch noch die Reispredigt und die Pflege mennonitischer Schulen (nach Art der Weierhöfer Schule) eine Stätte finden. Und hier setzte nun Dr. Göbel ein, um aufs neue einen warmen Appell an die Mennoniten zu richten, man möge die reorganisirte Anstalt auf dem Weierhof als eine Art von Vorschule in die Fürsorge des Vereins stellen für solche, welche dann, sei es in Berlin oder anderswo, sich der speciellen Vorbereitung auf das Predigtamt in unseren Gemeinden widmen wollten. —

Der ganze von einer milden und weitherzigen Gesinnung getragene und von wahrer Liebe zur Gemeinschaft beseelte

Vortrag * hat nicht nur auf jener Conferenz, sondern auch bei den norddeutschen Brüdern einen lebhaften Eindruck hinterlassen, der auf die weitere Entwicklung der Vereins-Angelegenheit nicht ohne Einfluß geblieben ist. Zunächst führte die Conferenz in Ernstweiler zu einer Resolution der dort versammelten Brüder (unter denen auch zwei aus Baden sich befanden), in welcher die Bereitwilligkeit derselben ausgedrückt wurde „sich an General-Conferenzen zu beteiligen, welche zum Zweck haben, unsere Gemeinschaft auf dem Boden schriftgläubigen Christentums nach der Weise unserer Väter zu erbauen und zu fördern — die Ziele der Berliner Beschlüsse im Allgemeinen willig anzuerkennen — indessen nicht zu verhehlen, daß nach zwei von den genannten Richtungen bereits Unternehmungen vorhanden sind, die Anstalt auf dem Weierhof und die Pfälzische Central-Hilfskasse.“ Es wird dann die Weierhöfer Anstalt bei richtiger Durchführung ihrer Ziele für die Bedürfnisse der Landgemeinden wichtiger erklärt, als eine Anstalt in Berlin und die Meinung kundgegeben, daß die Centralhilfskasse in irgend einer Weise dem allgemeinen Verbands eingegliedert werden müsse. — Zum Schluß der Conferenz wurde dann noch Dr. Göbel von den Anwesenden bevollmächtigt auf der am folgenden Tage zu Münster in Westf. auf Einladung des Staats-Archivars Dr. Keller zusammentretenden Versammlung die süddeutschen Brüder zu vertreten. —

Auf dieser Versammlung zu Münster, welche den Character eines freundschaftlichen Meinungs-austausches haben sollte und durch Dr. Keller und Consul B. Brons aus Emden berufen war, drehten sich die Verhandlungen wesentlich um

* Man lese denselben nach in Nr. 7 der Menn. Blätter, Jahrgang 1886.

die Frage, wie es möglich sei, einen Verein zu schaffen, welchem möglichst alle Gemeinden beitreten könnten. Es waren dabei Mitglieder der Gemeinden Leer, Emden, Norden, Grefeld, Neuwied, Hamburg-Altona, Weierhof, sowie zwei Gäste aus Holland anwesend; auch wohnte Dr. Keller der Versammlung als beratender Teilnehmer bei. Nach sehr eingehender Diskussion* über die schwebenden Differenzpunkte zwischen Stadt- und Landgemeinden einigten sich die Versammelten über folgende Thesen: 1. Die Errichtung eines Prediger-Seminars in Berlin ist als Hauptziel festzuhalten. 2. Bis zur Errichtung des Seminars ist den jungen Theologie Studierenden durch Stipendien an geeigneten deutschen Universitäten zur Ausbildung zu verhelfen. 3. Der Ausbildung von jungen Leuten, welche sich dem Predigtamt widmen wollen, an Missionschulen ist unter allen Umständen entgegen zu treten. 4. Die Weierhof-Anstalt — in geeigneter Weise entwickelt — eignet sich zur Ausbildung für solche junge Leute als Vorbereitungsschule für den Unterricht am Seminar in Berlin. 5. Es ist erwünscht, daß die jungen Leute, welche so ihre Studien vollendet haben, durch studierte Prediger im Amte auf geeignete Weise in den praktischen Dienst eingeführt werden. 6. Für diejenigen jungen Leute, welche sich dem Beruf als Prediger in den Landgemeinden widmen, und welche die zu erweiternde Anstalt auf dem Weierhof besucht haben, kann nach Absolvierung dieser Anstalt als Ersatz für das Seminarstudium die praktische Ausbildung bei einem erfahrenen mennonitischen Prediger angerechnet werden.

* Vgl. das genaue Protokoll der Versammlung in Nr. 8 der Menn. Bl. 1885.

Die 5 ersten Punkte wurden mit Einstimmigkeit, der letzte mit 9 gegen 4 Stimmen gutgeheißen. Obgleich die Versammlung einen lediglich privaten Character hatte, so wurde auch sie für den Fortgang der Bestrebungen nach Vereinigung von Wichtigkeit.

Alle Äußerungen dieser Conferenzen sowie einzelner Gemeinden und Personen zum Statuten-Entwurf bildeten wie gesagt, ein Material von sehr beachtenswerten Umfang und es mochte bei der vorläufigen Divergenz der Anschauungen manchem um das Zustandekommen der in Berlin angeregten Vereinigung wohl bange werden. Aber während die Theorie noch im grauen Nebel der Ungewißheit weiter suchte um den rechten Weg zu finden, schüttelte der goldene Baum praktischen und thatkräftigen Handels schon einige schöne Früchte in unserer Schooß, die zur Nacheiferung anspornten. Außer der oben erwähnten großen Liebesgabe aus Holland, welche dem Danziger Gemeinde-Vorstand zugegangen war, waren noch weitere 50 Mark aus Holland, 25 M. von einem früheren Mitglied der Danziger Gemeinde, jetzt in Petersburg, eingegangen. Da erschien von einigen in Gronau, Nordhorn und Ahaus wohnenden Mennoniten eine Einzeichnungsliste, welche an einmaligen Beiträgen für die Vereinigung, falls sie zu Stande käme, 4800 M. zusicherte. Nun folgten alsbald auch die für das Zustandekommen der Vereinigung am lebhaftesten eintretenden Gemeinden mit teilweise recht erheblichen Beiträgen, sodaß man sich sagen konnte, bei dieser Opferwilligkeit sei es wohl thunlich, in Gottes Namen den Anfang zu machen. Auch ließen die Gemeinden, welche zur vorläufigen Führung der Verhandlungen berufen waren, den Mut keineswegs sinken. Nachdem bis dahin die Leitung der Arbeiten in Grefeld gelegen hatte, war es billig, daß eine der anderen beiden Gemeinden die Last der schriftlichen Arbeit übernehme. In die schrift-

lich geführten Verhandlungen zwischen den Gemeinden zu Crefeld, Danzig und Hamburg-Altona war allmählich auch durch das lebhafteste Interesse, welches er an der Sache nahm, Herr Consul B. Brons jr. in Emden mit eingetreten und als der Crefelder Gemeinde-Vorstand und zugleich der Herr Brons dem Vorstand unserer Danziger Gemeinde unter dem 23. August 1885 vorschlug, daß wir nunmehr die Arbeit übernehmen möchten, wurde hierauf zustimmend geantwortet. Zugleich wurde der Plan schon im Herbst 1885 eine General-Versammlung zu berufen, aufgegeben, weil man einsah, daß das Material, welches derselben vorzulegen sei, noch nicht genügend gesichtet wäre. Dagegen wurde von Prediger Mannhardt im Namen des Danziger Gemeinde-Vorstandes der Vorschlag gemacht, daß vorläufig eine mündliche Besprechung von Bevollmächtigten der leitenden Gemeinden anberaumt werden möge, um sich über die der General-Versammlung vorzulegenden Punkte wenn möglich völlig zu einigen. Der Danziger Vorstand erbot sich zugleich die Umarbeitung des Statuten-Entwurfs auf Grund des gesammten seit dem Frühjahr eingegangenen Materials vorzunehmen. Nachdem diese Vorschläge gutgeheißen waren, übertrug der genannte Vorstand dem Prediger Mannhardt die Arbeit, und dieser suchte mit möglichster Benutzung aller berechtigten Wünsche und Bedürfnisse ein abgekürztes Statut auf Grundlage des vorhandenen Entwurfs herzustellen. In der Vorstandssitzung vom 29. October 1885 wurde der fertige Entwurf, nachdem er vorher nebst einem erläuternden Schreiben des Verfassers bei den Vorstands-Mitgliedern circuliert hatte, durchberaten und darauf ebenso in der am 2. November stattfindenden Sitzung mit den Gemeinde-Repräsentanten. Sämmtliche Herren erklärten sich sodann damit einverstanden, daß dieser Entwurf im Namen unseres Vorstandes den Gemeinden zu

Grefeld, Emden und Hamburg-Altona zugesandt würde mit der Aufforderung, möglichst bald eine Besprechung in Hamburg über denselben herbeizuführen.

Zugleich veröffentlichte Mannhardt in der November-Nummer der Menn. Bl. einen Artikel: „Die notwendigen Ziele der Vereinigung deutscher Mennoniten“, und legte die Gesichtspunkte dar, welche bei der Umarbeitung des Statuten-Entwurfs maßgebend gewesen. Es wurde zuerst das ideale Ziel der Vereinigung unserer getrennten Glieder hervorgehoben, und dann die praktischen Ziele näher ermogt. Hierbei erklärte er sich für eine Einschränkung dem bisherigen Statuten-Entwurf gegenüber, indem er statt „Verein der Mennoniten-Gemeinden deutscher Zunge“ den Namen „Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich“ vorschlug. Zugleich aber wurde eine Erweiterung der praktischen Aufgaben für nötig erklärt, indem man dem § 1 des ersten Statuten-Entwurfs alle diejenigen wohlberechtigten Bestrebungen hinzufügen müsse, welche im Laufe des Sommers von verschiedenen Seiten in Anregung gebracht seien, wie die Reisepredigt, die Unterstützung von Schulen, von Studierenden zc. Alle verschiedenen Einzelzwecke der Vereinigung müßten zusammengefaßt werden unter die beiden Hauptziele: 1. Die Erhaltung und Förderung der Verkündigung des Evangeliums in unseren Gemeinden. 2. Die Belebung und Kräftigung des christlichen und mennonitischen Gemeingefühls durch literarische Publikationen. — Der Aufsatz legte noch besonderes Gewicht auf die Bekämpfung des so oft betonten Gegensatzes zwischen Stadtgemeinden und Landgemeinden und schloß mit der Aufforderung: „Nachdem sich in manchen Gemeinden eine so schöne Opferwilligkeit gezeigt hat, wäre es ein unverantwortliches Verfahren, wenn wir um kleiner, ja selbst um erheb-

licher Meinungs-Verschiedenheiten willen mit der Fortsetzung unserer Vorbereitungs-Arbeiten zögern wollten. Das muß doch heute jeder einsehen, daß es nicht gelingen wird und nicht gelingen kann, sofort alle Mennonitengemeinden Deutschlands zu einer Vereinigung zusammenzubringen. Vereinigen wir uns daher zunächst in kleinerer Zahl und zwar auf Grund eines Statuts, welches die obengenannten Ziele an seine Spitze stellt und dadurch allen deutschen Mennoniten-Gemeinden den Zutritt ermöglicht.

Die jetzt noch Mißtrauischen und Zweifelnden werden Gelegenheit haben zu sehen, daß die Vereinigung unter Gottes Segen gedeiht und gute Früchte zeitigt. Führen wir die Sache der Vereinigung im Geiste unserer frommen Väter, dann wird auch die Zeit kommen, da alle unsere Gemeinden im deutschen Vaterlande sich derselben anschließen werden. Anders ist die so segensreich wirkende Societät der Taufgesinnten in Holland auch nicht zu Stande gekommen; wer in dem Buche von Frau Brons Seite 153 ff. gelesen hat, der wird mir Recht geben, wenn ich sage: Die Anfänge unserer Vereinsbildung sind den damaligen nicht unähnlich und die Geschichte der Taufgesinnten-Societät in Holland ist dazu angethan, uns zu ermutigen, daß wir das begonnene Werk trotz aller Schwierigkeiten im Vertrauen auf Gott energisch weiterführen.“ —

Über die geplante Zusammenkunft in Hamburg-Altona fand sehr bald eine Verständigung statt. Es sollten aus den Gemeinden Crefeld, Danzig und Hamburg-Altona je zwei Vertreter, ferner aus den Gemeinden in Ostfriesland ebenfalls zwei Vertreter dorthin eingeladen werden. Kurz zuvor nämlich am 18. Nov. zogen noch einige Brüder von Crefeld und Hamburg-Altona mit dem neuen Statuten-Entwurf bewaffnet nach Neuwied, wo eine Besprechung wichtiger Punkte desselben

mit mehreren pfälzischen und badischen Brüdern das erfreuliche Ergebnis einer sehr wesentlichen Annäherung hatte, sodaß die Aussicht auf den Beitritt wenigstens der Pfälzer Gemeinden schon damals als ziemlich sicher erscheinen konnte. Der einzige streitige Punkt blieb die Verteilung der Stimmen, welche schon in dem ersten Statuten-Entwurf nach der Höhe der Jahresbeiträge jeder einzelnen Gemeinde festgesetzt waren.

Der 24. und 25. November 1885 werden in der Geschichte der Vorbereitungen zur Gründung unserer Vereinigung immer zu den denkwürdigsten Tagen zählen. Sie sind damals fast ganz still vorübergegangen, kein großer Bericht, kein ausführliches Protokoll ist darüber zu finden; nur eine kurze Notiz in Nr. 13 der „Menn. Blätter“ besagt, „daß eine Besprechung stattgefunden habe, welche zu völliger Verständigung führte; das Inslebentreten der seit October vorigen Jahres geplanten Vereinigung sei darnach als gesichert zu betrachten.“ Dem Abkommen gemäß trafen die acht Teilnehmer an der Beratung am 23. in Hamburg resp. Altona ein. In den gastlichen Häusern unserer dortigen l. Brüder war für Unterkunft der auswärtigen gesorgt, soweit sie nicht selbst Verwandte in Hamburg hatten, bei denen sie absteigen konnten. Aus Crefeld kamen Prediger E. Weydmann und Hr. Heinrich Müller, aus Ostfriesland erschienen Pastor L. Hesta-Norden und Consul Bernh. Brons-Emden, aus Danzig Vorsteher E. Löwens und Prediger H. G. Mannhardt. Die Hamburg-Altonaer Gemeinde deputirte dazu den Pastor H. v. d. Smiffen und dessen Bruder den Vorsteher J. v. d. Smiffen. —

Am 24. um 9 Uhr morgens traten wir in der Vorsteherstube der Altonaer Mennoniten-Kirche zusammen. Zum erstenmal fand eine der vielen Besprechungen, Conferenzen zc.

die nun schon in dieser Sache gehalten waren, auf einem Boden zusammen, der seit Jahrhunderten mennonitisches Eigentum war. Hier stiegen unwillkürlich Erinnerungen an die bewegte und an denkwürdigen Ereignissen reiche Geschichte der Hamburg-Altonaer Mennoniten-Gemeinde in uns auf. Hier fühlte man den Geist eines Gerrit Koosen und der anderen ehrwürdigen Männer uns umwehen, die in jener Gemeinde vorzeiten gelebt und gewirkt und deren Bildnisse zum Teil als stumme Zeugen der ernstesten Arbeit ihrer Enkel von den Wänden auf uns niedersahen. Und war schon der feste Voratz bei allen Teilnehmern von vornherein vorhanden, diesmal nicht auseinanderzugehen, es sei denn mit Gottes Hülfe etwas festes und bleibendes geschaffen, so wurde dieser Entschluß durch solche Empfindungen und Eindrücke nur um somehr bestärkt.

Pastor B. C. Koosen begrüßte die Gäste seiner Gemeinde mit herzlichen Worten und zog sich dann selbst zurück. Ein Bild der Einzelheiten unserer Beratungen zu geben, ist nicht meine Absicht. Mit ganzer Hingabe war jeder bemüht, das Seinige zur vollen Verständigung beizutragen. In zwei Sitzungen am 24. nämlich von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachm., und von 7 Uhr abends bis in die Nacht hinein; und dann wieder in einer dritten Sitzung am 25. November von 9 Uhr morgens bis 4 nachm. wurde der ganze Statuten-Entwurf durchberaten und über sämtliche §§ desselben eine völlige Einmütigkeit erzielt. Mit dankbaren Herzen versammelten wir uns Abends im geselligen Kreise im Hause des verehrten Seniors der Gemeinde, Pastor Koosen, um dann am folgenden Tage nach Ost und West wieder auseinanderzugehen mit dem Zurs: „Auf Wiedersehen, so Gott will, in Berlin zur constituirenden General-Versammlung!“

Es war beschlossen, daß dieselbe am 28. und 29. April 1886 nach Berlin berufen werden sollte. Der Vorstand der Hamburg-Altonaer Gemeinde übernahm es den Druck des Statuten-Entwurfs unverzüglich ausführen zu lassen und im Namen der Beteiligten zu versenden. Dies geschah bereits im Dezember und zwar mit einem Begleitschreiben, in welchem nochmals allen Gemeinden die Bitte nahegelegt wurde, sich der zu gründenden Vereinigung anzuschließen. Etwaige Anträge zur Abänderung des Statuten-Entwurfs möge man rechtzeitig an Pastor H. v. d. Smitten einsenden, welcher auch alle Erklärungen über den Beitritt sowie die Höhe der Beiträge entgegenzunehmen bevollmächtigt war. So war nun die Führung der vorläufigen Geschäfte in die Hände des Hamburger-Altonaer Gemeinde-Vorstands gelegt, welcher sie mit eifrigster Hingabe bis zum Frühjahr 1886 besorgte.

Auch wurde überall auf die Zusendung des neuen Entwurfs hin die Frage des Beitritts zur Vereinigung und der Teilnahme an der General-Versammlung nochmals ernstlich erwogen. Der badisch-bairisch-württembergische Gemeindeverband beschloß, vorläufig passiv zu bleiben und zwar bereits am 16. Dezember 1885 auf einer Versammlung auf dem Lauterbacherhof bei Neckarfulm. — Dagegen erklärten sich die pfälzischen Gemeinden, mit wenigen Ausnahmen, auf einer Versammlung zu Marnheim am 18. Januar 1886 zum Beitritt geneigt. — Die westpreußischen Landgemeinden hielten unter sich kurz nach einander nämlich am 11. Februar und am 4. März zu Sandhof bei Marienburg zwei Versammlungen ab, welche ebenfalls vorläufig zu einem negativen Resultat führten. Zwar erhoben sich auch hier zahlreiche Stimmen für den sofortigen Beitritt, doch wurde der Beschluß gefaßt, falls nicht alle Gemeinden beitreten würden, so solle dadurch der Anschluß überhaupt aufgehoben

sein, „um die Einigkeit in denselben zu erhalten.“ Dadurch wurden auch die beiden westpreussischen Landgemeinden, welche früher bereits ihren Beitritt in Aussicht gestellt hatten, nämlich Montau und Tragheimerweide, bewogen denselben aufzugeben.

So traten denn nun zur constituirenden Generalversammlung die Vertreter von 17 Mennoniten-Gemeinden aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands am 18. April 1886 in Berlin zusammen. Das Resultat dieser zweitägigen Versammlung ist bekannt. Die Einzelheiten der Beratungen und Beschlüsse finden sich in einer Extra-Nummer der „Menn. Bl.“, die seinerzeit an alle Beteiligten versandt wurde. Ohne jede Störung wurde unter lebhafter Diskussion der Statuten-Entwurf nebst den Abänderungs-Anträgen am ersten Tage durchberaten und am zweiten endgültig festgestellt. Dann wurde die Wahl des Curatoriums vorgenommen und es besteht dasselbe noch heute aus folgenden sieben Mitgliedern: Pastor G. v. d. Smiffen in Altona, Vorsitzender; Pastor E. Weydmann in Crefeld, Stellvertreter des Vorsitzenden; J. Romber in Danzig, Schriftführer; Joh. Jac. Krehbiel, Weierhof in d. Pfalz; Pastor Dr. J. P. Müller in Emden; W. Molenaar in Berlin; Ältester Heinr. Foth in Grigulienen, Sittthauen. — Das Vermögen, mit welchem die Vereinigung begann, betrug 22,515 Mark; dazu waren an Jahresbeiträgen gezeichnet 4300 Mark.

Jetzt liegen bald zwei Jahre seit der Gründung unserer Vereinigung hinter uns, und wir können gottlob auf eine den Mitteln entsprechende Anfangsthätigkeit zurückblicken. Das Curatorium fängt an, nach und nach alle die verschiedenen Zwecke, welche § 1 des Statuts ausdrückt, in den Kreis seiner Arbeit und Fürsorge hineinzuziehen und wir dürfen hoffen, daß jeder neue Jahresbericht uns von einer langsamen

aber stetigen Entwicklung Zeugnis geben wird. Die erste ordentliche General-Versammlung hat am 20. April 1887 bereits in Berlin stattgefunden, und der Jahresbericht, welcher dabei vom Curatorium erstattet wurde, ist gedruckt und wird gerne durch den Vorsitzenden oder den Schriftführer jedem zugesandt, der davon Kenntnis zu nehmen wünscht. Ebenso stehen Exemplare des Statuts jedem zur Verfügung. Die nächste ordentliche General-Versammlung wird voraussichtlich nach Ostern 1890 in Berlin zusammentreten. Gebe Gott, daß in der Zwischenzeit noch manche Gemeinde sich angetrieben fühlt, der Vereinigung beizutreten. Schon mehren sich hie und da die Anzeichen, daß auch in den Kreisen, welche bisher derselben zurückhaltend und mißtrauisch gegenüber standen, viele anfangen einzusehen, daß unsere Arbeit nicht eigennützige Sonderzwecke verfolgt, sondern daß wir nach dem bescheidenen Maß unserer Einsicht und unserer Kräfte das Wohl der Gemeinschaft zu fördern suchen. Möchten daher immer zahlreichere Glieder derselben uns zu treuer brüderlicher Mitarbeit an diesem schönen Werke die Hand reichen!—

III. Das Unterrichtswesen unter den Mennoniten in Rußland.

A. Die Gemeinde-Schulen in den Mennoniten- Kolonien

von W. N.

Obgleich in Bezug auf den Schulunterricht unter den südrussischen Mennoniten noch viel zu wünschen übrig bleibt, so besonders in den neuangesiedelten Töchterkolonien, so ist doch auch jetzt schon der Bestand des Unterrichtswesens ein recht erfreulicher; hat doch von den circa 150 Mennonitendörfern des Taurischen, Jekaterinoslawer und Chersoner Gouvernements jedes eine Schule. Diese werden von ungefähr 7520 Schülern beiderlei Geschlechts besucht. 140 der Mennonitendörfer haben dazu ein besonderes Gebäude. Die Mehrzahl der Schulen entspricht, was Lokalität, Lehrkraft und Leistung betrifft, so ziemlich den heutigen Anforderungen. Das Gebäude, in der Regel schon durch seine Lage inmitten des Dorfes ausgezeichnet, hat einen Unterrichtsraum, der genügend Licht und Luft enthält, dazu eine freundliche, geräumige Lehrerwohnung. Die Lehrer der 56 Molotschnaer Kolonieschulen sind mit wenigen Ausnahmen entweder aus dem hiesigen deutschen Lehrerseminar hervorgegangen, oder von den Lehrern desselben geprüft, oder haben ein Staatsexamen abgelegt, und sind, was die Durchschnittsbildung anbelangt,

den aus preussischen Lehrerseminaren austretenden Schulamtskandidaten gleichzustellen. Zwar erhalten sie, was leider noch nicht genug als großer Mangel gefühlt wird, keine musikalische Bildung, da sie als Lehrer nicht zugleich das Amt eines Organisten zu bekleiden haben; auch legt man in dem hiesigen Seminar weniger Gewicht als in den preussischen auf Naturkunde und auf Ausbildung der Hand im Schreiben und Zeichnen; dagegen stehen sie ihnen in Geographie, Geschichte und Mathematik nicht nach, und in Bezug auf Sprachkenntnis sind sie ihnen überlegen, da sie nicht nur die deutsche Sprache im Umfange des Seminarprogramms (Sprachlehre; Wechsel, Leitfaden, — Literatur: Kriebitzsch) zu bewältigen haben, sondern auch die russische Sprache theoretisch und praktisch fast so wie die deutsche beherrschen müssen. Die Anforderungen, die an sie als Elementarlehrer gestellt werden, sind auch keine geringen. Die Schulen sind bis jetzt noch fast alle einklassig und zählen je 30 bis 100 Schüler beiderlei Geschlechts. Der Schulbesuch ist für Knaben vom 7. bis 14. Lebensjahre, für Mädchen vom 7. bis 12. obligatorisch. Was den Unterricht in den hiesigen Schulen besonders kompliziert macht, ist die Doppelseitigkeit desselben. Es tragen zwar die Schulen, wie die mennonitische Landbevölkerung überhaupt noch ganz deutsches Gepräge, doch nimmt die russische Sprache, die vor 10 Jahren noch recht stiefmütterlich behandelt wurde, jetzt schon eine hervorragendere Stelle im Unterrichtsplane ein. So kommen jetzt von den wöchentlich 30 Unterrichtsstunden 10 auf die russische Sprache, und die russische Behörde denkt schon daran ihr auch die dominierende Stellung zu verschaffen und zwar so weit, daß, mit Ausschluß des Religions- und deutschsprachlichen Unterrichts, sie die Unterrichtssprache wird. Allmählich ist auch die Bevölkerung, die sich früher der Einführung der russischen Sprache widersetzte, zu der Einsicht

gekommen, daß Widerstand hierin sowohl vergeblich als auch unklug ist, da sie an sich selbst schon erfahren, daß man in Rußland, auch wenn man nur Schulze in einem deutschen Dorfe ist, ohne einige Kenntnis des Russischen nicht wegkommt. So hat der Elementarlehrer es mit zwei Sprachen zu thun, von denen es bei ihm heißen muß: „Das eine thun, und das andere nicht unterlassen.“ Wer aber weiß, was für Schwierigkeiten die Erlernung einer fremden Sprache schon Erwachsenen bereitet, der wird begreifen, wie viele Geduld und Mühe es dem Lehrer kostet, Kinder von 9—14 Jahren in einer der schwersten der europäischen Sprachen so weit zu bringen, daß sie das Gelesene verstehen und frei sowohl mündlich als auch schriftlich wiedergeben könne. — Im Aprilmonat finden die Prüfungen in Gegenwart der Eltern und Schulfreunde statt, wer aber von den austretenden Schülern ein Zeugnis mit dem Rechte 4ter Kategorie zu haben wünscht, der muß sich noch einem besonderen Examen unterwerfen, das der Molotschnaer Mennoniten-Schulrat abhält.

Pekuniär stellen sich die hiesigen Volksschullehrer recht gut. Sie beziehen ihr Gehalt in baarem Gelde und in Naturalien. Baar erhalten sie je nach Größe der Schule von 200 bis 500 Rubel; an Naturalien einige Tschetwert Weizen, Roggen und Gerste im Gesamtwerte von 100 Rubeln, dazu wohl auch noch mehrere Fuhren Heu und einige Desjatin Ackerland, das auch teilweise von der Dorfgemeinde bearbeitet wird, und dessen eingeerntete Frucht je nach der Fruchtbarkeit des Jahres einen Wert von 100 bis 400 Rubeln repräsentiert. Rechnet man hierzu noch eine Anzahl kleinerer Vergünstigungen, die alle Lehrer genießen, so schwankt ihr Gehalt, ganz in baar gerechnet, zwischen 500 und 1200 Rubeln, was bei den billigen Lebensmitteln hieselbst vollkommen genügt, einen Lehrer auch mit großer Familie sicher zu stellen.

Trotzdem werden sie von den Dorfgemeinden nur höchst selten noch für andere Dienste in Anspruch genommen; die Kirchengemeinde macht sich die Lehrkräfte aber zu nuge, indem sie, besonders häufig in den lekttern Jahren, Lehrer zu Predigern wählt und sie somit nötigt, einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer Kraft und Zeit dem Predigerdienst zu widmen. — Die Pensionsfrage ist vor zwei Jahren angeregt worden, aber die Besprechungen hierüber haben bis jetzt nur zu kleinen Resultaten geführt, da von der Mehrzahl der Lehrer selbst noch zu wenig das Bedürfnis einer gemeinschaftlichen Pensionskasse gefühlt wird, dazu auch das Aufbringen eines Pensionsfonds ihnen zu langwierig und kostspielig vorkommt, da sie dabei fast nur allein auf ihre eigenen Einzahlungen rechnen können. Viele Lehrer sorgen selbst für einen sorgenfreien Lebensabend oder für die pekuniäre Sicherstellung ihrer Familie im Falle ihres Todes, indem sie von ihrem Gehalte so viel als möglich zurücklegen und damit zuletzt eine Wirtschaft von 14—60 Desj. Land kaufen.

Der Unterricht in den Elementarschulen währt vom 1. September bis ungefähr zum 20. April, 14 Tage Weihnachts- und Osterferien abgerechnet. Während der großen 4 monatlichen Ferien werden die Kinder von den Eltern bei der Heu- und Getreideernte, der Obstlese und bei andern landwirtschaftlichen Arbeiten gebraucht und vergessen natürlich sehr viel vom Gelernten. Einige Lehrer versuchen zwar, diesem vorzubeugen, indem sie auch in den Ferien einige Stunden wöchentlich unterrichten, sie erhalten aber nur die Kleinen, die zu Hause mehr hinderlich als nützlich sind.

An den Kursus der Dorfschulen schließt sich als unmittelbare Fortsetzung der der Centralschulen an. Solcher sind im ganzen unter den Mennoniten 4, und zwar 3 im Kreise Verdjansk, Gouv. Taurien, (Halbstadt, Ohrloff und Gnaden-

feld) und eine im Gouvernement Jekaterinoslaw (Chortika.) Die 3 ersteren sind 3klassig mit drei Lehrern, die letztern 2klassig mit zwei Lehrern. Das Gepräge derselben ist deutsch, die Unterrichtssprache deutsch und russisch. In deutscher Sprache werden erteilt: Religion, deutsche Sprache, Algebra und Gesang, in russischer: Geschichte, Geographie, Arithmetik, Geometrie, Naturkunde und russ. Sprache. Der Stundenzahl nach stellt sich das Verhältnis zwischen deutscher und russischer Sprache in der Unterklasse wie 16 zu 14, in den beiden obern wie 13 zu 17. Von den 12* an diesen 4 Centralschulen arbeitenden Lehrern sind 11 Deutsche, mennonitischer Konfession, und zwar in Halbstadt: Pet. Ebiger (leitend. Lehr. und Lehr. d. russ. Spr.), Herm. Lenzmann (Relig. und Pädag.), Nikol. Hilbebrandt (Mathematik und Naturkunde); Dav. Hamm (Deutsch.); in Ohrloff: Korn. Unruh (leit. Lehr. und L. in Relig. und Deutsch), Joh. Breul (russ. Spr.), Pet. Wiens (Mathematik und Naturf.); Gnadenfeld: Wilh. Neufeld (leit. Lehr. und L. in Relig. und Deutsch), David Dück (Mathem. und Naturf.); in Chortika: Peter Niediger (leit. Lehr. und L. in Relig. und Deutsch), Joh. Klassen (russ. Spr.). Der 13. Lehrer, Lehrer d. russisch. Sprache an der Gnadenfelder Centralschule, Poroirow, ist ein Russe. — Der Kursus an den erstgenannten 3 Centralschulen ist dreijährig mit einem vorbereitenden einjährigen für die Schüler, die den Dorfschulkursus nicht beendet haben. Von den austretenden Schülern wird verlangt: 1. in der Bibelfunde: a) gründliche Kenntnis der Geschichten alten und neuen Testaments, dazu Sacherklärungen und die zum Verständnis

* Da bei der Halbstädter Centralschule zugleich auch die pädagogische Klasse ist, so hat diese Schule statt 3, 4 Lehrer, die alle sowohl an der Centralschule, als auch an dem Pädagogium thätig sind.

der Geschichten nötigen kulturhistorischen, geographischen und geschichtlichen Notizen; b) die einleitenden Fragen, sowohl zum alten und neuen Testamente überhaupt, als auch zu den Büchern des alten Testaments und den Geschichtsbüchern des neuen Testaments im besondern (Verfasser, Abfassung, Zweck, Einleitung, Inhalt); c) die Erklärung von 5—7 Psalmen, von 5 Kapiteln aus den prophetischen Büchern, der Bergpredigt und von 2 Abschnitten aus der Apostelgeschichte; d) das Leben Jesu chronologisch geordnet. 2. Im Deutschen: a) das Bekanntheit mit den Biographien der 10 bedeutendsten deutschen Dichter und mit deren in Lütens Lesebuch Band IV. und V. enthaltenen Erzeugnissen; b) ziemliche Selbstständigkeit und Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke, sowie Sicherheit in Anwendung der grammatischen und orthographischen Regeln. 3. In der Kirchengeschichte gilt als Lehrbuch „Ottobald Bischoff, Leitfaden in der Geschichte der christlichen Kirche“, dazu kommt eine kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten. Für den Unterricht in Katechismus und Kirchenlied gilt als Grundlage der bei den hiesigen Mennoniten eingeführte Katechismus und, das hier gebräuchliche Gesangbuch, aus welchem letzterem 18 Kirchenlieder erklärt werden. Der Anfang des Unterrichtsstoffes in den russisch zu behandelnden Gegenständen läßt sich am einfachsten und kürzesten durch Angabe der Seitenzahl der Lehrbücher bezeichnen, dabei kommen auf allgemeine und Rußlands Geschichte 330 Seiten, auf allgemeine und Rußlands Geographie 180, auf Arithmetik in russ. Sprache (Theorie) 200, auf Naturlehre 190, auf Naturgeschichte 150, auf Geometrie 60 Seiten. Speciell in der russ. Sprache wird von den Austretenden so viel Kenntnis gefordert, daß sie in derselben geläufig und richtig erzählen und eine schriftl. Arbeit über ein nicht zu schweres Thema ohne Verstöße gegen Grammatik, Orthographie und Satzbau

niederschreiben können. — Die Austrittsexamina, deren Abhaltung bis vor 5 Jahren allein dem Molotschnaer Mennoniten-Schulrate zugestanden war, werden in der letzten Zeit von den Lehrern der betreffenden Schule unter Vorsitz eines von der Kreis Schulbehörde abkommandierten Examinators abgehalten. Letzterer kann sein entweder der Inspektor der Volksschulen, oder der Direktor eines Gymnasiums und Lehrerseminars, oder ein besonders dazu Bevollmächtigter. Der Schüler, der die Probe bestanden hat, erhält ein Zeugnis 3ter Kategorie, das ihm die Dienstzeit in den Forstleuten, resp. im Militär, von 6 auf 3 Jahre verkürzt. Außer den Austrittsexamen finden noch alljährlich die Überführungsprüfungen der Schüler niederer Klassen statt, die aber nur vom Lehrerkollegium im Beisein eines Mitgliedes aus dem Mennoniten-Schulr. abgehalten werden.

Junge Leute, die Lehrer zu werden wünschen, müssen, wenn sie sich nicht als Externe einem Lehrerexamen unterziehen wollen, nach Beendigung des Centralschulkurses noch den Kursus am Pädagogium durchmachen. Dieses befindet sich bei der Centralschule in Halbstadt. Die Lernzeit ist zweijährig. Über die Leistungen derselben s. oben.

Die Unterhaltungskosten der Dorfs- und Centralschulen, wie auch des Pädagogiums werden größtenteils von den Mennoniten selbst bestritten. Jede Dorfgemeinde unterhält ihre Dorfschule ganz. Zum Unterhalte der Centralschulen (Halbstadt, Ohrloff und Gnadenfeld) zahlt die Kreisbehörde 4500 Rubel, auf jede Schule 1500 Rubel. Die übrigen Ausgaben werden teils durch Unterrichtsgeld (25 Rubel vom Schüler) teils durch die Zinsen eines Schulkapitals von 73,652 R. 50 K., das zu gleichen Teilen auf die Centralschulen Halbstadt und Gnadenfeld verteilt ist; teils durch freiwillige Beiträge (Ohrloff) gedeckt. Dem Pädagogium steht

zur Deckung seiner Ausgaben noch ein besonderes Kapital von 10,009 Rubeln zu Gebote. Reichen an den Central-schulen Halbstadt und Gnadenfeld die Einnahmen nicht aus, so wird das Nötige noch von den Gemeinden durch Besteuerung erhoben. Die Gehälter der Lehrer an den Central-schulen variiren nur um vielleicht 100 Rubel. Das Durchschnittsgehalt ist 1000 Rubel nebst Quartier und Brennmaterial. Für begabte und lernbegierige Kinder armer Eltern haben die Bezirke Halbstadt und Gnadenfeld an ihren Central-schulen und am Pädagogium 16 Stipendien ausgesetzt, je zu 100 resp. 125 Rubeln. Die Stipendiaten sind aber dafür auch verpflichtet, später den Kolonien als Lehrer zu dienen und ratenweise die Gelder zurückzuzahlen. Außerdem zahlen die Molotschnaer Mennonitenkolonien 2 Stipendien von je 300 Rubeln an das Verbjansker Gymnasium für arme Gymnasialisten aus ihrer Mitte und haben eine Summe von 3000 Rubeln ausgesetzt, die solchen jungen Leuten leihweise gegeben wird, welche gerne anderweitig sich ausbilden möchten, aber dazu die Mittel nicht besitzen. Seit dem Jahre 1884 haben die Mennoniten auch eine Taubstummenanstalt in ihrer Mitte, die aus freiwilligen Beiträgen unterhalten wird. (s. unten.)

Die Verwaltung der Molotschnaer Mennoniten-Schulen hat seit ihrem Bestande schon einige Metamorphosen durchgemacht. Als die Kolonien gegründet wurden, das war am Ende des vorigen und am Anfange des jetzigen Jahrhunderts — da standen sie direkt unter Leitung eines sogenannten Fürsorge-Komitee das seinen Sitz in Odessa hatte. Dieses Komitee beaufsichtigte auch die Schulen, bediente sich aber dazu, wie auch in andern Sachen, der mennonitischen polizeilichen (Bezirksverwaltung) und wirthschaftlichen Verwaltungen (landwirthschaftlicher Verein), welche wiederum in Schulsachen mit dem Kirchenkonvent Hand in Hand gingen. Als aber durch

die Bezirksverwaltung das Schulwesen keine Förderung erhielt, wurde (1846) die Oberleitung in die Hände des damaligen Vorstehers im „Landwirtschaftlichen Verein“, des Herrn Kornies, gelegt. Im Jahre 1869 sah das Fürsorge-Komiteé es für nötig ein, das Schulwesen unter eine besondere Verwaltung zu stellen und ernannte einen Molotschnaer Mennoniten-Schulrat, dessen Glieder aus der Mitte der Mennoniten gewählt werden mußten. Die ersten Glieder dieses Schulrats waren Philipp Wiebe (Vorsitz.), Peter Schmidt, Franz Dyk und Peter Jsaak. Der Nachfolger des Herrn Philipp Wiebe war Herr Andreas Both, Halbstadt, der es sich sehr angelegen sein ließ, das Schulwesen unter den Mennoniten zu fördern und dessen Eifer die Dorfs- und Central Schulen zum großen Teile ihre jetzigen Leistungen und Rechte verdanken. Als Anerkennung seiner Verdienste erhielt er auch von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander II. die silberne Medaille mit der Inschrift „Für Eifer“, die Mehrzahl seiner Mitbrüder dagegen lohnten ihm für seine Hingebung mit Undank. Der Molotschnaer Mennoniten-Schulr. erhielt später die Rechte, 1) bei Anstellung der Lehrer passende Personen vorzuschlagen, welches Recht ihm auch bis heute geblieben ist, 2) war ihm die Abhaltung der Examina in Dorfs- und Central Schulen nebst Austeilung der Zeugnisse 4. und 3. Kategorie überlassen, von welchen Rechten ihm aber nur die Abhaltung der Prüfungen in den Dorfschulen und im Pädagogium, sowie die Austeilung von Zeugnissen 4. Kategorie für Beendigung des Dorfschulkurses und Anstellung der Dorfschullehrer geblieben sind. Im Jahre 1881 kamen die Schulen der Mennoniten unter die Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung, in welcher Stellung sie auch heutzutage sind. Die nächste Behörde ist gegenwärtig der Schulrat, dessen Vorsitzender nach dem Abtreten des Herrn Both, Herr Joh. Klatt-Dhrloff gewesen ist, der

wiederum seit einem Jahre durch Herrn Peter Heese (Umenzow) ersetzt wird. Mit dem Schulrate teilt die Beaufsichtigung der Schulen der Inspektor der Volksschulen des Taurischen Gouv., der als nächsten Vorgesetzten den Direktor der Volksschulen des Taurischen Gouvern. hat.

B. Kurzgefaßter Bericht über die Marienschule für Taubstumme in Blumenort in Südrußland.

Von Abraham Görz.

Als im Jahre 1880 das 25jährige Regierungsjubiläum des in Gott ruhenden Kaisers Alexander II. stattfand, wurde von einigen einflußreichen Personen aus den Mennonitengemeinden an der Molotschna der Gedanke angeregt, zum Andenken an diesen denkwürdigen Tag eine Taubstummenanstalt für taubstumme Kinder zu gründen. Diese Personen spendeten zu diesem Zwecke selbst ansehnliche Beiträge und suchten dieselben durch Kollekten zu vermehren; und in kurzer Zeit waren circa 6000 Rbl. als Grundkapital teils baar eingekommen, teils gezeichnet. Von dem Halbstädter Bezirk wurde darauf Allerhöchsten Orts um die Erlaubnis nachgesucht, die Anstalt auf den Namen Ihrer Majestät der Kaiserin unter der Benennung „Marientaubstummenschule“ gründen zu dürfen. Diese Stiftung wurde Allerhöchst genehmigt, aber erst im Jahre 1884 wurden ernste Schritte gethan, die Anstalt ins Leben treten zu lassen. Obgleich sich das Grundkapital noch etwas gemehrt hatte, so waren doch die Zinsen von demselben unzureichend, die Anstalt zu unterhalten.

Da wurde die Angelegenheit auf der im Jahre 1884 in Halbstadt tagenden Bundeskonferenz der Gemeindevorstände zur Sprache gebracht, und sämtliche Teilnehmer der Konferenz einigten sich dahin, die Anstalt zu einer Gemeinschafts-

sache aller der auf der Konferenz vertretenen Mennonitengemeinden zu machen und auch die nicht vertretenen Gemeinden zur Teilnahme aufzufordern und die Mittel zur Eröffnung und Unterhaltung durch Kollekten in den Kirchengemeinden zu beschaffen. Es wurde gleich auf der Konferenz ein Komite gewählt, welchem in Gemeinschaft mit dem Molotschnaer Mennoniten-Schulrate die Eröffnung und Verwaltung der Anstalt übertragen wurde. Nachdem nun auch die Halbstädter Bezirks-gemeinde, auf deren Namen die Anstalt bestätigt war, ihre Zustimmung zu dem Beschluß der Konferenz gegeben hatte, wurde die Angelegenheit von dem Komite und dem Schulrate in Angriff genommen.

Bereits in den 70er Jahren war in der Kolonie Münsterberg ein Versuch mit dem Unterricht einiger Taubstumm gemacht worden. Herr Hambarzumow, ein Armenier, der in Deutschland seine Ausbildung genossen und dort auch den Unterricht der Taubstumm kennen gelernt hatte, begann den Unterricht mit einigen Taubstumm. Obgleich der Erfolg ein erfreulicher war, so konnte doch der Unterricht nicht fortgesetzt werden, weil die Eltern der Taubstumm die Kosten allein nicht tragen konnten und eine allgemeine Teilnahme noch nicht zu erzielen war. Doch wurde das Interesse für den Taubstummunterricht damals schon geweckt, und dadurch fand die später im Jahre 1880 geplante Stiftung einer Anstalt für Taubstumm bereits bei Vielen Anklang. In Ermangelung eines Taubstummlehrers aus unserer Mitte wurde Herr Hambarzumow, der, als die Gründung einer Schule für Taubstumm in den 70er Jahren sich zerschlug, nach Schemacha gegangen war, zum Lehrer an die Anstalt berufen. Herr Hambarzumow, der ein warmes Herz voll Liebe für die Taubstumm hat, folgte dem Rufe und machte mit Frau und zwei Kindern im Winter die beschwerliche Reise über den

Kaufajus, und am 28. Januar 1885 konnte die Anstalt in der Kolonie Blumenort in einem vorläufig gemieteten Hause mit 5 Knaben und 3 Mädchen eröffnet werden. Nach der Eröffnung der Schule traten noch 2 Knaben und 2 Mädchen ein, so daß im Ganzen 11 Taubstumme unterrichtet wurden. Die Eröffnung fand in der Kirche zu Dyrloff statt. Dasselbst wurde auch am 12. Juni 1885 die erste öffentliche Prüfung der Taubstummen im Beisein einer sehr zahlreichen Versammlung abgehalten. Trotzdem der Unterricht nur circa 4 Monate gedauert, hatte der Lehrer Hambarzumow doch schon sehr erfreuliche Erfolge erzielt; denn die Schüler konnten beinahe alle Laute und auch schon mehrere Wörter aussprechen und schreiben. Bis zum 1. Juli 1885 betragen die Einnahmen an freiwilligen Beiträgen, an Kollekten und den eingezahlten Schul- und Kostgeldern 3547 Rbl. 86 Kop. Die Ausgaben für Einrichtung und Unterhaltung der Anstalt und Lehrergehalt 2083 Rbl. 65 Kop., so daß ein Überschuß von 1509 Rbl. 21 Kop. verblieb. Außerdem war auch das Grundkapital durch Beiträge auf 9000 Rbl. angewachsen, von welchem aber bis jetzt nichts verwendet worden, sondern das als ein unantastbarer Fond der Anstalt zinstragend angelegt ist. Die Zinsen desselben sollen zur Unterhaltung der Anstalt dienen. Im Herbst 1885 wurde der Unterricht mit 17 Schülern, 9 Knaben und 8 Mädchen wieder begonnen und dem Lehrer Hambarzumow noch ein Hilfslehrer zugesellt. Die zweite öffentliche Prüfung fand wieder unter sehr großer Beteiligung in der Kirche zu Dyrloff am 27. Mai 1886 statt. Die Schüler hatten sehr gute Fortschritte gemacht. Ein mancher, der bisher an der Möglichkeit gezweifelt, daß Taubstumme etwas lernen können, wurde durch diese Erfolge überzeugt. Bis zum 1. Juli 1886 betragen die Einnahmen an Kollekten und Schulgeld 3002 Rbl. 97 Kop., dazu der

Überschuß vom vorigen Jahre nebst 60 Rbl. Zinsen vom Überschuß 1569 Rbl. 21 Kop., Summa 4572 Rbl. 18 Kop. Die Ausgaben betrug 2733 Rbl. 61 Kop. Demnach verblieb zum 1. Juli 1886 ein Überschuß von 1838 Rbl. 57 Kop.

Leider konnten im Herbst keine neuen Schüler aufgenommen werden, weil zur Einrichtung einer zweiten Klasse in dem gemieteten Lokale der Raum nicht ausreichte. Von den ersten Schülern traten einige im Herbst 1886 nicht mehr ein, weil sie schon zu alt waren, um mit Erfolg den Unterricht fortsetzen zu können; gegenwärtig besuchen 11 Schüler die Anstalt. Auch von diesen haben nur 8 Kost und Logis in der Anstalt gefunden, die andern mußten in Privatquartieren untergebracht werden, weil es eben an Raum mangelt. Es hat sich die dringende Notwendigkeit herausgestellt, daß ein entsprechendes Anstaltsgebäude gebaut werden muß. Zu diesem Zwecke ist von der Dorfgemeinde Tiege eine passende Baustelle geschenkt worden und durch Kollekten sind bereits circa 8000 Rubel zum Bau gesammelt. Jedoch ist diese Summe nicht ausreichend, sondern voraussichtlich wird das Doppelte derselben erforderlich sein. Mit der Erweiterung der Anstalt werden sich auch die Ausgaben mehren, denn ist das Anstaltsgebäude erst fertig, so wird ein zweiter und nach wieder zwei Jahren ein dritter Lehrer angestellt werden müssen. Bis jetzt ist das Unternehmen sichtbar vom Herrn gesegnet, denn von allen Seiten sind der Anstalt Gaben zugeflossen, so von Mennoniten aus Deutschland, sogar aus Amerika. Das giebt dem Vorstand Mut und Freudigkeit weiter zu arbeiten und auch die Anstalt entsprechend zu erweitern in dem festen Vertrauen auf den Herrn, daß Er auch für die Mehrausgaben sorgen wird, wenn wir es nur verstehen werden, stets treu das Unfrige zu thun. Eines hat uns schmerzlich betrübt, daß wir aus Mangel an Raum nicht allen Anfor-

derungen genügen konnten. Wir haben mehrere Taubstumme zurückweisen müssen. Da war es denn recht betrübend, wenn die Eltern, nachdem sie dem Unterrichte in der Anstalt ange- wohnt und sich über den Erfolg gefreut hatten, thränenden Auges mit ihrem Kinde abziehen mußten mit dem Bescheid: Es ist nicht Raum. Weil bis jetzt dieses die einzige Anstalt für Taubstumme im südlichen Rußland ist, so kommen von allen Seiten Anfragen um Aufnahme taubstummer Kinder. Möchten wir bald in die Lage versetzt sein, sagen zu können: Es ist Raum da für Alle. Das walte Gott!

IV. Die Lehr- und Erziehungsanstalt auf dem Weierhof bei Arnheim in der Pfalz.

Die Schule auf dem Weierhof, welche bereits in dem Artikel über die Geschichte der „Vereinigung der Menn- Gen. im deutschen Reich“ mehrfach erwähnt ist, verdient insofern eine mennonitische Anstalt genannt zu werden, als sie bisher ausschließlich aus der Tasche von Mennoniten unterhalten worden ist. Sie ist jedoch keineswegs nur Menno- niten zugänglich, sondern nimmt auch Knaben anderer prote- stantischer Bekenntnisse auf und zwar unter ganz gleichen Bedingungen wie jene. Wenn nun gegenwärtig von den 50 — 60 Schülern mehr als die Hälfte Nicht-Mennoniten sind, so liegt das nicht an der Schule, sondern an denjenigen mennonitischen Eltern, welche ihre Knaben, die sie aus dem Elternhause nach auswärtigen Schulen schicken, lieber nach den bekannten Schulen der Brüdergemeinde in Schlesien bringen als nach der Schule unserer eigenen Gemeinschaft

auf dem Weierhof. Doch beginnt sich hierin ein erfreulicher Umschwung vorzubereiten, seit die Reorganisation der Schule im Jahre 1884 begonnen hat. Der damals zum Leiter derselben berufene Dr. Göbel, ein Mennonit, welcher nach beendetem Studium der Philologie und Pädagogik bereits an verschiedenen Schulen thätig gewesen war, übernahm die schwere Aufgabe, die Schule aus dem Verfall wieder zu erheben und die drei Jahre, die nun seitdem verflossen sind, haben gottlob schon bewiesen, daß seine Arbeit eine gesegnete gewesen ist und unerwartet reiche Früchte getragen hat.

Im Herbst 1884 wurde der Verwaltung der Anstalt, welche in den Händen des sog. mennonitischen Bildungsvereins in der Pfalz liegt, die Errichtung einer Realschule durch die Königl. bayrische Regierung gestattet und zugleich Dr. Göbel als Leiter derselben von der Regierung bestätigt. Der Aufbau der Schule geschieht nun in der Weise, daß alljährlich eine neue Klasse nach oben hinzugefügt wird. Demgemäß hat die Anstalt jetzt vier Klassen. Der größere Besuch der Schule macht gegenwärtig bereits eine Erweiterung des Schulhauses notwendig und um nicht nach einigen Jahren wieder vor der Notwendigkeit eines Baues zu stehen, hat sich die Verwaltung entschlossen, einen vollständigen Neubau aufzurichten, zu dessen Kosten in wenigen Monaten über 10,000 Mark in mennonitischen Kreisen durch freiwillige Gaben zusammengebracht sind. Die Unterhaltung der Schule geschieht bisher wohl ausschließlich ebenfalls durch freiwillige Beiträge aus mennonitischen Kreisen; der größere Teil davon kommt aus den Händen der pfälzischen Brüder, einige andere, auch norddeutsche Gemeinden zahlen ebenfalls Beiträge, und seit der Gründung der „Vereinigung der Menn. Gemeinden im deutschen Reich“ wird von dieser ein jährlicher Zuschuß von 600 Mark zu den Kosten der Anstalt beigesteuert. Kommt

aber das Geld zur Unterhaltung des ganzen Instituts ausschließlich aus mennonitischen Kreisen, so ist es ein sehr selbstverständliches Verlangen, daß dasselbe auch unserer Gemeinschaft wirklich zum Nutzen werde. Das kann es aber natürlich nur dann, wenn von allen Seiten her mennonitische Eltern ihre Knaben dahin schicken; dann ist ein neues Band geknüpft, welches die getrennten Gruppen unserer Gemeinden einander annähert. Die Schule selbst, welche alle Vorteile einer Privatanstalt mit denen einer Staatschule vereinigt, da sie eigentlich beides zu gleicher Zeit ist, bietet unter ihrer jetzigen trefflichen Leitung alle Gewähr für eine tüchtige religiös-sittliche wie intellektuelle Erziehung. Sollten wider Erwarten die Glieder unserer eigenen Gemeinschaft im Bedürfnisfalle an dieser Schule achtlos vorbeizugehen fortfahren, so würde allmählich das immerhin seltsame Verhältnis eintreten, daß die Mennoniten mit ihrem Gelde für andere Leute eine Schule unterhalten, was weder wir noch jene nötig haben. Aber wie gesagt, das Verhältnis hat sich bereits gebessert und wird sich hoffentlich von Jahr zu Jahr weiter bessern.

Der Prospect der Lehr- und Erziehungsanstalt auf dem Weierhof ist folgender:

§ 1.

Die Anstalt wurde im Jahre 1869 durch Mennoniten mit der Bestimmung gegründet, daß sie den ihr anvertrauten Knaben und Jünglingen eine gewissenhafte Erziehung und eine tüchtige Schulbildung im Sinn und Geist des Gottesohnes Jesu Christi gebe. In evangelischer Freiheit sucht sie die ihren Zöglingen von Gott verliehenen geistigen und leiblichen Gaben und Anlagen auszubilden und in ihnen diejenigen Überzeugungen zu wecken, von denen wir wissen, daß sie im Leben die einzige Nichtschmuck des Denkens und Handelns

bilden sollen, und die sich als festeste Stütze in den Schwierigkeiten des Berufs und als unerschütterlicher Trost im Sterben erweisen. (Philipper 2, 5: „Ein jeglicher sei gesimmet, wie Jesus Christus auch war.“ 1. Johannis 2, 17: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.“)

§ 2.

Innsbesondere will die Anstalt auch denjenigen Eltern dienen, welche gezwungen sind, ihre Kinder zur weiteren Ausbildung aus dem Hause zu geben und die ihnen doch den Segen eines in christlicher Liebe und in christlicher Zucht geführten Familienlebens zu gute kommen lassen möchten. Dadurch, daß die Aufgabe des Hauses und der Schule hier in den nämlichen Händen ruht, wird es möglich, den Zöglingen die erforderliche Anleitung zu ihren Arbeiten und auch dem Schwächeren und Zurückgebliebenen die nötige Berücksichtigung zu schenken, die ihn vor den Gefahren der Mutlosigkeit und der Trägheit bewahrt.

§ 3.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Lehrgegenstände:

- | | | |
|--------------------------|----------------|----------------|
| 1. Religion, | 6. Geographie, | 8. Naturkunde, |
| 2. deutsche Sprache, | 7. Mathematik: | 9. Schreiben, |
| 3. französische Sprache, | a) Rechnen, | 10. Zeichnen, |
| 4. englische Sprache, | b) Algebra, | 11. Gesang, |
| 5. Geschichte, | c) Geometrie, | 12. Turnen. |

Unterricht in latein. und griech. Sprache (bis Secunda) wird in Privatstunden erteilt, ebenso Unterricht in Musik.

Der Unterricht in Religion behandelt die biblische Geschichte, Bibelfunde, Geschichte der christlichen Religion*), Einführung in die Heils- und Sittenlehren.

*) Der altewangelisch-mennonitischen Geschichte werden besondere Stunden gewidmet.

§ 4.

In dem Unterricht werden die Knaben, falls ihre Anlagen dazu ausreichen, soweit geführt, daß sie zum Eintritt in die Obersecunda befähigt sind und die damit verbundenen Berechtigungen erlangen.

Diejenigen Schüler der Anstalt, welche nach dem Besuch der Anstalt in einen praktischen Beruf eintreten, empfangen außer in den obengenannten Lehrgegenständen noch Unterricht in solchen Fächern, welche für ihre spätere Stellung von Wichtigkeit sind (z. B. in Buchführung, auch können sie praktische Anleitung in Land- und Weinbau durch erfahrene Landwirte der Umgegend erhalten).

§ 5.

Die Sommerferien fallen auf die beiden letzten Wochen des August und auf den Monat September; außerdem sind um Weihnachten 10 Tage, um Ostern 14 Tage frei. Zu Weihnachten, Ostern und am Schluß des Schuljahres erhalten die Eltern Zeugnisse, oder Berichte über die Fortschritte und die sittliche Führung der Zöglinge.

§ 6.

Die Aufnahme erfolgt am besten am Beginn des Winter- oder Sommersemesters (Michaeli oder Ostern), und soll womöglich im 9. oder 10. Lebensjahre geschehen. Betreffs der mitzubringenden Ausstattung, der einzufendenden Zeugnisse und Papiere, sowie des zu zahlenden Pensionspreises wolle man sich an die Verwaltung der Anstalt wenden.

§ 7.

Das Anstaltsgebäude liegt — von Feldern und Wiesen umgeben — 20 Minuten von der Station Marnheim entfernt, dem Knotenpunkt der Bahnlilien nach Worms, Kaiserslautern, Bingen und Mainz, an der Straße die von dort auf den nahen Donnersberg führt. So genießt unsere Jugend

einerseits die Vorteile der ländlichen Lage, namentlich der schönen Wälder an und auf dem Donnersberg mit seinen stillen, schattigen, hie und da von Ruinen überragten Thälern, andererseits lassen sich von der Anstalt aus leicht und bequem ebensowohl Orte mit lebhaftem Fabrikbetrieb, als auch die Städte der nahen Rheinebene mit ihren interessanten Bauten, Museen und historischen Denkwürdigkeiten besuchen, so daß nach den verschiedensten Seiten hin Gelegenheit geboten ist, den Unterricht durch persönliche Anschauung zu beleben.

V. Einige Gesetze und Verordnungen die Mennoniten betreffend.

A. Civilprozeßordnung für das Deutsche Reich.

§ 446. Der Eidesleistung wird gleichgeachtet, wenn ein Mitglied einer Religionsgesellschaft, welcher das Gesetz den Gebrauch gewisser Bethuerungsformeln an Stelle des Eides gestattet, eine Erklärung unter der Bethuerungsformel dieser Religionsgesellschaft abgibt.

B. Preussisches Gesetz wegen der von den Mennoniten statt des Eides abzugebenden Versicherungen vom 11. März 1827.

§ 1. Wenn ein Mennonit als Partei einen Eid schwören, oder als Zeuge abgehört werden soll, oder zu einem Amte berufen wird, zu dessen Übernahme die Eidesleistung erforderlich ist, so muß er durch ein Zeugniß des Ältesten, Lehrers oder Vorstehers seiner Gemeinde nachweisen, daß er in der mennonitischen Secte geboren worden oder sich doch

schon wenigstens seit einem Jahre vor dem Anfang des Prozesses oder vor der Berufung zum Amte zu dieser Religionsgesellschaft bekannt und bisher einen untadelhaften Wandel geführt habe.

§ 2. In diesem Attest muß zugleich die bei den Mennoniten übliche Befräftigungsformel vermerkt sein.

§ 3. Die nach dieser Befräftigungsformel mittelst Handschlages abzugebende Versicherung hat mit der wirklichen Eidesleistung gleiche Kraft.

§ 4. Wer solche zur Bestätigung einer Unwahrheit mißbraucht, den trifft die Strafe des falschen Eides.

C. Declaration des Edicts vom 30. Juli 1789 und des darauf bezugnehmenden § 28 des Canton-Reglements vom 12. Februar 1792, wegen der Befugnis der Mennonisten, Grundstücke zu erwerben; gegeben Potsdam den 17. Dezember 1801.

§ 2. Bei der Einziehung zum Kriegsdienst soll der cantonpflichtige Mennonist, in Rücksicht seiner Glaubensbegriffe, mit Ableistung eines Eides verschont und die erforderliche Zusage von ihm, mittelst Handschlages angenommen werden.

D. Schreiben des Kriegsministers von Roou an den Vorstand der Danziger Mennoniten-Gemeinde vom 28. Januar 1869.

.... Was schließlich die Form der Dienstverpflichtung angeht, so besteht der § 2 der Declaration vom 17. Dezbr. 1801 noch in Kraft und sind demnach diejenigen Mennoniten, welche in den Militärdienst eintreten, von der Eidesleistung entbunden und mittelst Handschlag zur Fahne zu verpflichten.

In Rücksicht auf den am Schluß der Eingabe des Vorstandes ausgesprochenen Wunsch, wird diese Bestimmung nochmals ausdrücklich in Erinnerung gebracht werden.

E. **Königliche Cabinetsordre vom 3. März 1868.**

Nachdem durch das Bundesgesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 9. November 1867 die bisherige Befreiung der Mennoniten von der persönlichen Erfüllung der Wehrpflicht aufgehoben worden ist, bestimme Ich auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 20. Februar d. J., daß die Mitglieder der älteren Mennoniten-Familien, wenn sie sich nicht freiwillig zum Waffendienst bereit erklären, zur Genü- gung ihrer Militärpflicht als Krankenwärter für die Lazarethe, oder als Schreiber zc. für die Landwehr-Bezirks-Kommando's, sowie als Oekonomie-Handwerker und als Trainfahrer aus- zubilden sind. Hierbei genehmige Ich, daß bei den hiernach für die Landwehr-Bezirks-Kommando's auszuhebenden Men- noniten, von der Ausbildung mit der Waffe Abstand genommen wird. Sie haben darnach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 3. März 1868.

gez. Wilhelm.

An

den Kriegsminister und an den Minister des Innern.

(gez.) von Noon.

(gez.) Graf Eulenburg.

F. **Über die Erwerbung von Korporationsrechten durch die Mennoniten-Gemeinden in Preußen.**

Bekanntlich wurde am 12. Juni 1874 das lange er- wartete Mennoniten-Gesetz endlich erlassen. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Gesetz vom 12. Juni 1874, betreffend die Verhältnisse der Mennoniten.

(Gesetz-Sammlung 1874, S. 238, Nr. 8203.)

Wir Wilhelm u. s. w. verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtags für den Umfang der Monarchie, was folgt:

§ 1. Mennoniten-Gemeinden können durch gemeinschaftliche Verfügung der Minister der Justiz, des Innern und der geistlichen Angelegenheiten Korporationsrechte erhalten.

§ 2. Die Erteilung derselben ist nur zulässig und darf nicht ver sagt werden, wenn

1. der Bezirk der Gemeinde geographisch abgegrenzt ist;
2. nach der Zahl und Vermögenslage der dazu gehörigen Mitglieder anzunehmen ist, daß die Gemeinde den von ihr behufs Ausübung ihres Gottesdienstes nach ihren Grundsätzen zu übernehmenden Verpflichtungen dauernd zu genügen im Stande sein wird;
3. in dem Statut der Gemeinde keine Festsetzungen sind, welche mit den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch stehen.

§ 3. Die Vorschriften, nach welchen die Mennoniten zu persönlichen Abgaben oder Leistungen an evangelische oder katholische Kirchensysteme verpflichtet sind, insbesondere das Edikt, die künftige Einrichtung des Mennonitenwesens in sämtlichen Königl. Provinzen excl. des Herzogthums Schlesien betreffend vom 30. Juli 1789, werden aufgehoben.

Dieses Gesetz ist für unsere Gemeinden in Preußen von großer Wichtigkeit. Es hat zwar nicht alle Schwierigkeiten in der rechtlichen Stellung der Mennoniten zum Staat und zu anderen Religionsgesellschaften gehoben. Vielmehr bleibt hier noch manches zu wünschen übrig und zwar am

meisten in Betreff derjenigen Abgaben, welche noch heute an manchen Orten von den Mennoniten an evangelische oder katholische Kirchensysteme gezahlt werden müssen. Denn thatsächlich werden noch in verschiedenen Gegenden Westpreußens evangelische Kirchen und Pfarrer zum großen, um nicht zu sagen größten Teil von den im gleichen Bezirke wohnenden Mennoniten unterhalten. Das kommt daher, weil die meisten und drückendsten Abgaben, auch wenn sie vorzeiten rein persönlicher Natur waren, heute als Realabgaben angesehen werden, welche von dem betreffenden Grundstück zu leisten sind ohne Rücksicht auf das Bekenntnis des Besitzers.

Wenn daher § 3 des oben genannten Gesetzes von Aufhebung der persönlichen Abgaben und Leistungen spricht, so sind damit nur diejenigen geringen Geldbeträge gemeint, welche den evangelischen resp. katholischen Pfarrern früher für die Eintragung von Geburten oder Sterbefällen zc. in die Personenstandsregister auch von Seiten der Mennoniten gezahlt werden mußten. Hier und da mögen auch noch andere geringfügige persönliche Leistungen anderer Art durch das Gesetz vom 11. Juni 1874 in Wegfall gekommen sein. Immerhin sind die schwersten und größten Abgaben den mennonitischen Landgemeinden an die anderen Kirchengemeinschaften geblieben und zwar oft in einem Umfang und in einer Höhe, daß man es wohl verstehen kann, wenn in unseren Landgemeinden vielfach über die drückende Last dieser Verpflichtungen geklagt wird.

Doch das in Frage stehende Gesetz von 1874 bezeichnet für unsere Gemeinden trotzdem einen erheblichen Fortschritt. Denn es hat vielen unserer Gemeinden die völlige Selbständigkeit innerhalb des Staates gegeben, welche unseren Grundsätzen entsprechend ist. Es hat uns von der lästigen Einrichtung des Pfarrzwanges befreit, welcher darin bestand, daß

jede mennonitische Person oder Familie zu einer evangelischen oder katholischen Kirche eingepfarrt war, bei deren Pfarrer alle diejenigen persönlichen Anzeigen gemacht werden mußten, zu welchen die übrigen evangelischen oder katholischen Eingekessenen des betreffenden Kirchspiels ebenfalls verpflichtet waren. Vor allem aber, und dies ist das Wesentlichste bei dem genannten Gesetz, hat es unseren Gemeinden die Möglichkeit gegeben, die Rechte juristischer Personen zu erwerben. Erst durch die Verleihung von Korporationsrechten ist jede Gemeinde in den Stand gesetzt, als Gemeinde Eigentum zu erwerben und zu besitzen, erst hierdurch erhält sie eine feste und ihrer würdige Stellung gegenüber jeder anderen Korporation wie auch innerhalb des Staatsganzen. Früher konnte die Gemeinde als solche von Rechts wegen nicht einmal Besitzerin ihres Kirchengrundstückes sein, sie konnte kein Geld aufnehmen oder auf Zinsen verleihen, sie konnte überhaupt kein Vermögen haben. Wenn trotzdem Gemeinden Besitztitel erlangt haben, so ändert das an dem rechtlichen Zustande nichts, sondern zeigt nur, daß hier Privat-Abmachungen stattgefunden haben, welche Sache persönlichen gegenseitigen Vertrauens waren. Freilich hat in vereinzeltem Fall schon früher der König von Preußen einer Mennoniten-Gemeinde sogenannte beschränkte Korporationsrechte erteilt. Die Danziger Gemeinde erhielt dieselben im Jahre 1845 auf ihr Gesuch und es wurde ihr dadurch das Recht zu Teil, Capitalien auf Zinsen auszuleihen.

Es dürfte nun für diejenigen, welche mit der Erwerbung von Korporationsrechten jetzt oder später vorgehen wollen, nicht ohne Interesse sein, diejenigen Maßregeln kennen zu lernen, welche am sichersten zum Ziel führen. Die Unkenntnis derselben hat bereits in mehr als einem Fall ziemlich laugwierige Verhandlungen zwischen den Behörden und der betr. Gemeinden zur Folge gehabt.

Die erste Bedingung ist die Aufstellung eines Statuts, in welchem zunächst die allgemeinen religiösen Grundsätze der Mennoniten angegeben sein müssen und welches ferner die geographische Abgrenzung der Gemeinde sowie eine Gemeindeordnung enthalten muß. Für Form und Inhalt des Statuts giebt es keine andere Vorschrift, als die unseres Gesetzes, daß darin nichts enthalten sein darf, was den Staatsgesetzen widerspricht.

Ein solches Statut ist der betreffenden Behörde, gewöhnlich dem Oberpräsidenten der Provinz, einzureichen und zwar mit dem Nachweis, daß dieses Statut in einer ordentlichen General-Versammlung beschlossen ist; zugleich muß der Antrag auf Verleihung von Korporationsrechten in der Form gestellt werden, daß der Oberpräsident gebeten wird, dieselbe höheren Ortes zu befürworten. Unerläßlich ist ferner die Hinzufügung eines Nachweises über die Zahl und den Stand der Gemeindeglieder, sowie über die Vermögenslage derselben. Letzterer Nachweis kann durch die Angabe der Gesamtsumme der von den Gemeindegliedern aufzubringenden directen Staatssteuern gegeben werden. Wie jede Gemeinde ihr Statut verfaßt und zu Stande bringt, das ist der Regierung natürlich gleichgültig, doch scheint mir dies keineswegs gleichgültig in Hinsicht auf unsere althergebrachte Gemeinde-Verfassung. Die Abfassung eines Statuts ist eine so wichtige Angelegenheit, daß dieselbe die ganze Gemeinde angeht und keinem Mitgliede darf die Möglichkeit entzogen werden, an demselben mitzuarbeiten. Wenn daher der Gemeinde-Vorstand einen Statuteu-Entwurf fertig gestellt und nach ernstlicher Erwägung aller Punkte der Gemeinde die Annahme desselben vorzuschlagen beschlossen hat, so ist es seine Pflicht, denselben drucken zu lassen und jedem stimmfähigen Mitglied der Gemeinde ein Exemplar in die Hand zu geben

mit der Aufforderung, in einer bestimmten Frist etwaige Abänderungsanträge einzureichen oder dieselben in der Gemeinde-Versammlung zu stellen und zu begründen. Denn daß der Vorsitzende in der endgültig beschließenden Gemeinde-Versammlung erst den Statuten-Entwurf zur Kenntnis der erschienenen Mitglieder bringt, indem er denselben vorliest, kann unmöglich genügen, weil dabei den Zuhörenden nicht die ausreichende Gelegenheit zur gründlichen Prüfung des Entwurfs geboten wird. Die Abstimmung über denselben hat in solchem Falle natürlich nur einen ziemlich zweifelhaften Wert.

Wie gesagt, ist es den Behörden gleichgültig, wie das Statut entstanden ist. Dagegen verlangt sie, „daß zu der Beschlußnahme über die Genehmigung des Statuts, sowie zur Ermächtigung des Vorstandes zu dessen Vollziehung und Nachsicherung der Korporationsrechte sämtliche stimmberechtigte Gemeindeglieder unter Bekanntmachung dieser Tagesordnung in herkömmlicher Weise vorgeladen und die Nachweise darüber beigebracht werden; daß ferner über die Verhandlungen ein Protokoll aufgenommen und in demselben ersichtlich gemacht wird, welche Mitglieder an der Beschlußfassung teil genommen haben; daß endlich die Unterzeichnung des Protokolls, sowie des Statuts von Seiten des Vorstandes durch die Bescheinigung einer öffentlichen Behörde oder eines Notars beglaubigt wird.“

Es ist daher in der Gemeinde-Versammlung etwa folgende Verhandlung aufzunehmen:

Verhandelt d 18 . . . (Ort und Datum).

Zur Beratung über ein für die Mennoniten-Gemeinde zu K. aufzustellendes Statut und über die Stellung eines Antrages auf Verleihung der Korporationsrechte für die genannte Gemeinde in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1874 ist von dem Vorstande auf heute (Bezeichnung von Ort und

Stunde) Termin festgesetzt. Zu diesem Termin sind sämtliche stimmberechtigte Mitglieder der Gemeinde unter Bekanntmachung des bereits erwähnten Gegenstandes der Beratung dem bisherigen Gebrauch entsprechend vorgeladen. Von denselben sind folgende erschienen: (folgen die Namen sämtlicher Erschienenen mit Angabe des Vornamens und des Wohnorts jedes Einzelnen.)

Der Vorsitzende N. N. las das entworfenene Statut wörtlich vor und eröffnete die Beratung. Nach Schluß derselben wurde das endgültig festgestellte Statut von sämtlichen vorgenannten Gemeindegliedern einstimmig [bezw. von allen gegen die folgender Mitglieder (folgen die Namen) genehmigt.]

Der Vorstand, bestehend aus (Namen) wurde einstimmig (bez. Angabe der Stimmen) ermächtigt, Namens der Gemeinde das Statut durch Unterschrift zu vollziehen und auf Grund desselben die Verleihung der Korporationsrechte in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1874 nachzusuchen.

Daß vorstehende Verhandlung stattgefunden hat, daß ferner die sämtlichen Gemeindeglieder zur Beschlußnahme über ein Gemeinde-Statut und über die Stellung eines Antrages auf Verleihung der Korporationsrechte durch den Vorstand dem zeitigen Gebrauch entsprechend auf heute hierher vorgeladen worden sind, bescheinigen wir durch Unterschrift. (Folgen die Unterschriften aller Erschienenen.)

Es genügt, wenn ein Amtsvorsteher bei der Verhandlung zugezogen wird. Derselbe hat alsdann am Schluß des Protokolls unmittelbar hinter den Unterschriften die Bescheinigung abzugeben, daß die Verhandlung in seinem Beisein stattgefunden hat und von den ihm persönlich bekannten Gemeindegliedern unterschrieben ist. Dieser Bescheinigung ist das Siegel des Ortsvorstehers beizudrücken.

Das Statut ist sodann, nachdem es den Beschlüssen der Gemeinde-Versammlung entsprechend ausgefertigt ist, von den hierzu ermächtigten Vorstandsmitgliedern unter Angabe des Ortes und der Zeit zu unterschreiben und zwar wiederum in Gegenwart desselben Notars resp. Amtsvorstehers, welcher der Verhandlung beigewohnt hat. Derselbe hat sodann zu bescheinigen, daß dieses Statut das in seinem Beisein von der Gemeinde-Versammlung beschlossene Statut ist sowie, daß die Unterschriften der ihm persönlich bekannten Vorstandsmitglieder richtig sind.

Auf Grund des also beglaubigten Protokolls und des also vollzogenen Statuts kann sodann der Gemeindevorstand sein Gesuch an den Oberpräsidenten einreichen, mit der Bitte, dasselbe höheren Ortes zu befürworten.

Außerdem muß, wie schon oben erwähnt, dem Gesuch ein Verzeichnis der zeitigen Gemeindeglieder nach Namen, Stand und Wohnort, sowie ein Nachweis über die Vermögenslage der Gemeinde hinzugefügt werden.

G. Ministerial-Verfügung

In Ostpreußen waren nach Vollendung einer Zollbrücke Mennoniten bei dem Kreis-Landrat eingekommen, den Zollpächter anzuweisen, sie bei ihren Kirchen- und Leichenführern von der Entrichtung des Zolls zu befreien. Die den Antrag bewilligende und mit der allgemeinen Gleichstellung der Mennoniten begründete Entscheidung hob der Provinzial-Steuerdirector auf, weil die Zollbefreiungen auf die Mennoniten keine Anwendung fänden und dieselben nicht zu den öffentlich aufgenommenen Kirchengesellschaften im Sinne des Landrechts gehörten. Der Finanzminister hat nun diese letztere Entscheidung wieder aufgehoben und die landrätliche für die richtige

und durch ein Erkenntnis des vormaligen Obertribunals unterstützt anerkannt.

Die Ministerial=Verfügung wurde dem Gemeinde=Vorstand der Lütthauer Mennoniten=Gemeinde in folgender Form mitgeteilt:

Gumbinnen, den 31. October 1886.

Auf Ihre an den Herrn Finanzminister unter dem 3. August d. Js. gerichtete Beschwerde wegen Freilassung der Kirchenfuhrn der Mennoniten von Erhebung des Brückengeldes bei Benutzung der Gilgebrücke zu Skopen eröffne ich Ihnen bei Wiederanschluß der Anlagen im Auftrage des Herrn Finanzministers und des Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten, daß dieselbe für begründet erachtet worden ist und daher die Kirchenfuhrn auch der Mennoniten fortan von der Entrichtung des Brückengeldes bei der Benutzung der Gilgebrücke zu Skopen befreit bleiben sollen.

Der Regierungs=Präsident.

Wichtige Schriften und Abhandlungen zur Geschichte und Lehre der altewangelischen Gemeinden

von Dr. L. Keller.

Vorbemerkung.

Die nachstehende Übersicht macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Es sind darin vorwiegend neuere Arbeiten, meist die Geschichte der altewangelischen Gemeinden (Waldenser, Täufer, Mennoniten) betreffend, berücksichtigt. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Literatur der früheren Jahr=

hunderte, soweit sie in unseren Gemeinden gelesen und hochgehalten worden ist, bekannt ist. Wir erwähnen aus dieser Literatur nur folgende Schriften und Schriftsteller: Joh. Tauler, die Deutsche Theologie, Meister Eckart, die Bücher der Gottesfreunde, die Nachfolge Christi von Th. v. Kempfen. Ferner die Schriften des Johann von Staupitz und einen Teil der Schriften Dr. Martin Luthers; sodann Joh. Denck, Balth. Hubmeier, Menno Simons, Dietrich Philipps, Sebast. Franck, Casp. v. Schwenkfeld. Aus dem 17. und 18. Jahrh. sind Joh. Arndt, Valentin Andreae, John Bunyan, Jacob Denner, Gottfried Arnold zu nennen. Der Märtyrer-Spiegel Til. v. Brachts aus dem 17. Jahrh. wird noch heute mit Recht überall in Ehren gehalten.

Barclay, R. The inner life of the Religious Societies of the Commonwealth. London 1874.

Bauer, B. Der Eid. Eine Studie. Heidelberg 1884.

Beard, Charles. Die Reformation des 16. Jahrh. in ihrem Verhältnis zum modernen Denken und Wissen. Aus dem Engl. von Fritz Halverscheid. Berlin 1884.

Beck, Dr. Jos. Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Osterreich-Ungarn von 1526—1785. Wien 1883.

Benrath, K. Wiedertäufer im Venetianischen um die Mitte des 16. Jahrh. Theol. Stud. und Krit. 1885. 1. Heft.

Blaupot ten Cate, Geschiedkundig onderzoek naar den Waldenzischen oorsprong der Nederlandsche Doopsgezinden. Amsterdam 1844.

Brandes, Fr. Eine Quäkerfeste im Ravensbergischen, in der Ztj. f. d. hist. Theol. 1873. I.

Braun, Dr. Fr. Glaubenskämpfe und Friedenswerke. Bilder und Skizzen. Stuttgart 1885.

Brons, A. Das Religionsgespräch zu Frankenthal im J. 1571. (In den mennonitischen Blättern.)

— Ursprung, Entwicklung und Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten. Norden 1884.

Burrage, H. S. A. History of the Anabaptists in Switzerland. Philadelphia 1881.

Comba, Em. Histoire des Vaudois d'Italie depuis leurs origines jusqu'à nos jours. Première partie. Paris. 1887.

Cramer, A. M. Het Leven en de Verrigtingen van Menno Simons, voorafgegaan door eene inleidende Verhandeling over den oorsprong en de opkomst der Doopsgezinden, voornamelijk in de Nederlanden. Amsterdam 1837.

Cramer, Dr. S. Konservative Modernisme, Godgeleerdheid en Volksleven. Leiden 1882.

Cramer, Dr. S. Christen-Godsvrucht in doopsgezind gemeenteleven. Afscheids- en Intreepreek gehouden te Enschede en te Zwolle. Enschede 1885.

Cramer, Dr. S. Bezoekreizen in Duitsland. In den Doopsgezinden Bijdragen. 1885. 1886. 1887.

Ebel, Heinr. R. G., (Evang. Pfarrer zu Postnicken), Petition um Zulassung der Erwachsenentaufe. Einer hochwürdigen II. ordentlichen General-Synode der Preuß. Evangel. Landeskirche für 1885 vertrauensvoll und gehoramt überreicht. Königsberg i. Pr. R. Leopold's Buchdruckerei 1885.

Eeghen, C. P. van, Adriaan van Eeghem Doopsgezind leeraar te Middelburg. 1655—1679. Amsterdam. 1886. (Nicht im Handel.)

Egli, E. Die St. Galler Täufer. Geschildert im Rahmen der städtischen Reformationsgeschichte. Zürich 1887.

Ellenberger, J. Bilder aus dem Pilgerleben. Gesammelt in der Mennoniten-Gemeinde. Zum Besten mennonitischer Missionszwecke. Selbstverlag des Verfassers. Drei Bändchen.

Fabri, Fr. Wie weiter? Kirchenpolitische Betrachtungen zum Ende des Kulturkampfes. Gotha 1887.

Fröhlich, A. Das sogenannte apostolische Glaubensbekenntnis. Straßburg 1885.

Hagen, Dr. K. Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. Zweite Ausgabe. Frankfurt a. M. 1868.

Hansen, Dr. J. Die Wiedertäufer in Aachen und in der Aachener Gegend. Aachen 1885. (Zeitschrift des Aachener Geschichts-Vereins. Bd. VI.)

Harder, C. Das Leben Menno Symons. Königsberg 1846.

Harder, C. Festpredigten für das evangelische Volk, gehalten von C. Harder. Neuwied und Leipzig 1864.

Harder, C. Kurzgefaßte Geschichte der Elbinger Mennoniten-Gemeinde. Elbing 1883.

Hartlieb, K. Der Eid und der moderne Staat. Eine theol. Studie. Heidelberg 1884.

Hingst, S. J. Beraadslagingen over den eed in de Bataafsche Republiek v. 1796—1798. (Bijdragen voor Rechtsgeleerdheid etc. 1884.)

Hingst, S. J. Wat verstaat men onder eed? (Rechtsgeleerde Bijdragen en Bijblad onder Redactie van Mrs. S. J. Hingst en A. F. L. Gregory II. Jaarg. 1886/87. Afdeeling C. Amsterd. 1887. S. 28—88.

Hingst, S. J. De onhoudbaarheid van den eed in den bestaanden vorm (Rechtsgeleerde Bijdragen en Bijblad. Jahrg. 1885/86.)

Hofmeister, Dr. A. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Rostock. In: Wiechmann's Mecklenburgs altniederländische Lit. Theil III, 1885.

De Hoop-Scheffer. Overzicht der Geschiedenis van den Doop by Onderdompeling. Amsterdam 1882.

— De Brownisten te Amsterdam gedurende der eersten tyd etc. Amsterdam 1881.

— Geschichte der Reformation in den Niederlanden von ihrem Beginn bis zum Jahre 1531. Deut. Original-Ausg. hrsg. v. Dr. P. Gerlach. Mit einem Vorwort von Dr. F. Nippold. Leipzig 1886.

Keller, Dr. L. Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reichs zu Münster. Münster 1880.

Keller, Dr. L. Zur Geschichte der Wiedertäufer nach dem Untergang des Münsterschen Königreichs. (Westdeutsche Ztg. f. Gesch. u. Kunst I, 4.)

Keller, Dr. L. Ein Apostel der Wiedertäufer (Hans Dend). Leipzig, S. Hirzel. 1882.

Keller, Dr. L. Die Reformation und die älteren Reformparteien. Leipzig, S. Hirzel 1885.

Keller, Dr. L. Die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen. Nebst Beiträgen zur Geschichte der Reformation. Leipzig, S. Hirzel 1886.

Keller, Dr. L. Zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden. Vortrag, gehalten zu Berlin bei Gelegenheit der ersten ordentlichen General-Versammlung der Vereinigung deutscher Mennoniten-Gemeinden am 20. April 1887. Berlin, E. S. Mittler und Sohn 1887.

Kielstra, Tj. Het Godsdienstig leven. Amsterdam 1883.

Leendertz, W. J. Melchior Hofmann. Haarlem 1883.

Liliencron, R. v. Zur Lieberdichtung der Wieder-täufer. München 1877.

Lisco, Friedr. G. Die Heilslehre der Theologia deutsch. Nebst einem auf sie bezüglichen Abriß der christlichen Mystik bis auf Luther. Stuttgart 1857.

Mannhardt, Dr. W. Die Wehrfreiheit der Alt-preussischen Mennoniten. Marienburg 1863.

Mannhardt, H. G. Jahrbuch der Mennoniten-Gemeinden in West- und Ostpreußen. Danzig 1883. 2. Aufl.

Martin, Edw. K. The Mennonites. Philadelphia 1883.

Müller, Dr. J. P. Die Mennoniten in Ostfriesland vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Altenmäßige, kultur-geschichtliche Darstellung. Erster Teil. Emden, Borkum und Amsterdam 1887.

Nippold, Fr. Heinrich Nicolaus und das Haus der Liebe. 1862.

Nippold, Fr. David Foris 1863.

Pestalozzi, J. Ein Wort über Evangelische Kirche und Staat u. s. w. Cassel 1886.

Roosen, B. C. Geschichte der Mennoniten-Gemeinden zu Hamburg und Altona. Erste Hälfte. Hamburg 1886. Zweite Hälfte 1887.

Roosen, B. C. Menno Symons. Leipzig 1848.

Schön, M. Das Mennonitenthum in Westpreußen. Berlin, Luchart 1886.

Stähelin, Rud. Die ersten Märtyrer des evangelischen Glaubens in der Schweiz. Heidelberg 1885.

Sepp, Chr. Dr. Kerkhistorische Studien. Leiden. Brill. 1883 ff.

Sepp, Chr. Dr. Bibliographische Mededeelingen. Leiden. Brill. 1883.

Sepp, Chr. Dr. Bibliothek van Nederlandsche Kerkgeschiedschrijvers. Leiden. E. J. Brill. 1886.

Sepp, Chr. Dr. Geschiedkundige Nasporingen etc. Leiden. 1872.

Spurgeon, C. H. Illustrationen und Meditationen oder Blumen aus dem Garten eines Puritaners u. Deutsch. Hamburg 1884.

Theologia, deutsch, die lehret gar manchen Unterschied göttlicher Wahrheit u. Nach der neudeutschen Übersetzung von Dr. Franz Pfeiffer. Buchdruckerei Bethlehem bei Gernsbach (Großh. Baden). Commission des Schriftenvereins zu Karlsruhe. 1886.

Volkmar. Die Lehre der Zwölf Apostel. 1885.

Wattenbach, W. Über die Inquisition gegen die Waldenser in Pommern und der Mark Brandenburg. Abhandlungen d. Kgl. Preuß. Ak. d. Wiss. zu Berlin 1886.

Bücher-Empfehlung.

Folgende Bücher, welche in der obenstehenden Übersicht von Dr. Keller z. T. schon aufgeführt sind, möchte ich allen, die sich für Vergangenheit und Gegenwart unserer Gemeinden interessieren, zur Anschaffung empfehlen:

1. Dr. L. Keller, Ein Apostel der Wiedertäufer. Leipzig 1882. 8. Hirzel. Preis 3,60 M.

Neben den anderen Schriften dess. Verfassers, welche sämmtlich für unsere Gemeinschaft von höchstem Interesse sind, ist diese ganz besonders empfehlenswert. Denn sie zeigt uns in der Gestalt des Hans Dend nicht nur einen der bedeutendsten Führer der ersten Täufergemeinden, sondern einen der edelsten und frömmsten Männer der Reformationszeit überhaupt. Dieses Buch ist wie kein anderes geeignet, unsere Herzen mit Liebe und Dankbarkeit gegen die Märtyrer unserer verfolgten Gemeinden im 16. Jahrhundert zu erfüllen. Die Auszüge aus den Schriften Hans Dends, welche dem Buche beigegeben sind, lassen uns erstaunen über die Reinheit seiner Gesinnung, über seine Duldsamkeit und seine Milde in einer von Verfolgungssucht und heftigem Streit erfüllten Zeit; sie lassen uns aber ebenso sehr mit Bewunderung zu seinen hohen Gedanken über das Wesen und die Aufgaben des Christentums anschauen. Wie aus einer Mitteilung des ver-

ehrten Verfassers in Nr. 12 der Menn. Bl. 1887 hervorgeht, ist Aussicht vorhanden, daß über kurz oder lang einige der Schriften Hans Dend's in neuer Ausgabe erscheinen werden. Sie sind noch bis in unser Jahrhundert hinein von manchen Mennoniten in einzelnen Exemplaren aufbewahrt und hochgehalten.

2. Dr. L. Keller, Zur Geschichte der Atevan-gelischen Gemeinden, Vortrag gehalten bei Gelegenheit der ersten ordentlichen General-Versammlung der „Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich“ zu Berlin am 20. April 1887. Berlin 1887. Ernst Siegrf. Mittler und Sohn. Preis 0,75 *M.*

Dieser wichtige Vortrag faßt die Resultate der Forschungen Dr. Kellers über die altevangelischen Gemeinden kurz zusammen. Er stellt nach des Verfassers Absicht das Programm dar, auf dessen Boden die zerstreuten Glieder dieser Gemeinden, besonders Mennoniten, Quäker, Waldenser u. sich zum Bunde die Hände reichen sollen. Sämtliche größere Blätter der Mennoniten haben den Vortrag unseren Gemeinden bereits warm empfohlen. (vgl. Menn. Bl. 1887 Nr. 8; Gemeindeblatt der Menn. 1887 Nr. 8; Herold der Wahrheit Nr. 15 und 16 am 1. und 15. August 1887. Bundesbote 1887 Nr. 17.) In ähnlichem Sinne haben sich nicht memnonitische kirchliche Blätter ausgesprochen. So die evangelische Kirchenzeitung für Oestreich 1887 Nr. 16; der Neue evang. Gemeindebote 1887 Nr. 26; der Evangel.-kirchl. Anzeiger für Berlin von 1887 Nr. 30; das südd. evang.-prot. Wochenblatt 1887 Nr. 28; der Evangelist 1887 Nr. 39 und andere Organe mehr.

Die Entschiedenheit, mit welcher der Verf. trotz aller Anfeindungen, welche er erfahren, an den Resultaten seiner Forschungen festhält, die Wärme mit welcher er für die Ideale der altevangelischen Gemeinden eintritt, die Klarheit, mit welcher er die wesentlichen Characterzüge dieser Gemeinden im Gegensatz zu den Kirchen hervorhebt, dabei immer auf die besten Zeiten, die eigentlichen Blütenjahre der Gemeinden im Anfang der Reformation zurückgehend, — macht diese kleine Schrift zu einer für unsere Gemeinschaft hochbedeutenden und wer sie noch nicht kennt, sollte nicht länger säumen, sie zu lesen. Eine Übersetzung des Vortrages ins holländische ist vor kurzem durch Tj. Kielstra besorgt. Die vorher aus-

gelegte Einzeichnungsliste der Abnehmer betrug in Holland bereits 400 Namen.

3. Dr. J. P. Müller, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Emden, Die Mennoniten in Ostfriesland vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Altenmäßige kulturgeschichtliche Darstellung. Erster Teil. Emden und Borkum. W. Haynel.

Dies Werk aus der Feder unseres verehrten Bruders Dr. Müller behandelt zuerst in vier Abschnitten in überaus klarer und sachgemäßer Darstellung die zusammenhängende Geschichte, soweit die Quellen dazu das Material liefern und zwar größtenteils solche Quellen, die bisher überhaupt noch nicht benutzt wurden. In 8 Beilagen werden dann noch eine Anzahl sehr wichtiger Dokumente teils direct veröffentlicht, teils behandelt, welche nicht bloß für die Geschichte der Mennoniten, sondern auch für die Kulturgeschichte von hervorragender Bedeutung sind. Vom wissenschaftlichen Standpunkt betrachtet ist dies Buch das hervorragendste, was in den letzten 20 Jahren aus deutschen Mennoniten-Kreisen hervorgegangen ist.

4. A. Brons, Ursprung, Entwicklung und Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten. Norden 1884. Soltau. Preis 6 *M.*, bei gleichzeitiger Abnahme von 10 Exemplaren ermäßigt sich der Preis auf 4,50 *M.*

Es ist überflüssig, über dies Buch noch ein besondere Empfehlung zu schreiben. Es hat sich längst selbst empfohlen und ist in unseren Gemeinden und in unseren Häusern ein lieber Genosse geworden. Sollte aber noch jemand es nicht kennen, der säume nicht, sich alle die Anregungen zu verschaffen, welche das Lesen desselben uns bietet.

5. B. C. Roosen, Pastor der Menn.-Gem. zu Hamburg und Altona, Geschichte der Mennoniten-Gemeinde zu Hamburg und Altona. Erste Hälfte 1886. Zweite Hälfte 1887. Preis einzeln 0,50 *M.* für beide Hälften zusammen 0,80 *M.*

Die Herausgabe dieser Einzel-Geschichte einer unserer hervorragendsten Gemeinden ist um so dankenswerter, als der verehrte Verfasser die Beziehungen zu anderen Gemeinden überall hervortreten läßt, insbesondere zu den Brüdern in Holland und zu denen in Preußen. Wer diese Schrift durchliest, der wird aufs neue den Eindruck gewinnen, wie bedeut-

sam die Gemeinde zu Hamburg-Altona allezeit für unsere Gemeinschaft gewesen ist. Daneben ist manches in den Lebenssitzen hervorragender Männer, welche an jener Gemeinde gewirkt, auch von erbaulichem Werte.

6. J. Ellenberger, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Friedelsheim, bei Gönningheim in der Pfalz, Bilder aus dem Pilgerleben. 3 Bändchen.

Eine Zusammenstellung von mannigfachen interessanten Begebenheiten, z. T. aus unseren Gemeinden, die jeder, der sie zur Hand nimmt, gerne lesen wird, wenn auch der Wert der einzelnen verschieden ist. Der gute Zweck, den der Verfasser mit der mühsamen Herausgabe dieser Bilder verbindet, nämlich der Mission eine Einnahme zuzuführen, ist erfreulicher Weise dem Buche schon eine gute Empfehlung gewesen und wird es wohl auch ferner sein. Denn immerhin hat der verehrte Bruder schon eine nicht unerhebliche Summe nach Amsterdam senden können.

7. Die Neuauflage der Deutschen Theologie. Dieselbe ist von einem Mennoniten (Joh. Gorsch, früher in Gelschheim, jetzt in Naperville Illinois) besorgt und für den billigen Preis von 0,75 M. geheftet und 1,20 M. gebunden, durch den Schriften-Verein in Karlsruhe zu beziehen. (vgl. Menn. Bl. 1887, Nr. 3).

8. Dr. Johann v. Staupitz, Von der Liebe Gottes und vom rechten christlichen Glauben. Aufs neue herausgegeben Stuttgart. Verlag von S. G. Liesching. 1862.

Neben den genannten empfehle ich noch folgende Schriften, welche zu dem beigedruckten Preise von mir bezogen werden können:

9. Dr. W. Mannhardt, Die Behrfreiheit der Altpreussischen Mennoniten-Gemeinden. Eine geschichtliche Erörterung. — Marienburg 1863. Preis 1 M.

In lebendiger Darstellung und strengem Anschluß an die Quellen giebt der gelehrte Verfasser hier eine vortreffliche Übersicht über die Geschichte der Mennoniten in Ost- und Westpreußen, welche keineswegs veraltet ist, wenn auch der Zweck, welchem diese Schrift zuerst dienen sollte, dies annehmen lassen könnte.

10. Stimmen aus der Reformationszeit. Gedenkblätter zum dreihundertjährigen Todestage Menno Symons. — Danzig 1861. — Preis 0,50 *M.*

Diese Schrift enthält eine Auswahl aus Menno Simons Schriften nebst einem Anhang aus denjenigen seines Freundes Dirk Philipps. Ich empfehle diese Schrift besonders den Gemeinde-Vorständen. Sie eignet sich vortrefflich zur Verteilung an Gemeindeglieder besonders auch an Täuflinge. Der billige Preis macht die Anschaffung einer größeren Anzahl auf Kosten der Gemeinde leicht. Ich stelle jede beliebige Anzahl, soweit der Vorrat reicht, für den obigen Preis von 0,50 *M.* zur Verfügung.

11. Dr. W. Mannhardt. Unser Kirchenbau vor 50 Jahren. Preis 10 Pfennig.

Der Verfasser nennt dies Schriftchen ein Gedenkblatt für die Danziger Mennoniten-Gemeinde. Es hat aber auch für weitere Kreise einen Wert als Beitrag zur Geschichte unserer Gemeinden und als ein kulturgeschichtliches Bild aus der Zeit der Not im Anfang unseres Jahrhunderts.

12. H. G. Mannhardt, Jahrbuch der Mennoniten-Gemeinden in West- und Ostpreußen. 2. Auflage. Danzig 1883. Preis 1 *M.*

13. H. G. Mannhardt, Drei geistliche Reden, gehalten bei der Taufe der erwachsenen Jugend. Danzig 1883. Preis 0,50 *M.*

Diese beiden letztgenannten Schriften sind fast vergriffen.

Folgende Zeitschriften und Blätter werden der Beachtung unserer Gemeinden hiermit empfohlen:

1. Mennonitische Blätter, herausgegeben von H. v. d. Smitten in Altona und H. G. Mannhardt in Danzig. Dieselben erscheinen halbmonatlich in Altona. Die erste Monatsnummer ist einen ganzen, die zweite einen halben Druckbogen stark. Der letzteren wird jedesmal eine Predigt aus der Gegenwart, gehalten von einem mennonitischen Prediger, beigegeben. Die Mennonitischen Blätter bringen Original-Artikel belehrenden, erbaulichen und geschichtlichen Inhalts, ferner Nachrichten und Recensionen aller Art. Sie kosten halbjährlich 1,50 *M.* Bestellungen nehmen die Herausgeber an, auch kann man bei der Post unter Nr. 3566 des Zeitungskatalogs abonnieren.

2. Das Gemeindeblatt der Mennoniten, herausgegeben von U. Hege in Reichen, Baden. Erscheint monatlich einen Bogen stark. Preis per Jahrgang: durch die Post bezogen 2 *M.*; durch Streifband versendet: im deutschen Reich 2 *M.*; in Frankreich und der Schweiz 3 Franken; in Amerika 60 Cents = 2,40 *M.* Das Gemeindeblatt ist Organ des badisch-bairisch-württembergischen Gemeinde-Verbandes und wird wie die Mennon. Blätter in allen Gegenden, wo Mennoniten wohnen, gehalten, doch sind beide Blätter bisher in viel zu geringer Anzahl verbreitet.

3. Der Zionspilger. Zeitschrift der alt-evangelischen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, kostet jährlich 1 Fr. 50 Ct.; für's Ausland 2 Fr. 50 Ct. oder 2 *M.* — Bringt Erbauung, Belehrung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte unserer Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen für Kinder, Nachrichten u. s. w.

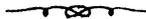
Bestellungen sind an S. Bähler in Langnau, Emmenthal in der Schweiz zu richten.

4. De Zondagsbode in Doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten, redigirt von J. Koelkebatter jr., Dr. S. Cramer, L. Hesta. Erscheint jeden Freitag Abend. Preis in Holland jährlich 1,25 Gulden, für's Ausland 2,25 Gulden = 3,85 *M.* — Dies Blatt, soeben erst gegründet von unseren Brüdern in Holland, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit aus und besitzt zwei sehr wesentliche Vorzüge, die unseren deutschen Blättern leider, aber nicht durch ihre Schuld, fehlen, nämlich eine große Zahl eifriger Mitarbeiter und viele Nachrichten aus den Gemeinden.

5. Der Herald der Wahrheit, ein halbmonatliches religiöses Blatt, erscheint in Elkhart, Indiana, und ist das reichhaltigste, älteste und verbreitetste Blatt unter den Mennoniten in Amerika, es kostet einen Doll. pro Jahr. Der Herausgeber ist J. F. Funk in Elkhart.

6. Der christliche Bundesbote, Organ der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nord-Amerika, erscheint ebenfalls halbmonatlich und kostet in Amerika 1 Doll., in Deutschland und der Schweiz 1,25 Doll., in Rußland 1,50 Doll. Herausgeber ist S. F. Sprunger in Berne, Adams Co., in Indiana.

H. G. M.



Namen-Register zu der statistischen Übersicht der Gemeinden.

	Seite		Seite
A.			
Nalsmeer, Holland	46	Binningen, Schweiz	41
Nardenburg, Holland	46	Bleszczewoda, öster. Galizien	78
Abbekerk, Holland	60	Blija, Holland	48
Alktrum, Holland	46	Blotzyl, Holland	48
Alexanderthal, Rußland	76	Blumenfeld, Rußland	71
Alexanderwohl, Rußland	71	Bolsward, Holland	49
Alkmaar, Holland	46	Borne, Holland	49
Almeloo, Holland	46	Bowmannsville, Amerika	83
Altleiningen, Pfalz	27	Boyertown, Amerika	83
Altkirch, Elsaß	35	Branchweilerhof, Pfalz	27
Altona, Schleswig-Holst.	18	Broet op Langebijt, Holland	49
Ameland, Holland	46	Bruderthal, Amerika	86
Amsterdam	47	Bruchhäuserhof, Baden	31
St. Anna-Parochie, Holland	47	Burg, Holland	49
Arnhem, Holland	47	Bürgenhof, Elsaß	37
Arwijf, Holland	55	Butterfeld, Amerika	89
B.			
Baard, Holland	47	C.	
Baccarat, Frankreich	43	Chaux d' Abel, Schweiz	40
Baierthal, Baden	31	Chortik, Rußland	65
Balk, Holland	47	Christian, Amerika	86
Barsingerhorn, Holland	48	Clarence Centre, Amerika	86
Bartolets, Amerika	85	Cleve, Rheinprovinz	20
Basel	41	Colmar, Elsaß	36
Beatrice, Amerika	89	Courteber-Watten, Schweiz	40
de Beemster, Holland	48	Crefeld	21
Belfort, Frankreich	42	D.	
Berdjansk, Rußland	71	Danzig	7
Berlin	17	Dantumawoude, Holland	49
Bersikum, Holland	48	Deep-Run, Amerika	83
Berne, Amerika	85	Deutschhof, Pfalz	28 u. 92
Bethel, Amerika	85	Deutsch-Kazun, russ. Polen	77
Bettingen, Rheinprovinz	35	Deutsch-Wimische, russ. Polen	77
Beverwijk, Holland	48	Deventer, Holland	49
Bildhausen, Baiern	34	Drachten, Holland	50
		Dobrowlanj, öster. Galizien	78

G.	Seite	G.	Seite
Edam, Holland	50	Haarlem, Holland	51
Eichstod, Oberbaiern	33	Halbstädter-Kirchspiel, Rußland	68
Einlager Menn.-Brüder-Gem., Rußland	74	Hallum, Holland	52
Einfiedel, öster. Galizien	78	Halstead, Amerika	86
Elbing-Allerwald, Westpreußen	11	Hamburg	18
Elbing, Stadt	12	Harlingen, Holland	52
Elkton, Amerika	86	Hasselbach, Baden	31
Emden, Ostfriesland	19	Heereveen, Holland	52
Emmaus, Amerika	86	Helder, Holland	52
Emmenthal, Schweiz	38	Hengelo, Holland	52
Emmerich, Rheinprovins	21	Heresford, Amerika	84
Enthuisen, Holland	50	Herzenberg, Rußland	69
Enschede, Holland	50	Heubuden, Westpreußen	11
Eppstein, Pfalz	24	Hindelopen, Holland	52
Ernstweiler, Pfalz	27	hoorn, Nord-Holland	53
		hoorn a. d. Injel Texel, Holland	53
		Hoffnungsfeld, Amerika	88
F.		horn, aan den, Holland	53
Falkenau, Westpreußen	13	Horosjana, öster. Galizien	78
la Ferriere, Schweiz	40	Huisduinen, Holland	52
Flatland, Amerika	84	Huizen-Silverjum, Holland	53
Forsterhof, Baden	30		
Franklin, Amerika	86	F.	
Friedelsheim, Pfalz	25	Fberasheim, Rheinhesen	24
Friedensberg, Amerika	88	Fiszp, Holland	61
Friedrichstadt a. d. Eider	18	den Isp, Holland	53
Friedensfelder Menn.-Brüder- Gemeinde, Rußland	74	Zimmelhausen, Baden	31
Friesenheim-Hemshof, Pfalz	24	Ingolstadt, Baiern	34
Fürstenwerber, Westpreußen	8	St. Johann, Pfalz	28
		Joure, Holland	53
		Krnsum, Holland	53
G.		Jttlingen, Baden	31
Geisklingen, Württemberg	32	Jrheim, Pfalz	35
Giebelstadt, Baiern	33		
Giethoorn Zuidzijde, Holland	50	G.	
Gnadenberg, Amerika	86	Kaiserlautern, Pfalz	26
Gnadenfeld, Rußland	71	Kampen, Holland	53
Gnieden, Rußland	71	Kirntka, öster. Galizien	78
Goch, Rheinprovins	20	Kleinthal, Schweiz	39
Goes, Holland	50	Knijpe, Holland	54
Gorredijt, Holland	51	Knollendam, Holland	54
Gottshall-Gem., Amerika	85	Königsberg, Ostpreußen	16
Graft, Nordleind van, Holland	51	Koog, Holland	54
Grafdijt, Ost, Holland	51	Köppenthal-Drloff, Rußland	75
Grafdijt, West, Holland	51	Koudum, Holland	52
Gravenhage, Holland	51	Krim-Gem., Rußland	72
Grouw, Holland	51	Krommenie, Holland	54
Groningen, Holland	51	Kronsweide, Rußland	67
Gruppe, Westpreußen	14	Kubaner Menn.-Brüdergemeinde, Rußland	74
		Rühbörncheshof, Pfalz	26

L.	Seite	Seite
Ladestopp, Westpreußen	8	Nieuwe Niedorp, Holland 56
Landgut des Großfürst. Michael, Rusland	67	Nieuw Scheemda, Holland 56
Lautenbach, Württemberg	32	Nijmegen, Holland 57
Leer, Ostfriesland	19	Noordbroek, Holland 56
Leermens, Holland	54	Noordhorn Holland 56
Leeuwarden, Holland	54	Norden, Ostfriesland 19
Leiden, Holland	54	D.
Lichtenau, Rusland	70	Ober-Milsford, Amerika 84
Lippenhütjen, Holland	51	Oberneffau, Westpreußen 15
Litthauen, Ostpreußen	16	Obersülzen, Pfalz 23
Lobenbach, Württemberg	32	Ochlosser Kirchspiel, Rusland 68
Lopperjum, Holland	54	Oldeboorn, Nieuwe Huis, Holl. 57
Luneville, Frankreich	42	Oldeboorn, Oude Huis, Holland 57
Luxemburg	35	Oosterend auf Texel, Holland 49
M.		Orlosserfeld, Westpreußen 8
Makkum, Holland	54	Ost-Schwamm, Amerika 84
Margenau, Rusland	69	Oubebildtziyl, Holland 57
Markushof, Westpreußen	12	Oudorp op Goedereede, Holland 57
Medesheim, Baden	31	P.
Mebemblit, Holland	55	Petel, A., Holland 57
Memrit, Rusland	72	Petershagener Gem., Rusland 70
Mensjengemeer, Holland	55	Philadelphia, Amerika 84
Neppel, Holland	55	Pieterziyl, Holland 57
Niddelburg, Holland	55	Pinegrove, Amerika 83
Niddelic, Holland	55	Pingjum, Holland 61
Niddelstum, Holland	55	Podasilna, öster. Galizien 78
Noltwerum, Holland	56	Poppingawier, Holland 58
Nolotschnaer Mennon.-Brüder- gemeinde, Rusland	73	Pordenau, Westpreußen 8
Nonikendam, Holland	56	Pordenau, Rusland 69
Nonsheim, Rheinhessen	23	Pulversheim, Elsaß 37
Montau, Westpreußen	14	Purmerend, Holland 58
Mümpelgart, Frankreich	42	R.
München	34	Rapair, Frankreich 43
N.		Rappennau, Baden 32
Neu-Alexanderwohl, Amerika	85	Regensburg, Baiern 34 u. 92
Neu-Chortik, Rusland	67	Risp, Holland 58
Neuenburg, Schweiz	40	Rosenhof, Rusland 71
Neudörferhof, Pfalz	27	Rosenort, Westpreußen 10
Neufeldische Gem., Amerika	90	Rossach, Württemberg 32
Neutircher Kirchspiel, Rusland	68	Rottenbauer, Baiern 33
Neunhuben, Westpreußen	8	Rotterdam, Holland 58
Neuwied	21	Rottevalle, Holland 58
Newton, Amerika	87	Rudnarweide, Rusland 70
Niagara-Falls, Amerika	87	S.
Nicolaisfeld, Rusland	66	Sagradoska, Rusland 77
		Salem, Amerika 87

